Polem.
1635

Polem. 1635.

Ad conv: Monac:
ord. Erem. S. A. Aug.

Licht in den Finsternüssen,

Das ist:

Die Wahrheit Catholischer Lehr,

Auff
Eine gantz leichte und klare Weiß
gründlich und unpartheyisch vorgestellt;

Die widrige Lehren aber

handgreifflich widerlegt
Durch einen Priester der Gesellschafft JEsu
zu Straßburg,

Anjetzo mit dessen Bewilligung und Erlaubnus der Oberen,

Den Catholischen und Uncatholischen
zum Besten aufs neue gedruckt zum
sechstenmahl,

Auch in bessere Ordnung gebracht, und
einigen Erklährungen vermehrt.

Cum Privilegio Sac. Cæs. Majest.

Cölln,
bey Johann Englerths Erben neben der Unna,
ANNO 1758.

Joan. Wolfg. Schmid

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

An den günstigen Leser.

Es seynd zwar von denen Glaubens-Streitigkeiten fast ohnzalbahre Bücher in Druck ausgangen, also, daß es überflüßig zu seyn scheinet, die oft abgehandelte Sache auffs neu auffzukochen. Dannoch wird ein ganz anderes urtheilen und sprechen derjenig, welcher die Mühe nehmen wird, dieses Tractätlein zu überlesen. Wahr ist es, viele Bücher, und fast ohne Zahl, seynd vor und nach in Druck heraus gegeben, in welchen die Catholische Lehr bestättiget, die widrige Meinungen aber, durch vielfältige Proben und Beweißthumen, widerlegt worden: woher kommt es aber, daß dannoch so viele der Catholischen in denen Glaubens-Streitigkeiten so wenig erfahren seynd, der Uncatholischen aber so viele in ihrer Unwissenheit und Irrthumb verharren; Die Ursachen, welche die Bücher anbelangen, seynd unterschiedliche. Einige gemeldter Bücher seynd groß und weitläuffig, selbige sich anzuschaffen scheuet sich der gemeine Mann des hohen Preiß, selbige zu lesen hat er weder Zeit, noch Weil; einige seynd geschrieben auff eine hohe und gelehrte Arth, fürnemlich nur für diejenige welche dem Studiren obgelegen haben. Selbige zu fassen und zu verstehen mangelt es denen Unstudirten an gnugsamen Verstand, Geschicklichkeit und Gelehrtheit. Einige seynd geschrieben nicht allein mit Dinten, sondern auch mit untermischter Gall, dergestalten, daß die hißige Schreibens-Arth die Gemüther mehr zu verbitteren und zu verharten, als zu unterrichten und zu gewinnen pflege.

Einige handelen nur von einer oder anderen Materi, also daß, da sie ein oder anderen Zweiffel aufflösen, sie die Irrende in vielen anderen stecken lassen. In diesem Büchlein aber wirst du finden, daß die fürnehmste Glaubens-Streitigkeiten alle, kurtz, auff eine sehr verständliche leichte Weiß, ohne Seßion und Eyffer, mit Lieb und Bescheidenheit also fürgestellt seyen, daß dardurch klar erhelle, daß der Autor anderst nichts suche, als daß die Unwahrheit werde erkant, die Wahrheit aber Platz finde, damit wir nach empfangenem einem Tauff, auch in einem Glauben, einen GOtt, mit einem Mund und Herzen erkennen, loben und preisen hier zeitlich auff Erden, und dort durch klare Erkantnuß ewig im Himmel, Amen.

Vom Ursprung
Des Lutherthumbs,
Auß eigenen Lutheri Büchern.

I. Lehr.

Fr. Wan ist Martin Luther auff die Welt kommen?

A. Anno 1483.

Fr. Wo ist er gebohren?

A. Zu Eißleben im Mansfeldischen.

Fr. Wes Glaubens waren sein Vatter und Mutter?

A. Sie waren Römisch-Catholisch.

Fr. Wes Glaubens war sein Groß-Vatter, Uhr-Vatter, Uhran-Vatter, 2c. sein Groß-Mutter Uhr-Mutter, Uhran-Mutter, 2c.

A. Sie waren Römisch-Catholisch.

Fr. Was glaubte man in Teutschland, Franckreich, Spanien, Italien, Holland, und Engelland, Schweden und Dännemarck, zur Zeit, da Luther auff die Welt kame?

A. Man glaubte, was die heutige Catholische glauben.

Fr. Wie lang hat Mart. Luther selbst auff dem Römischen Catholischen Glauben gelebt?

A. Biß in das fünff und dreyßigste Jahr seines Alters.

Fr. Was Stands und Beruffs war Luther?

A. Er war ein Religioß, oder ein Ordens-Mann.

Fr. Was Ordens?

A. Er war ein Augustiner.

Fr. Hat er auch jene Gelübd gethan, die man pflegt in den Clösteren zu thun?

A. In dem drey und zwantzigsten Jahr seines Alters verlobte er den Gehorsam, die Keuschheit und die Armuth.

Fr. Wäre er schuldig seine Gelübde zu halten?

A. Freylich ja, dan er sie mit guten Vorbedacht und freyem Willen gethan.

Fr. Wie spricht der Prophet David? Ps. 49. v. 14.

A. Bezahle dem Allerhöchsten dein Gelübd.

Fr. Wie spricht GOtt? Num. cap. 34. v. 3.

A. Wan ein Man dem HErrn ein Gelübd thut, soll er sein Wort nicht krafftloß machen, sondern alles erfüllen, was er verheissen hat.

Fr. Hat M. Luther sein Gelübd gehalten?

A. Nein, er hat alle drey gebrochen.

Fr. Wie dan?

A. Er ließ das Closter-Leben, und heyrathete Catharina von Bore, ein GOtt geweyhte Jungfrau.

Fr. Ist jemahl erhört worden seither Anfang des Christenthums, daß der solche Gelübd gebrochen, seye vor ein frommen von GOtt sonderlich erleuchten Mann gehalten worden?

A. Nimmer ist solches erhört worden.

2. Lehr.

Fr. Was hat M. Luther Anlaß geben die Catholische Lehr zu bestreiten, und eine neue auffzubringen?

A. Ein geschöpffte Eyffersucht.

Fr. Wie dan?

A. Der Pabst Leo der zehende hatte einen Ablaß ertheilt; nun schöpffte Luther ein Verdruß, daß der Befehl solchen Ablaß zu verkünden den Dominicaner Orden auffgetragen war.

Fr. Wozu trieb ihn die Eiffersucht?

A. Daß er den Ablaß suchte unwerth zu machen, so viel er konte.

Fr. Wäre M. Luther zu tadlen gewest, so er nur die Mißbräuch gestrafft hätte, die durch den Geitz und Unbescheidenheit einiger Leuth mit unterlieffen?

A. Nein, keines wegs.

Fr. Worin hatte er dan Unrecht?

A. Daß

A. Daß er nicht allein die Mißbräuch tadlete, sondern auch den Ablaß selbst zu nichts machen wolte.

Fr. Wessen unterstunde er sich weiters?

A. Er verfaste ein Schrifft von 95. Artickeln, und schlug sie an die Kirch-Thür zu Wittemberg.

Fr. Was war in diesen Artickeln enthalten?

A. Viel, daß nicht mit der alten Kirchen-Lehr übereinstimmete.

Fr. Was erfolgte darauff?

A. Eiffrige Catholische Lehrer widerlegten ihm solche Schrifft mit scharffen hitzigen Worten.

Fr. Wie begegnete ihnen Luther?

A. Mit unchristlichem Hochmuth, Trotz und Verbitterung.

Fr. Was Gemüths, war gleichwohl M. Luther gegen der Catholischen Römischen Kirchen bey angehenden diesen Streitigkeiten im Jahr 1517. und wie protestirte er mit einer offentlichen Schrifft; T. 1 germ. edit. Jeh. fol. 12.

A. Er wolle nichts behaupten, das nicht in der H. Schrifft oder in den HH. Vättern gegründet, und von dem Römischen Stuhl angenommen wäre.

Fr. Wie schriebe er an den Bischoff Hieronym. zu Brandenburg; Tom. 1. germ. f. 54.

A. Er wolle nichts schliessen, sondern all seine Lehr dem Urtheil der Kirchen übergeben.

Fr. Wie schriebe er an den Pabst Leo am Fest der H. Dreyfaltigkeit An 1518. T. 1. germ. f. 58.

A. Er wolle sein Außspruch anhören, als käme er vom Mund Christi selbsten.

Fr. Wozu erbothe er sich gegen seiner geistlichen Obrigkeit? T. 1. germ. f. 121. b. &. 144.

A. Er erbotte sich zu schweigen, wan nur auch seine Widersacher zum stillschweigen gehalten würden.

Fr. Was schliesset ihr darauß?

A. Daß M. Luther damahlen von keinen schädlichen Irrthumben der Catholischen Lehr gewust.

Fr. Warum das?

A. Hätte er von schädlichen Irrthumen in der Lehr gewust, so hätte er sich nicht können zum Schweigen anerbiethen.

3. Lehr.

Fr. Was hat sich zu Augspurg zwischen dem Cardinal Cajetan und zwischen Luther zugetragen?

A. Der Cardinal begehrte von Luther, er solte seine Lehr widerruffen, Luther aber weigerte sich des Widerruffs, T. germ. edit. Jehn. f. 119. 19 b.

Fr. Was thate M. Luther umb seinen Ungehorsam einiger massen zu beschönen?

A. Er berieff sich an die vornehmste Universität in Teutschland, und an die Universität zu Pariß, mit Versprechen, er werde ihr Urtheil demüthig leyden, Tom. 1. ger. edit. Jehn. f. 114.

Fr. Bliebe er bey dieser Beruffung?

A. Nein, er appellierte weiters an den Pabst, Tom. 1. ger. f. 122.

Fr. Blieb er bey dieser Apellation?

A. Nein, er appellierte von dem Pabst, der übel berichtet war, an den Pabst der besser solte berichtet werden. T. 1. Lat. edit. Jehn. f. 205.

Fr. Liesse ers hiebey beruhen?

A. Nein, er appellierte ferners an ein allgemein Concilium. T. 1. ger. f. 351.

Fr. Bliebe er bey dem Vorhaben des Concilii Spruch anzuhören?

A. Nein, er erklärte vor den Reichs-Ständen zu Worms, daß er seine Lehr nicht könte der Erkantnuß eines Concili. übergeben. T. 1. ger. f. 448. f. 450. b. f. 452. b.

Fr. Was schliesset ihr zum ersten auß diesem allem?

A. Daß M. Luther sehr unbeständig war, weilen er nun an den; nun an jenen Richter berieff, und bey keinem bleiben wolte.

Fr. Was schliesset ihr zum zweyten?

A. Daß er ein groß Mißtrauen an seiner Sach hatte, weilen er kein Spruch über sein Lehr därffte ergehen lassen.

Fr.

Fr. Was schliesset ihr zum dritten?

A. Daß er sehr eigensinnig war, weilen er mehr auff sein Gutduncken hielte, als auff das Gutdüncken der gantzen Welt.

Fr. Sagte er nicht, er wäre bereit dem geringsten Menschen zu weichen, der ihn mit der H. Schrifft überzeugen wird? Wie kan man ihn dan einiger Eigensinnigkeit beschuldigen?

A. Ein solches fürgeben war eine pure List, und nicht mehr dan eiu subtiler Ranck.

Fr. Wie dan?

A. Er behielte sich das Recht, die H. Schrifft nach seinem eigenen Sinn außzulegen.

Fr. Mit was Vorhaben?

A. Mit dem Vorhaben nimmer von seiner eigensinnigen Deutung abzuweichen.

Fr. Und was suchte er hierdurch?

A. Er suchte nichts anders, dan seine eigene Träum mit dem schönen Nahmen des Worts Gottes zu schmucken.

Fr. Wie hätte er sollen sagen, so ers redlich und auffrichtig gemeint hätte;

A. Er hätte sollen sagen, ich will die Kirch urtheilen lassen, ob mein Lehr der H. Schrifft gemäß ist, oder nicht.

4. Lehr.

Fr. Was haben die hohe Schulen, an die sich M. Luther beruffen, vor ein Spruch außgeben?

A. Sie haben Lutheri Lehr als ein irrige Ketzerische Lehr verworffen, T. 1. ger. f. 539.

Fr. Welche hohe Schulen haben also gesprochen?

A. Die zu Leipzig, die zu Cöllen, die zu Löven, die zu Pariß.

Fr. Hat sich M. Luther an ihren Spruch gehalten?

A. An statt dessen ist er mit allen erdencklichen Schimpff- und Schmach-Worten wider sie außgefahren.

Fr. Wie nennete er unter anderen die hohe Schul zu Pariß. T. 1. f. 548.

A. Ein Mutter der Irrthumen, die Antichristische Grundsupp, das rechte hinter Thor an der Höllen.

Fr. Was hat der Pabst, dessen Stimm Luther versprochen hatte, als die Stimm Christi anzuhören, vor ein Urtheil über Lutheri Lehr gefällt?

A. Er ließ ein Bulla wider seine Lehr außgehen, darin er 41. Artickel verdammte.

Fr. Was meldet der Pabst in seiner Bulla? T. 1. germ. ed. Jehn. 260.

A. Er hätte nichts unterlassen um Luther wieder auff den guten Weg zu bringen durch vätterliche gütige Ermahnungen, es hätte aber nichts bey ihm früchten wollen.

Fr. Wie viel wurde ihm noch Zeit gesetzt um sich zu erklären?

A. Sechtzig Tag, nach welchen seine Bücher solten als Ketzerische Bücher verbrant werden. T. 1. f. 260. b.

Fr. Wie verhielte sich Mart. Luther inzwischen? Stund er von seinen Irrthumben ab?

A. Anstatt dessen schriebe er wider die Päbstliche Bulla, und hiesse sie die Bulla des Antichrists. T. 1. germ. edit. Jeh. f. 345.

Fr. Was thäte er weiters?

A. Er verbrante offentlich die Päbstliche Bulla, sampt allen Bücheren des geistlichen Rechts. Tom. 1. germ. f. 353.

Fr. Aber wie? hatte er nicht an den Pabst geschrieben, er falle ihm zu Füssen, er ergebe sich mit allem, was er wäre und was er hätte? T. germ. f. 58.

A. Nun sagte er es wäre ein geringes, daß er des Pabst Bücher verbrant hätte, man solte den Pabst selber verbrennen Tom. 1. germ. f. 354.

Fr. Hatte er nicht gesagt, es stehe bey dem Pabst, ihm Recht oder Unrecht zu geben, ihm das Leben zu schencken, oder zu nehmen; Tom. 1. germ. f. 58.

A. Nun sagte er, man solte die Waffen ergreiffen wider den Pabst, Cardinäl und Bischöff, und die Händ in ihrem Blut wachsen. Tom. 1. germ. f. 60.

Fr.

Fr. Sagte er nit, er erkenne, daß nichts über den geistlichen Gewalt des Pabstes und der Römischen Kirchen? Tom. 1. germ. f. 144.

A. Nun sprach er: Wer nicht von Hertzen des Pabst Reich widerspricht, der kan nicht seelig werden. T. 1. germ. f. 353.

Fr. Was findet ihr bey diesem allem?

A. Lauter Raach, und Verbitterung, Wanckelmuth und Frevelmuth, und nicht die geringste Anzeigung von dem Geist GOttes.

5. Lehr.

Fr. Was thate die hohe weltliche Obrigkeit, umb das überhand nehmende Ubel zu dämpffen?

A. Der Käyser Carl der Fünffte berieff M. Luther vor die Reichs-Ständ nach Worms, und suchte ihn durch gütige Mittel wieder zum Gehorsam zu bringen.

Fr. Wie stellte sich M. Luther auff alle Ermahnungen, die an ihn geschahen?

A. Auff solche Weiß schreibt der Käyser in seinem Käyserlichen Mandat, daß man hätte sollen meynen, er wäre unsinnig, oder vom Bössen besessen. T. 1. ger. 460. b.

Fr. Warum setzte man ihn nicht an solch Ort, wo er kein fernere Unruhe hätte mögen anrichten?

A. Luther hatte ein Gleits-Brieff bey sich, wodurch ihm alle Sicherheit zugesagt war.

Fr. Was wurde wider M. Luther vorgenommen so bald die Zeit des sicheren Geleits verflossen war?

A. Der Käyser erklärte ihn in die Reichs-Acht, als ein von der Kirchen abgesöndertes Glied, und offentlichen Zertrenner. T. 1. g. 460. b.

Fr. Wo verbarge sich M. Luther, umb vor der Käyserlichen Ungnad sicher zu seyn?

A. In dem Schloß Worburg, allwo er noch schädlichere und gifftigere Bücher schriebe.

Fr. Was entstunde aus seinē vielfältigen Schrifften, die von lauter Evangelischer Freyheit predigten?

A. Es

A. Es entstunde viel Unruhe und Empörung unter dem Volck, unter anderen der schwere Bauren-Krieg.

Fr. Warum griffen die Bauren zu den Waffen, und was war ihr Begehren und Verlangen?

A. Sie wolten, daß die Güter und Haabschafften solten unter allen Christen gemein seyn.

Fr. Worauff gründeten sie sich?

A. Auff das zweyte Cap. der Geschichten der Apostlen welches meldet, daß die erste Christen alle Ding gemein hielten.

Fr. Gab es noch andere Spaltungen unter den Anhängeren Lutheri?

A. Ein jeder Jünger Lutheri meinte, so viel Recht zu haben, als sein Lehrmeister, die H. Schrifft nach seinem Sinn außzulegen.

Fr. Nennet einige von den besten Freunden Lutheri, die von ihm abwiechen, umb einen neuen Glauben zu machen.

A. Carollstatt, Zwingel, Müntzer, Schwenckfeld, Calvin, wiechen von Luther ab, und machte ein jeder ein besondern Glauben.

Fr. Wie viel zählet man neue Glauben, die bey Lutheri Lebens-Zeiten unter den Lutheranern entstanden?

A. Vier und dreyßig, welches ein klarer Beweiß, daß kein Einigkeit unter den Christen zu hoffen, wan ein jeder die H. Schrifft nach seinen Gutdüncken außlegen, und sich nicht an die Außlegung der Kirchen halten wil.

6. Lehr.

Fr. Wie und durch was Mittel versahe Mart. Luther seinen neuen Hauffen mit Priestern, da er von den Bischöffen kein Weyhung vor die Seinige zu hoffen hatte?

A. Umb kein Mangel an Priestern zu haben, erdachte er ein gantz seltsame und biß dato unerhörte Lehr.

Fr. Wie dan?

A. Er lehrte, es wären alle Christen, Mann und Weib,

jung und alt, auch so gar die kleine Kinder, wahre eigentliche Priester, und sagte, es brauchte weiters nicht, dan die Vorstellung. Tom 1. germ. f. 64. f. 336. b. f. 369.

Fr. Womit suchte er dieser Lehr einigen Schein zu geben?

A. Mit jenem Spruch Petri: Ihr seyd ein Königliches Priesterthum.

Fr. Wie gloßirte er über diesen spruch? Pet. 2. v. 9.

A. Petrus redet hier alle Christen an, sagte er, so seynd dan alle Christen Priester.

Fr. Wie hatte er ebenmäßig können schliessen?

A. Petrus redet hier alle Christen an, so seynd dan alle Christen König.

Fr. Wie schliesset ihr viel besser als M. Luther?

A. So wenig alle Christen wahre eigentliche König seynd, so wenig seynd alle Christen wahre eigentliche Priester.

Fr. Was schliest ihr weiters?

A. Daß die Lutheraner billig die gröste Ursach haben zu zweifflen an dem Priesterlichen Gewalt ihrer Seelen-Sorger, als welcher auff einem so schlechten Grund beruhet.

F. Was schaffte Mart. Luther weiters ab, nachdem er die wahre Priesterschafft auffgehoben, und abgeschafft hatte?

A. Nach Abschaffung der wahren Priesterschafft, schaffte er auch das wahre Opffer ab.

Fr. Was zoge er wider das H. Meß-Opffer an?

A. Lauter solche Ursachen, die ihm der böse Feind angeben hatte, wie er selbst bekennt.

Fr. Wie redet M. Luther von dieser Sach in einem Buch, daß er nennt von der Winckel-Meß und Pfaffen-Weyhe? Tom 6. germ. ed. Jenn. 82. b.

A. Ich bin einmahl zu Mitternacht aufferwacht, und finge der Teuffel an mit mir von der Meß zu disputiren.

Fr Wie sprach der Teuffel zu M. Luther?

A. Hör mein Hochgelehrter, du hast fünffzehn Jahr lang fast alle Tag Meß gehalten, wie wärs, wan du hiemit hättest lauter Abgötterey getrieben.

Fr

Fr. Gab ihm M. Luther Gehör?

A. Er gab ihm so wohl Gehör, daß er sich durch seine Ursachen bereden, und überwinden ließ.

Fr. Sagt nicht M. Luther eben an selben Ort, es seye Satan der allerlistigste Lügner und Betrieger?

A. Ja er sagts, gleichwohl wolte er ihm lieber Gehör und Glauben geben als der Kirchen. Tom. 6. germ. f. 85.

Fr. Worüber hat man sich hier zu verwundern?

A. Man weiß nicht, ob man sich mehr verwunderen soll über eine solche aufrichtige Bekantnuß des Luthers, oder über die Blindheit deren, die einem Lehrmeister folgen, der von sich selbsten bekennt, er sey in Satans-Schul unterrichtet worden.

Ob die sogenante Lutherische Reformation von GOtt seye.

1. Lehr.

Fr. Kan man vernünfftiger Weiß glauben, daß die so genante Lutherische Reformation von Gott seye?

A. Vernünfftiger Weiß kans niemand glauben.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen der Anfäuger der Lutherischen Reformation nicht von GOtt. 2. Dieweilen das Werck, dessen er sich unterstanden hat, nicht von GOtt. 3. Dieweilen die Mittel, die er dazu gebraucht hat, nicht von GOtt.

Fr. Warum sagt ihr, daß der Anfänger der Lutherischen Reformation nicht von GOtt?

A. Hätte GOtt die Kirch wollen reformiren, so hätte er keinen solchen Mann dazu gebraucht.

Fr. Was wisset ihr von M. Luther, daß ihn zu solchem Werck habe sollen untüchtig machen?

A. Seine eigene Bücher geben Zeugnuß gnug wider ihn.

Fr. Wie dan, und was findet man in seinen Bücheren?

A. Viel

A. Viel unflätige säuische Reden, daran sich alle keusche Gemüther zu ärgern haben.

Fr. Was mehr?

A. Viel Eulenspieglische Possen, womit er auch die heiligste Sachen verunglimpffet.

Fr. Was mehr?

A. Die allergröbeste Schelt-Wort, die zu erdencken seyn, so wohl wieder die Weltliche, als wider die Geistliche Obrigkeit.

Fr. Umb seiner Ehrlosen Zotten allhier zu geschweigen, ziehet nur einige von seinen Schelt-Worten an: Wie schilt er den König von Engelland in seiner Antwort auff des Königs Buch? T. 2. Jen. f. 143. b. 145.

A. Ein tummen Esels-Kopff, ein Lügen König, ein solchen Narren, dessen alle Kinder lachen sollen.

Fr. Wie schilt er den Cardinal Albert Churfürst zu Mäyntz, in dem Buch wider den Bischoffen zu Magdeburg? Tom. 7. f. 365.

A. Ein Pfaff, in den viel Teuffel gefahren, ein Gänß-Prediger, ein Kirchen-Mauser.

Fr. Wie schilt er den Herzogen Heinrich von Braunschweig in dem Buch wieder Hanß-Wurst? Tom. 7. f. 418. b. 437. b.

A. Ein groben Tölpel, der mit faulen lahmen Zotten umgehet, der sich so voller Teuffel gefressen und gesoffen, daß er lauter Teuffel ausspeyet.

Fr. Wie schilt er den Hertzogen Georg von Sachsen? Tom. 2. f. 90.

A. Ein strohenen papierenen Mann, der den Himmel mit seinem stolzen Bauch trotzt, der Christum fressen will, wie der Wolff ein Muck.

2. Lehr.

Fr. Gieng Luther mit dem Käyser und mit dem Pabst glimpfflicher umb.

A. Nein

A. Nein, er schimpfierte sie mit gleichmäßigen Frevel.

Fr. Wie schilt er den Kayser? Tom. 3. germ. Jen. f. 435. b.

A. Ein armen Maadensack, ein elenden verblendten Fürsten, gegen dem der Türck zehnmahl kluger und frommer ist.

Fr. Wie schilt er den Pabst in seinen Schluß-Reden? Tom. 7. f. 393.

A. Ein ungeheur Thier, ein Beer, ein Wolff, wider welche man mit Wehr und Waffen auß allen Dörfferen zulauffen soll.

Fr. Was schliesset ihr auß solcher Art und Weiß zu schreiben, die bey Luther so gemein, daß der meiste Theil seiner Bücher in dergleichen Schelt und Schimpff-Worten bestehet?

A. Ich schliesse, daß er nicht von GOtt gesandt umb die Kirch zu reformiren.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen nicht die geringste Anzeigung vom Geist Gottes bey ihm zu finden, sondern vielmehr die Anzeigung eines gantz widrigen Geistes.

Fr. Könte man nicht sagen, man habe wenig auff den Lehrmeister zusehen, wan nur die Lehr gut ist, man steure sich nicht an M. Luther, sondern an das Wort Gottes?

A. Wan die Lutherische Lehr gut ist, so muß es seyn, daß GOtt M. Luther als ein außerlesenes Werckzeug gebraucht habe, den Glauben zu reinigen und zu läuteren: nun kan man vernünfftiger Weiß nicht glauben, daß GOtt ein solchen Mann als ein Werckzeug gebraucht habe, den Glauben zu reinigen und zu läuteren, so kan man dan auch vernünfftiger Weiß nicht glauben, daß die Lutherische Lehr gut seye.

Fr. Könte man nicht den Catholischen vorwerffen, sie hätten auch Päbst gehabt, die nicht frommer waren dan M. Luther?

A. Der

A. Der Heyland selbst antwortet auf diesen Einwurff, Matth. 23. v. 2.

Fr. Wie dan?

A. Auff Moyses Stuhl sitzen die Schrifftgelehrte und Phariséer, haltet und thut alles, was sie euch sagen, nach ihren Wercken aber solt ihr nicht thun.

Fr. Was ist vor ein Unterscheid zwischen den unfrommen Päbsten, und zwischen M. Luther?

A. 1. Haben die frommen Päbst ihren Vorfahren in dem Ampt gefolgt; M. Luther aber hat sich selbst auffgeworffen.

Fr. Sagt noch ein andern Unterscheid?

A. 2. Haben die unfromme Päbst gelehrt wie ihre Vorfahren; M. Luther aber hat ein Lehr auffgebracht, die vor ihm in der Welt unbekandt war.

3. Lehr.

Fr. Nachdem ihr erwiesen, daß der Anfänger der Lutherischen Reformation nicht von GOtt, zeiget auch wie das Werck, dessen er sich unterstanden, nicht von GOtt. Wessen hat sich Luther unterstanden?

A. 1. Hat er sich unterstanden die Kirch falscher irriger Lehr zu straffen. 2. Hat er sich mit einem Hauffen von der Kirchen getrent.

Fr. Kan ein solches Werck von GOtt seyn?

A. Nein, dan GOtt nicht befohlen die Kirch zu richten, sondern die Kirch mit Demuth anzuhören.

Fr. Wie spricht der Heyland? Matth. 18. v. 16.

A. Wer die Kirch nicht anhöret, den halte wie ein Heyd und wie ein Zöllner.

Fr. Was hat M. Luther vor ein Kirch falscher irriger Lehr beschuldiget? Hat er nur die Particular-Kirch zu Rom, oder die gantze allgemeine Kirch beschuldiget?

A. Er hat nicht nur die Particular-Kirch zu Rom, sondern die gantze allgemeine Kirch beschuldiget.

Fr. Wie erweiset ihrs?

A. Vor M. Luther war kein eintzige Christliche Gemein

zu finden, die daß glaubte, was Luther seithero gelehret. So hat er dan die gantze allgemeine Christliche Kirch falscher irriger Lehr beschuldiget.

Fr. Soll es gewiß seyn; daß vor M. Luther kein Christlich Gemein glaubte, wie Luther?

A. M. Luther ist dessen selbst geständig.

Fr. Wie spricht er, Tom. 1. f. 9. b.

A. O wie offt hat mir mein Hertz gezaplet, und mir fürgeworffen, bist du allein klug; Solten alle andere ein so lange Zeit geirret haben?

Fr. Was gab Mart. Luther am meisten zu schaffen, da er mit seinen neu-gierigen Gedancken schwanger gieng?

A. Das Bedencken von der Kirchen gab ihm am meisten zu schaffen.

Fr. Wie schreibt er, Tom. 1. germ. f. 5.

A. Da ich alle übrige Bedencken überwunden hatte, habe ich letzlich das Einige, daß man die Kirche hören soll, mit grosser Angst und Mühe kaum überwunden.

Fr. Was gab ihm sein eigen Gewissen vor ein Zeugnuß über das angefangene Werck?

A. Ich bin nit so keck, (sagte er) daß ich für gewiß sagen wolle, ich hab die Sach in Gottes Nahmen angefangen, ich wolte nicht gern Gottes Gericht darüber leiden, T. 1. germ f. 364. b.

4. Lehr.

Fr. Wie ist es mit der Trennung, die Luther in der Kirch angericht, kan man vernünfftiger Weiß glauben, daß sie von GOtt seye?

A. Nein, dan Gott die Trennung hoch verbietet.

Fr. Wie spricht der Apostel, 1. Cor. 1. 10.

A. Ich bitte euch liebe Brüder, das unter euch kein Trennung seye.

Fr. Was hielte M. Luther selbst von der Trennung, da er noch nicht so hefftig wider den Pabst verbittert ware?

A. Er hielte davor, daß kein Ursach so groß könte seyn, daß man sich von der Römischen Kirchen scheiden solte, T. 1. 1. f. 1. 6. b.

Fr. Wie spricht M. Luther an bemeltem Orth, T. 1. f. 166. b.

A. Um keinerley Ubel, das man gedencken oder nennen mag, soll man die geistliche Einigkeit theilen.

Fr. Hat M. Luther die geistliche Einigkeit getheilt?

A. Freylich ja, dan er mit seinem Hauff von dem grossen Christlichen Hauffen außgangen, und da nur ein Hauffen war, hat er zween gemacht.

Fr Was hat man zu allen Zeiten gemerckt seither Anfang des Christenthums?

A. So offt sich ein kleiner Hauffen von dem grossen Christlichen Hauffen getrennt, (Glaubens-Lehr halber) so offt hat sich erfunden, daß der kleinere Hauffen im Irrthum und Ketzerey begriffen war.

Fr Wie vielmahlen hat die Erfahrnus solches schon wahr gemacht?

A. Mehr dan hundertmahl.

Fr. Können die Lutheraner und Calvinisten vernünfftiger Weiß hoffen, es werde ihnen die Trennung besser gelungen seyn, als so vielen anderen?

A. Vernünfftiger Weiß können sie es nicht hoffen.

Fr. Warumb nicht.

A. Leuth die einen Weg geben, auff dem alle Trennen irrgangen, haben sich keines besseren Ausgangs, zu getrösten, als den alle ihre Vorfahren gehabt.

5. Lehr.

Fr. Warum habt ihr gesagt, es habe M. Luther solche Mittel gebraucht, die nicht von GOtt waren, was hat er vor Mittel gebraucht seine Lehr zu pflantzen und außzubreiten?

A. Er brauchte lauter solche Mittel, womit er den menschlichen Begierden und Schwachheiten schmeichlete.

Fr. Wie dan?

A. Erstens sprach er alle Geistliche beyderley Geschlechts die

die die Keuschheit zu GOtt verlobt hatten, von ihren Gelübden loß, und erlaubte ihnen zu heyrathen.

Fr. Wie mehr?

A. Zweytens, erlaubt er den weltlichen Fürsten die Geistliche Kirchen-Güter an sich zu ziehen.

Fr. Wie mehr?

A. Drittens, schaffte er ab die Beicht, das Fasten, die Buß-Werck, und alles was nur der menschlichen Natur beschwehrlich war.

Fr. Womit suchte er die geängstigte Gewissen zu trösten und zu beruhigen?

A. Eintzig und allein mit dem Glauben an Christum, als wäre mit dem Glauben an Christum, alles außgericht.

Fr. Womit lockte er an sich, die einen fürwitzigen und übermüthigen Geist hatten?

A. Mit der Freyheit des eigenen Urtheils.

Fr. Wie dan?

A. Er gab zu, daß ein jeder solte fähig seyn die Glaubens-Strittigkeiten auß der Bibel zu richten und zu schlichten.

Fr. Was erlaubte er namentlich dem Landgraffen Philipp von Hessen, dessen Hülff und Schutz er vor sich und seinen Anhang hoch vonnöthen hatte?

A. Er erlaubte ihm, daß er zugleich zwo Ehe-Gemahlin dörffe haben.

Fr. Wie hies die Zweyte, die ihm neben der Ersten rechtmäßigen Gemahlin Christina von Sachsen zugeben war?

A. Margaretha von Saal ein vorhin-gewesene Hoff-Fräule.

Fr. Ist solche Erlaubnuß ein zweyte Frau zu nehmen, da die erste noch lebte, von M. Luther allein gegeben worden, oder haben noch andere Lutherische Prediger mit gestimmt?

A. Acht von den berühmtesten Lutherischen Lehreren haben bemeldte gegebene Erlaubnuß mit eigener Hand unterschrieben.

Fr. Ist jemahlen seither Anfang des Christen-

thumbs,

thumbs, ein Exempel solcher schändlichen Zulassenheit erhört worden?

A. Seither Anfang des Christenthumbs ist niemahlen etwas dergleichen erhört worden.

Fr. Wie heist es? Gen. 2. v. 24. Matth. 19. v. 4. Marc. 10. v. 8.

A. Es heist nicht, es werden drey ein Fleisch seyn, sondern es werden zwey ein Fleisch seyn.

Fr. Was mercket ihr hiebey?

A. Ich mercke, daß die Prediger des puren reinen Evangelii hier gar schön bey den Worten des Evangelii geblieben!

6. Lehr.

Fr. Wan nun der Anfänger der Lutherischen Reformation nicht von GOtt, das Werck, dessen er sich unterstanden hat, nicht von GOtt, die Mittel, die er dazu gebraucht hat, nicht von GOtt, was ist ein Lutheraner in seinem Gewissen schuldig zu thun?

A. Er ist schuldig bey Verlust seiner Seeligkeit wieder zur Catholischen Kirchen zu kehren, von welcher ihn Luther abgeführt.

Fr. Und wie stehet es mit ihm, so er dieser seiner Schuldigkeit nicht nachkommt?

A. So lebt er in verdammlicher Trennung, so hat er kein Gewalt-habende Priester, so empfangt er niemalen den wahren Leib und das wahre Blut Christi, so hat er kein Mittel seiner Sünden loß zu werden.

Fr. Wie ists, so man die Wahrheit der Catholischen Lehr bey sich selbsten erkent, gleichwohl dieselbe mit dem Mund nicht bekennen darff, solte das jemand auch wohl an der Seeligkeit können schädlich seyn?

A. Wer sich meiner und meiner Wort schämet, dessen wird sich auch des Menschen-Sohn schämen, wan er in seiner Majestät kommen wird, spricht der Heyland Lucæ 9.

Fr. Wie ist, so man gute Lust zum Catholischen Glau-

Glauben hat, sich aber durch die Forcht einer ansehnlichen Freundschafft davon abhalten läst?

A. Wer Vatter oder Mutter mehr liebt, dan mich, der ist meiner nicht werth, spricht der Heyland Matth. 10.

Fr. Wie ist, so man zeitlichen Schadens halber den man an seinen Gut, oder an seine Handthierung zu besorgen hat, auff dem Irrweg bleibt?

A. Was wird dem Menschen nutzen, wan er die gantze Welt gewinnen, und an seiner Seel Schaden leyden solte. spricht der Heyland Marc. am 8.

Von der wahren Kirch Christi, und derselben Eigenschaften.

1. Lehr.

Fr. Hat Christus eine Kirch, oder Glauben auff Erden gestifftet?

A. Ja, gleichwie wir von unseren Vorfahrern von 1700. Jahr her gelehret worden.

Fr. Es nennen sich nun mehrere Kirchen Christlich, seynd alle die wahre Kirch Christi?

A. Nein! es kann nur ein eintzige die wahre seyn, weilen nur ein GOtt ist, der solche geoffenbahrt und gelehrt hat, der sich nicht widersprechen noch lügen kann.

Fr. Müste dann GOtt sich widersprechen, und lügen, wann mehr Christliche Religionen, welche einander widersprechen, von GOtt wären?

A. Ja. Er müste z. E. sagen: man kann die Gebott GOttes halten, man kann sie nicht halten. Es seynd 7. Sacramenten, es seynd keine 7. Sacramenten. Man mus die Sünden austrücklich Beichten, man muß sie nicht austrücklich Beichten. Man mus das Abendmahl unter 2. Gestalten empfangen, man mus das Abendmahl nicht unter 2 Gestalten empfangen rc.

Fr. Wann dan nur eine die wahre Kirch, oder die wahre Religion seyn kann, welche ist diese?

A. Die

A. Die Lutherische oder Calvinische seynd die wahre Kirch Christi nicht, sondern allein die Römisch Catholische.

Fr. Warum ist keine von erstern die wahre Kirch Christi?

A. Weilen sie die Kennzeichen, und eigenschafften der wahren Kirch Christi nicht haben.

2. Lehr.

Fr. Mus die wahre Kirch Christi Kennzeichen haben an welchen man sie erkennen kann?

A. Ja freylich: weilen Christus seinen Glauben gelehret, und will, daß man nach demselben leben soll, mus selbiger erkantlich seyn, auff daß man den wahren Glauben finden, und denselben annehmen könne.

Fr. Wie viel und welche seynd diese Kennzeichen?

A. Sie können in diese vier zusamen gezogen werden nemblich: Einig, Heilig, Apostolisch und allgemein, mus die wahre Kirch Christi seyn.

Fr. Wie mus die wahre Kirch Christi einig seyn?

A. Einig in der Lehr, und Einig unter einen sichtbahren Oberhaupt auff Erden?

Fr Warum Einig in der Lehr?

A. 1. Die Lehr komt von GOtt her, der ein GOtt der Einigkeit, nicht des Zwyspaltes ist, der auch nicht lügen noch sich widersprechen kann. 2 Die Einigkeit ist ein Zeichen des Reichs GOttes, und die Uneinigkeit ein Zeichen des Reichs des Satans welches zerfallen mus. Math. 12.

Fr. Warum Einig unter einem sichtbahren Oberhaupt.

A. 1. Ansonsten bliebe die Einigkeit der Lehr nicht. 2. Christus vergleicht seine Kirch einem Leib Ephes. 4. einem Reich Dan. 2. einem Haus 1. Timot. 3. einem Schiff 1. Pet. 3. einer Statt auff dem Berg Math 5. einem Kriegsheer Cant. 8. diese Ding müssen ein Oberhaupt haben, und zwar ein sichtbahres: weilen auch die

Bürger dieser Statt die Soldaten dieses Kriegs-Heers, die Glieder dieses Leibs ꝛc. sichtbahr seynd.

Fr. Wie mus der wahre Glaub heilig seyn?

A. Auff 3 fache weis, 1. Heilig in dem Stiffter, 2. Heilig in der Lehr. 3. Heilig die Sitten, wann sie nach der Lehr eingerichtet seynd.

Fr. Warum Heilig in dem Stiffter?

A. Der Christliche Glaub ist von Christo gelehrt, und gestifftet, welcher ja der Heiligste GOttes Sohn ist.

Fr. Warum Heilig in der Lehr?

A. Die Lehr ist von GOtt: GOtt kann nichts falsches, nichts ärgerliches lehren: sonsten wäre er nicht die gröste Heiligkeit: so muß sie Heilig und unbefleckt seyn. Psl. 18. 8.

Fr. Warum Heilig in denen Sitten?

A. Die Lehr ist der Saamen, und die Sitten seynd die Früchten: wann nun der Saamen gut, so müssen auch die Früchten gut seyn, wann sie nachdem Saamen wachsen.

Fr. Wie mus die Kirch Apostolisch seyn?

A. 1. in der Lehr, 2. in Nachfolgung deren Seelen-Hirten.

Fr. Warum in der Lehr?

A. Die Apostel haben die Lehr aus dem Mund Christi gehört und seynd am Pfingsttag in derselben erleuchtet worden, daß sie selbe andern lehren könnten: haben auch von Christo Befehl bekommen, solche allen Creaturen zu verkündigen: wann dann eine Kirch die rechte Kirch Christi seyn will, mus solche mit der Apostel Lehr übereinkommen.

Fr. Warum in Nachfolgung derer Seelen-Hirten?

A. 1. Die Apostel haben Seelen-Hirten auffgestellt, wann sie von einem Orth zu dem andern gereist seynd. Apostelgesch. 15. 40. und da die Kirch ein Reich ist, ein Kriegsheer ꝛc. mus ein Vorsteher auf den andern folgen.

Fr. Wie mus die wahre Kirch Christi Catholisch, oder allgemein seyn?

A. Allgemein der Zeit und dem Ort nach?

Fr. Wie der Zeit nach.

A. Daß sie zu allen Zeiten von Christi Zeiten her gewesen seye, und über 700. Jahr alt seyn müsse: dann ist Christus für alle Menschen gestorben, und will das alle Menschen seelig werden sollen. Der wahre Glaub aber also nothwendig ist, daß man ohne denselben GOtt nicht gefallen könne. Häb. 11. so muß der wahre Glaub zu allen Zeiten von Apostel Zeiten her gewesen seyn.

Fr. Warum mus die wahre Kirch Christi Catholisch oder allgemein seyn dem Orth nach?

A. Christus hat nach seiner Auferstehung seinen Aposteln befohlen sein Evangelium zu predigen in alle Welt, und allen Creaturen, und solches Gebott ist schon über 1700. Jahr alt, so mus dann der wahre Glaub Christi in alle Welt geprediget werden, und allgemein seyn dem Orth nach.

Fr. Müssen die Protestanten diese 4. Kennzeichen annehmen?

A Ja: dann 1. mus die wahre Kirch wegen angezogenen Ursachen die 4. Eigenschafften haben. 2. nehmen sie den Apostolischen Glauben an, in welchem die Apostel gesetzt ich Glaub in eine heilige allgemeine Kirch 2c. obwohlen nun Luther das Wörtlein allgem. in in Christlich verändert, weilen er vorgesehen, daß sein Kirch als ein neue Sect nicht allgemein werden werde, so nehmen sie doch Heilig an. Zudeme sagt die Augspur. Confess. Art. 7. daß die wahre Kirch Christi auff Erden allzeit bleiben müsse: so mus sie dann Apostolisch seyn. 3. nemen die Protestanten nachdem 1. Art. Augsp. Conf. die Glaubens Bekantnuß des Kirchen-Raths von Nicæa an, so gehalten worden Anno 318. wider den Kezer Arrium, welche die Wörtlein einig Heilig und allgemein hat, folgsam müssen sie alle diese 4. Kennzeichen annehmen.

3. Lehr.

Fr. Haben die Kirchen deren Protestanten diese 4. Zeichen?

A. Nein.

Fr. Seynd sie nicht einig in der Lehr?

A. Nein, wie ihr offentliche Glaubens Bekanntnuß zeigen als die Augspurger von Anno 1530. die Schmalkaldische von Anno 1537. die Sächsische von 1552. Zeichen. Kommen in denen Sacramenten nicht überein, an einem Orth nehmen sie 2. am andern 3. anschaffen, auch mit der Zeit von ihren Sacramenten ab: gleich wie die Buß in ihren ältern Catechismis noch ein Sacrament gewesen nun aber nicht mehr in denen neuern ist, sie können auch nicht einig seyn: ein jeder darff die Schrift nach seinem Verstand auslegen. Solten auch ihre Lehrer zusammen kommen, und sich vereinigen, so ist die Gemein nicht schuldig, solches anzunehmen: weilen solches nur Menschen Wort wären, welche fehlen können.

Fr. Seynd sie einig in dem Oberhaupt?

A. Nein: ihr Kirchen-Oberhaupt ist ihr weltliche Obrigkeit; gleichwie sie nicht ein weltliches Oberhaupt haben, welches in der gantzen Welt zu befehlen, also haben sie auch nicht ein Kirchen-Oberhaupt.

Fr. Ist ihr Stiffter nicht heilig?

A. Nein! die Stiffter deren Protestanten waren GOtt und der Obrigkeit ungehorsam und treulose Menschen, siehe oben von Ursprung des Lutherthums.

Fr. Ist ihr Lehr nicht heilig?

A. Nein! sie lehren handgreifflich falsche Gottlose und ärgerliche Articul: Handgreiflich falsch ist: der Mensch habe die Freyheit nicht, gutes oder böses zu thun. GOttslästerlich und ärgerlich ist: man könne die Gebot GOttes nicht halten, die gute Werck verdienen nichts, der Glaub allein mache seelig.

Fr. Warum seynd diese Articul GOttslästerlich?

A. Kan man die Gebot GOttes nicht halten, und GOtt strafft doch die Uebertretter der 10. Gebott wie zu lesen 1. Cor. 6. 10. so ist GOtt grausam, und ungerecht.

Fr. Warum seynd ihre Lehren ärgerlich?

A. sie halten ab vom Guten, treiben an zum Bösen: dann verdienen die gute Werck nichts, und der Glaub allein

allein macht seelig, so thue ich kein gute Wercke, so las ich der bösen Natur den Zaum schiessen, und Glaub wieder an Christum.

Fr. Warum können ihr Sitten nicht heilig seyn, wann sie nach ihrer Lehr eingerichtet seynd?

A. Wann ich die Gebott GOttes nicht halten kann, wie werde ich mich befleissen solche zu halten? was soll ich gute Werck üben, indem sie doch nichts verdienen? was soll ich der Natur Gewalt anthun, wann ich sie nicht bezwingen kann, und der Glaub an Christum allein genug ist zur nachlassung der Sünd, wann ich des Tags hundertmahl die schändlichste Sünden begehen? nach Luth. Lehr.

Fr. Ist der Protestanten Lehr nicht Apostolisch?

A. Nein, welcher Apostel hat gelehrt: die Gebott GOttes kan man nicht halten? Der Glaub allein macht seelig? welches Wörtlein allein Luther nach seiner eigenen eingeständnuß hinzugesetzt, und hat das Wort GOttes verfälscht. Ist ihr Lehr Apostolisch; ist Jacobus kein Apostel? sihe Jac. 2. 21. ist Mathäus kein Apostel, der sagt: ihr Lohn wird groß seyn im Himmelreich? ist Paulus kein Apostel, der sagt 2. Tim. 4. es ist mir hinterlegt die Cron der Gerechtigkeit? siehe unten die Lehren ob die Lutheraner ihre Lehren auff das pure Wort GOttes gründen?

Fr. Haben die Protestanten die Nachfolgung der Seelenhirten bis auff der Apostel Zeiten hinauff.

A. Nein! wo war vor Luther und Calvin einer, der solche lehren geführt? wo war jenes Land? jene Statt? jene Kirch? können sie dieses nicht, so sagen wir billig, es seye nicht der Apostolische Glaub, sondern eine neue Sect, oder neugebackener Glauben. Gleichwie ein Adeliche Familie ihr Alterthum nicht von Carolo Magno herschreiben kann, welche erst von Carolo dem Fünfften zum Adelstand erhoben worden, als können die Protestanten ihren Glauben nicht älter nennen als von Luther und Calvin her. Oder ist der Bau älter als der Baumeister? welcher allbereit 1500. Jahr nach dem Anfang des Christlichen Glauben wider die alte Apostolische Lehr ein neues Glaubens-Gebäu von lauter leichten, dem Fleisch, und denen

nen Begierlichkeiten schmeichlenden Lehren z.e. der Glaub allein macht seelig, die gute Werck nutzen nichts, die Sünden darff man nicht ausdrücklich beichten, die GOtt gethane Gelübd darff man nicht halten, die Gebott GOttes kann man nicht halten, die Kirch hat nichts zu befehlen, es ist nur Menschen Gebott 2c. auff zubauen angefangen.

Fr. Ist der Protestanten Glaube Catholisch, oder allgemein?

A. Nein, nicht dem Orth, noch der Zeit nach, wie bekannt daß der Protestanten ihr Glaub nicht in die gantze Welt ausgebreitet worden, noch zu allen Zeiten gewesen, oder sagen sie: wo? ja vielmehr mus man sagen: der Protestanten ihr Glaub hat abgenommen und wird noch gäntzlisch auslöschen, gleich andern Glauben so von dem wahren Römisch Catholischen Glaubē abgewiechen seynd, und daß nach Luthers Lehr: daß jeder die Schrifft selbst auslegen darff, verstehet jeder die Schrifft, wie es ihm wohl gefallt, und auff solche weis Glaubt ein jeder was er will: welches kein Göttlicher Glaub mehr, sondern ein pure frey-Geisterey ist.

4. Lehr.

Fr. Hat die Römische Catholische Kirch diese 4. Kennzeichen?

A. Ja, und Erstlich zwar ist sie einig in der Lehr und unter einem unsichtbahren Oberhaupt, die Glaubens-Lehr von 7. Sacramenten, daß man die Gebott GOttes halten könne, daß man die Sünd austrücklich Beichten müsse 2c. und alle Glaubens-Lehren, seynd in der gantzen Catholischen Kirch einig. Das Oberhaupt ist der Nachfolger Petri der Römische Bischoff, oder Pabst, welchem alle Seelsorger auf der gantzen Welt unterthänig seyn müssen; wie unten von dem Oberhaupt der Kirchen weitläuffiger wird gehandelt werden.

Fr. ist die Catholisch Kirch heilig in dem Stiffter?

A. Ja der Stiffter ist JEsus Christus; die Ausbreiter die H. H. Apostel, von welchen Zeiten her die Catholische Kirchen allzeit gestanden: wie die Seelenhirten nemblich 253. Päbst, welche ordentlich auffeinander folgen, erweisen.

Fr.

Fr. Ist die Catholische Kirch heilig in ihrer Lehr und Sitten?

A. Ja: es ist kein Catholischer Glaubens-Articul auffzuweissen welcher etwas falsches, oder unanständiges lehre, sondern lehrt durchaus, wie man gegen GOtt, gegen den Nächsten, und sich selbsten, gerecht, from und heilig leben soll, wie aus allen Lehrstucken derselben abzunehmen. Lebt man also nach solcher Lehr, so lebt man gewies Heilig.

Fr. Nehmen die Protestanten an daß in dem Catholischen Glauben Heilige gelebt, und man darinnen Heilig leben könne.

A. Ja: die Apologie der Augspurgischen Confession, und der grosse Catechismus Lutheri bekennen, daß Bernardus, Franciscus, Bonaventura, und andere überaus fromm und heilig gelebt; nun ist Weltkündig, daß diese in der Catholischen Kirch gelebt.

Fr. Was schliest man hieraus?

A. Kann man in der Catholischen Kirch heilig werden, so ist diese die heiligmachende Kirch.

Fr. Hat auch GOtt die Heiligkeit der Catholischen Kirch mit Wunderzeichen bekannt gemacht?

A. Ja: wie die Protestantischen Historischreiber, als Baldeus, Hackelwit Tavernier selbsten bezeugen von dem Hr. Francisco Xaverio.

Fr. In welcher Kirchen hat Xaverius gelebt?

A. Er war ein Jesuit, folgsam Catholisch; und hat also die Wahrheit geprediget: weilen GOtt seine Lehr mit Wunderzeichen bestättiget.

Fr. ist die Catholische Kirch Apostolisch in der Lehr und Nachfolgung deren Seelen Hirten?

A. Ja: kein Apostel hat etwas gelehrt welches die Catholische Kirch nicht annihmt; und nichts ist in der Catholischen Kirch welches wider der Apostel Lehr ist. Die Ober-Seelenhirten zu Rom zehlt die Catholische Kirch bis auff Petrum, welcher von Christo zum Obersten Seelenhirten, ist bestelt worden, also zehlt auch Spanien und andere

Catholische Länder als Maynz und Trier ihre Bischöff bis zu denen Apostele Ziten: als deren erste Bischöff Lehr-Jünger der Apostlen gewesen seynd.

Fr. Ist die Catholische Kirch allgemein, der Zeit und dem Orth nach?

A. Ja: diesen Nahmen nihmt der Catholischen Kirch kein Mensch; daß sie zu allen Zeiten gestanden, zeigen die Catholische Päpst, Bischöff rc. in allen Jahrhunderten von Christi Zeiten her. Sie ist in allen 4. Welttheilen gepredigt worden, seynd auch in allen 4. Welttheilen Catholische Kirchen, Priester, welche Catholisch lehren, Beicht hören, Meeß lesen, das Abendmahl und andere Sacramenten mittheilen:

5. Lehr.

Fr. Weissen die Protestanten keine andere Kennzeichen der wahren Kirch Christi auff?

A. Ja; weilen sie gesehen, daß die 4. obgemelte in ihrer Kirch nicht zu finden seyen, haben sie in der Augsp. Conf. Art 7. zwey andere angeschrieben, und sagen diejenige Kirch ist die rechte, wo man das Wort GOttes lauter und rein predigt, und die Sacramenten recht mittheilt.

Fr. Seynd dieses Kennzeichen?

A. Nein! es mus zwar die Kirch Christi das Wort rein predigen, und die Sacramenten recht mittheilen, doch können diese für keine Zeichen auffgeworffen werden.

Fr. Warum nicht?

A. Ein Zeichen mus zuvor schon erkantlicher seyn, als jenes welches es andeuten soll z. E. soll mir zu einem Zeichen seyn daß ein Wirtshaus seye, wo ein Schild heraus hange, mus ich zuvor wissen was ein Schild seye. Nun ist eben so unbekant, wo man das Wort GOttes lauter und rein predige, und das Abendmahl recht mittheile, als die wahre Kirch selbst: ein jede Relligion sagt; bey mir wird das Wort GOttes recht ausgelegt, so können dann diese 2. Stück nicht für Zeichen auffgeworffen werden.

6. Lehr.

Fr. Was mus die wahre Kirch Christi noch für Eigenschafften haben?

Nota. Hier ist zu mercken; daß als Luther gefragt wurde, warum er ein neue Kirch anfange, hat er geantwortet: die Kirche habe abgenommen, habe gefehlt, und seye unsichtbahr worden, nun ist die Frag: ob die Kirch fehlen und abnehmen könne? und folgte die

A. Nein; die wahre Kirch Christi muß allzeit sichtbahr, und unfehlbar seyn, und fortdauren bis zu End der Welt.

Fr. Warum allzeit sichtbar?

A. 1. GOtt will das alle Menschen sollen seelig werden 1. Tim. 2. so müssen sie auch die Mittel darzu haben: der Glaub ist das erste und nothwendigste Mittel Hab. 11. so mus dann diese allzeit sichtbahr und erkanntlich seyn 2. es bestehet ja die Kirch Christi auff Erden aus Menschen, welche auff gewise äusserliche weis GOtt dienen, die Sacramenten empfangen, die Lehr anhören ꝛc. diese seynd sichtbahr. 3. vergleicht Christus sein Kirch mit einer Statt auff dem Berg Math. 5. mit einer Herd Schaaff Joan. 10. diese seynd kein unsichtbahre Ding.

Fr. Warum mus die Kirch Christi unfehlbahr seyn?

A. Sonst hätten wir kein unfehlbahre Regul was wir GOtt wohlgefällig thun oder lassen sollen. 2. Christus schickt uns zu der Kirch. Math. 18. wer die Kirch nicht hört, soll dir seyn, wie ein Heyd ꝛc. wann diese fehlen könte so schickte uns ja Christus zu einer lügenden Lehrmeisterin in die Schul. 3 Hat Christus seiner Kirch den H. Geist den Geist der Wahrheit versprochen, welcher sie alle Wahrheit lehren, und in Ewigkeit bey ihr verbleiben wird. Joan. 14. Christus hat gesagt: er sey bey ihnen bis zu End der Welt Math. 28. wan nun die Kirch fehlen könte, so wäre Christus ein falscher Prophet gewesen.

Fr.

Fr. Warum mus der wahre Glaub dauren bis zu Ende der Welt?

A. Christus ist für alle gestorben 2. Cor. 5. will alle seelig machen: ohne den wahren Glauben kan dieses nicht geschehen: so muß dan der wahre Glaub bis zu End der Welt dauren. 2. Christus hat sein Kirch auff einen Felsen gebaut, welche die Pforten der Höllen nicht überwältigen könen. Math. 16. 18. 3. Paulus nennt den Glauben ein Grundsäul und ein Grundveste der Wahrheit 1. Tim. 3. 15. so mus dann der Glaub allzeit dauren, sonst fehlte es an dem nothwendigsten Mittel des Werths der Erlösung sich theilhafftig zu machen: Christus wäre ein falscher Prophet, und thörrechter Baumeister gewesen, und Paulus hätte die Wahrheit nicht geredt.

Fr. Was ist aus diesen 3. Fragen zu schliesen.

A. Wie gröblich Luther gefehlt, daß er eine neue Lehr angefangen, durch welche so viele Seelen von dem wahren Glauben verführt worden.

Von dem Glauben, Glaubens-Regul und dessen Richter in vorfallenden Glaubenszweiffel.

1. Lehr.

Fr. Mus der Glaub steiff und kräfftig seyn?

A. Ja! Sonst wäre es ein Muthmassung und kein Göttlicher Glaub, der sich auff die Offenbahrung GOttes steiffet.

Fr. Wie steiff mus er seyn?

A. Daß man bereit ist, Blut und Leben darfür zu lassen: dann wer mich verlaugnen wird vor denen Menschen den werd ich verlaugnen vor meinen himlischen Vatter Math. 10.

Fr. Wie kann man einen solchen steiffen Glauben haben?

A. Wann man ein Vernünfftige Ursach hat solches zu Glauben: ansonsten wäre es ein Unvernünfftiger Glauben und ein pure Hartnäckigkeit.

Fr. Wie bekommt man solche Ursach?

A. Wann

A. Wann die Glaubensregul und Glaubensrichter richtig ist.

Fr. Welches ist die Glaubensregul und Richter bey denen Protestanten?

A. Die H. Schrifft und die Auslegung aus dem Privatgeist.

Fr. Ist diese Regul und Richter richtig?

A. Nein. Die H. Schrifft last sich wohl und übel auslegen, und der Privatgeist ist betrüglich. 2. es gibt viele Glaubens-Zweiffel über die H. Schrifft selbsten z. E. welche die wahre Bibel seye? welche Bücher darzu gehören? ob selbe recht übersezt seyen? rc. 3. ein Richter muß sprechen, daß beyde Theil den Spruch gleich verstehen: also spricht der Privatgeist nicht. z. E. bey dem Text: daß ist mein Leib: verstehet der Calvinist gantz anderst, als der Lutheraner rc.

Fr. So haben dan die Protestanten keine richtige Glaubensregul und glaubensrichter.

A. Nein, sondern sie müssen allzeit an 3 Stück zweifflen. 1. welche Bücher zur H. Schrifft gehören. 2. ob die H. Schrifft recht verteutscht seye. 3. ob sie den H. Geist besser verstehen über die strittige Glaubens-Articul, als ihre Widersager.

2. Lehr.

Fr. Warum können die Protestanten nicht sicherlich wissen, welche Bücher zur H. Schrift gehören?

A. Dieweil sie nichts annehmen wollen, als was in der H. Schrifft stehet. Nun stehet an keinem Ort der H. Schrifft welche Bücher Göttlich und Canonisch seynd.

Fr. Könten sie nicht sagen, man erkenne die göttliche Bücher an der Schönheit, Krafft und Nachtruck der Sprüchen, gleich wie man den Zucker und Hönig an ihrer Süßigkeit erkennet?

A. Wan dem also, so wären die Protestirende einig, betreffend die Zahl der göttlichen Bücher; nun aber seynd sie nicht einig.

Fr. Wie das?

A. Die erste Lutheraner haben die Epistel an die Hebräer und die Offenbahrung Joannis verworffen. Die heutige nehmen sie als göttliche Bücher an. Calvinus nennet die Epistel Jacobi eine güldene Epistel. Lutherus nennet sie eine strohene Epistel.

Fr. Könten sie nicht sagen, man erkenne die Göttliche Canonische Bücher an dem Titel?

A. Wan das Evangelium Matthei und Marci wegen ihrem Titel der göttlichen Bücher anzusehen, so hätte man auch sollen das Evangelium Thomä und das Evangelium Bartholomäi vor göttliche Bücher halten: doch seynd beyde verworffen worden.

Fr. Könten sie nicht sagen, sie wissen durch die Tradition, welche Bücher zur H. Schrifft gehören?

A. Leuth, die die Tradition in allen anderen Stücken verwerffen, haben kein Recht sich hier der Tradition zu bedienen.

Fr. Was habt ihr mehr wider diese letztere Antwort?

A. Die Wiedersager wollen, man könne keinen göttlichen Glauben auff die Tradition gründen. Nun wissen sie nur durch die Tradition, welches die Göttliche Canonische Bücher seynd, so können sie dan mit keinem Göttlichen Glauben an solche Bücher glauben.

Fr. Was hat sich zu Straßburg zugetragen?

A. Anno 1589. haben sie die Epistel an die Hebräer, die Epistel Jacobi und die Offenbahrung Johannis, aus der Zahl der Göttlichen Bücher außgemustert, und 74. Jahr darnach haben sie bemeldte Bücher wieder vor Göttliche Bücher angenommen.

Fr. Wo ist das zu finden?

A. In ihrer alten Kirchen-Ordnung im Capitel von der Lehr, und in der Neuen an 7. Blat.

Fr. Was schliesset ihr daraus?

A. Daß sie nothwendiger Weiß sich das erste oder das zweytemahl geirret haben.

Fr. Was

Fr. Was schliesset ihr mehr?

A. Das, weilen sie in einem so wichtigen Puncten irrgangen, so können sie nicht versichert seyn, ob sie nicht noch in anderen irr gehen.

Fr. Was schliesset ihr weiters?

A. Daß ihr Glaub nicht könne recht steiff noch fest seyn, und folgends daß es kein Göttlicher Glaub.

3. Lehr.

Fr. Warumb habt ihr gesagt, daß die Uncatholische nicht wissen können, ob die H. Schrifft bey ihnen recht verteutschet seye?

A. Dieweilen die meisten unter ihnen nicht urtheilen können, ob die Teutsche Bibel mit den Grund-Sprachen übereinstimme?

Fr. Könten sie nicht sagen, ihre Gelehrte, so die H. Schrifft verteutschet, haben das Hebräische und das Griechische gnugsamb verstanden, und man könne ihnen wohl trauen?

A. Die Gelehrte seynd nicht einerley Meynung, und haben gantz ungleiche Dollmetschungen herauß geben. Wie wird dan der gemeine Mann können wissen, an welchen er sich halten soll.

Fr. Was sagte Zwinglius von dem übersetzten neuen Testament Lutheri?

A. Es hätte Luther das Wort Gottes darinnen verkehrt.

Fr. Was sagte Luther von der Ubersetzung der Zwinglianer?

A. Er nennete, die daran gearbeitet haben, Narren, Esel, Antichristen.

Fr. Was sagte Beza von der Dollmetschung, die Oecolampadius zu Basel verfertigt?

A. Er seye in vielen Sachen gottloß, und der Meynung des H. Geistes gantz zuwider.

Fr. Was haben die Engelländer von der Genfischen Dollmetschung gesprochen?

A. Daß sie unter allen die schlimste und untreueste wäre, die biß dato heraus kommen.

Fr. Was gestehet M. Lutherus von sich selbsten?

A. Das er dem Text Pauli ein Wort zugesetzt habe, nemlich das Wort, Allein: Röm. 3. 28.

Fr. Wie verantwortet er sich über die Klag, die dessenthalben an ihn beschehen, Tom. 5. germ. f. 141. &. f. 144. b.

A. Ich weiß, daß das Wort allein, nicht in dem Text Pauli stehet; will sich aber ein Papist mit diesem Wort viel unnutz machen, so sag ihm flugs also: Doctor Martin Luther wils also haben, und spricht: Papist und Esel seynd ein Ding.

Fr. Was setzet er weiters hinzu?

A. Mich reuet, daß ich nicht noch andere Wort hinzugesetzt, darumb soll das Wort allein in meinem Testament bleiben, und solten alle Papisten toll und thöricht werden, so sollen sie mirs nicht herauß bringen.

Fr. Was ist auß diesem allem zu schliessen?

A. Daß ein gescheider Mensch bey den Uncatholischen sich nicht sicherlich auff die teutsche Bibel verlassen kan.

Fr. Warumb das?

A. Wegen den ungewissen Dollmetschungen.

Fr. Was weiters?

A. Daß, weilen der Glaub der Uncatholischen auff lauter ungewisse Dollmetschungen gegründet, so könne er nicht mit Vernunfft recht steiff noch Göttlich seyn.

4. Lehr.

Fr. Warumb habt ihr gesagt, daß die Uncatholischen nicht können versichert seyn, ob sie die Spruch der H. Schrifft über die bestrittene Glaubens-Artickel besser verstehen als ihre Widersager?

A. Dieweil solche Sprüch gemeiniglich zweyerley Deutung haben. Nun meldet die H. Schrifft nicht dabey, wie man sie außlegen soll.

Fr. Könte der Widerpart nicht sagen, es gebe der Geist Gottes einem jeden Liebhaber der Wahrheit ein, wie er solche Sprüch verstehen soll?

A. Die Lutheraner und die Calvinisten haben einerley Recht sich einen solchen innerlichen Lehr-Geist zuzuschreiben, doch stimmen sie nit miteinander überein; wie kombts, daß dieser Geist nicht einem eingibt wie dem anderen?

Fr. Könte man nicht sagen, daß wan sich ein schwärer Text findet, der wider die gute Lehr scheinet zu seyn, so müsse man ihn mit einem anderen erklären, der klarer seye?.

A. Ein jede Parthey läst sich duncken, daß die Sprüch, die sie vor ihre Lehr anziehet, die klarste seynd.

Fr. Gebt ein Exempel?

A. Die Arrianer liessen sich duncken, daß diese Sprüch (Mein Vatter ist grösser dan ich, und: Christus ist der Erstgebohrne der Creaturen) die klareste wären.

Fr. Gebt ein ander Exempel?

A. Die Calvinisten lassen sich duncken, daß diese Wort Christi; Das Fleisch nutzet nichts, die Wort, die ich zu euch geredet hab, seynd Geist und Leben die klareste seynd.

Fr. Gebt noch ein Exempel?

A. Die Widertäuffer lassen sich duncken, daß jene Wort Christi: Lehret und tauffet sie, und wiederumb jene: Wer glaubt und getaufft wird, der wird seelig, die klärste seynd.

Fr. Haben die bemelte Arrianer, Calvinisten, und Widertäuffer noch andere Sprüch, die sie vor ihre Lehr anziehen?

A. Sie haben sie Dutzend-Weiß, und ist des Disputirens kein End, wan man sie von einem Spruch auff den anderen springen läst.

Fr. Was folgt auß diesem allem?

A. Daß nothwendiger Weiß ein Richter seyn müsse,

 der

der solche Streittigkeiten beylege, und der den Verstand der H. Schrifft sicherlich recht erkläre.

Fr. Gebt ein Gleichnuß?

A. Gleich wie der Proceß niemahlen zu End gienge, wan beyde Partheyen sich pur allein auff die Rechten wolten beruffen, also auch nehmen die Glaubens-Streitigkeiten kein End, wan sich eine jede Parthey pur allein auff die H. Schrifft beruffen wolte.

Fr. Führet die Gleichnuß auß?

A. Gleich wie in bürgerlichen Sachen ein Richter muß seyn, der die Rechten außlege, also auch muß in Glaubens-Sachen, die noch viel danckler, ein Richter seyn, der die Sprüch der H. Schrifft recht außlege.

Fr. Haben die Catholische eine bessere Glaubens-Regul und Richter von der Zahl der Bücher in der Heil. Schrifft, und von derselben Dollmetschung?

A. Ja, sie haben ein gewiese Nachricht?

Fr. Wer ist der unfehlbahre Richter?

A. Die wahre Kirchen, welche die Catholische ist, wie obengemeldet: diese ist unfehlbahr: 1. sie ist ein Grundveste der Wahrheit 1. Tim. 3. Christus hat ihr den Heil. Geist geschickt, der sie alle Wahrheit gelehrt und bey Ihr verbleiben wird zu allen Zeiten Joan. 14. Christus hat versprochen bey seiner Kirch zu bleiben bis zu End der Welt Math. 28. Christus schickt uns zur Kirch selbe anzuhören, mit der Drohung, wer sie nicht hört, soll gehalten seyn für einen Heyden ꝛc. Math. 18. also kan uns diese nicht betriegen: ansonsten wäre sie keine Grundveste der Wahrheit, der H. Geist und Christus bliebe nicht bey ihr, er schickte uns zu einer verlogenen Schnhlmeisterin in die Schuhl ꝛc. welches alles von Christo nicht kann gesagt werden 2. in den alten Testament ware die Kirch schon Glaubens-Richter, und hatte solche Versprechung noch nicht, daß sie seye eine Grundveste der Wahrheit ꝛc. siehe 1. Buch Moys. 12. wiederum. 2. Buch Konigl. Chronick

19.

19. auch Math. 2. über die Frag, ob der Meßias gebohren? liese Herodes die Hohepriester fragen. rc.

3. Wäre die Kirch nicht der Richter in Glaubenszweifeln, so wären die Ketzer in den ersten 400. Jahren; als die Arrianer, Macedonianer, Nestorianer rc. unrecht gerichtet worden, welches doch die jetzige Protestanten selbst mit uns behaupten.

5. Lehr.

Fr. so ist dan die wahre Kirch Christi Richter in Glaubens-Zweiffel?

A. Ja, sie hat auch alle rechtschaffene Eigenschafften daß man sicher und recht glauben könne.

Fr. Was seynd es für Eigenschafften?

A. 3. Sie ist 1. allgemein. 2. sicher. 3. klar.

Fr. Warumb sagt ihr, sie seye allgemein?

A. Dieweilen sie taugt vor die Gelehrte und Ungelehrte.

Fr. Wie taugt sie vor die Gelehrte?

A. Sie benimbt ihnen allen Zweiffel.

Fr. Wie taugt sie vor die Ungelehrte?

A. Sie spahrt ihnen die Mühe die Glaubens-Articklen zu untersuchen, dessen sie nicht fähig seynd.

Fr. Warumb sagt ihr, sie seye sicher;

A. Dieweilen die Glaubens-Regul der Catholischen nichts anders ist, als das Wort Gottes in jenem Verstand, in dem es Gott geredt hat, nun kan Gott weder sich noch uns betriegen.

Fr. Warumb sagt ihr sie seye klar?

A. Dieweilen sie die zweydeutige Sprüch also erkläret, daß ein jeder klar vor sich siehet, was er zu glauben hat.

Fr. Was hat solche Glaubens-Regel vor gute Würckung?

A. 1. Benimbt sie allen Wanckelmuth. 2. Macht sie allen Streit auß. 3. Erhaltet sie die Einigkeit.

Fr. Was sagt ihr von dem Begehren der Uncatholischen, welche wollen, es soll ein jeder selbst auß der Bibel von den Glaubens-Sachen urtheilen?

A. Sie begehren an den grösten Hauffen eine unmögliche Sach.

Fr. Wie das?

A. Damit man recht und billiger Weiß auß der Bibel von den strittigen Glaubens-Puncten urtheilen könte, müste man alle Sprüch wissen, die solche Puncten betreffen, und so wohl die vor einen Theil, als die vor den andern seyn mögen.

Fr. Was mehr?

A. Man müste die Sprüch gegen einander vergleichen, die Schwache gegen die Stärckere abwägen, die Danckele durch die klärere erklären, und einen sicheren Schluß darüber abfassen; nun ist der gröste Hauff nicht im Stand solches zu thun.

Fr. Könte man nicht sagen: die Gelehrte müssen hierin den Ungelehrten Hülff geben?

A. Dahin kombt es endlich, daß Leuth, die sich nicht haben wollen an das Urtheil der Kirchen halten, sich nun auff daß Urtheil eines Lutherischen oder Calvinischen Pfarr-Herrn verlassen müssen.

6. Lehr.

Fr. Gehört die Tradition auch zur Glaubens-Regul?

A. Ja, dieweilen sie zum Wort Gottes gehört.

Fr. Wie heist man die Tradition?

A. Das ungeschriebene Wort.

Fr. Wie heist man die H. Schrifft?

A. Das geschriebene Wort.

Fr. Was ist die Tradition?

A. Sie ist das mündliche Wort der Apostolen, das

von Hand zu Hand oder von Mund zu Mund durch ein beständige Kirchen-Lehr biß zu uns kommen ist.

Fr. Ist man schuldig zu glauben, was die Tradition lehrt, nicht weniger, als was die H. Schrifft lehret?

A. Man ist schuldig eins zu glauben wie das andere.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen die Apostelen nicht weniger die Wahrheit gepredigt, als geschrieben, und GOtt so wohl durch ihren Mund geredt, als durch ihre Feder.

Fr. Wie spricht, der Apostel in der 2. an die Thessal. 2. Cap. v. 14.

A. So stehet nun liebe Brüder, und haltet die Satzungen, die ihr entweders auß unseren Worten, oder auß unserer Epistel gelehrnet habt.

Fr. Glauben auch so dan die Uncatholische selbsten viel Sachen, die nicht in der H. Schrifft zu finden?

A. Ja, sie glauben unterschiedliche Puncten, die sie nicht anders als durch die Tradition wissen können.

Fr. Gebt ein Exempel?

A. Sie glauben, daß die 4. Evangelia und die 14. Epistelen des H. Pauli göttliche Bücher seynd: doch stehet nichts hiervon in der H. Schrifft.

Fr. Wie mehr?

A. Sie glauben, man solle die Kinder tauffen, doch stehet nichts hiervon in der H. Schrifft.

Fr. Wie mehr?

A. Sie glauben, man soll den Sonntag an statt des Sabbath halten: doch stehet ꝛc.

Fr. Wie sagt der H. Epiphanius Hebr. 61.

A. Man findet nicht alles in der H. Schrifft, weilen die Apostelen etliche Lehr-Puncten in Schrifften, andere aber in Predigen, und durch die Tradition eröffnet haben.

Fr. Wo kan man abnehmen, wie die Prote-

stanten mit ihrer Glaubensregul nemblich der Heil. Schrifft nachdeme sie die Kirch, und Tradition verworffen, umgehen, und dieselbige martern.

A. Aus folgenden Lehren, wo sie die klareste Text umgehen, damit ihr leichter Glaub mögte wahrscheinlich seyn.

Ob es wahr, daß die Lutheraner ihre Lehr auff das pure Wort GOttes gründen, und bey der eigentlichen Bedeutung, des Buchstabens bleiben?

1. Lehr.

Fr. Was lehren die Lutheraner von den Gebotten Gottes?

A. Es seye unmöglich die Gebott Gottes zu halten.

Fr. Wie spricht aber der Heyland Matth. am 11. v. 30.

A. Mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht.

Fr. Wie spricht der Evangelist Lucas von Zacharia und Elisabeth Cap. 1. v. 6.

A. Sie wandelten in allen Gebotten und Satzungen des HErrn unsträfflich.

Fr. Wie spricht Johannes in der 1. Ep. 5. cap. v. 3.

A. Darin bestehet die Liebe Gottes, daß wir seine Gebott halten, und seine Gebott seynd nicht schwer.

Fr. Wie spricht Gott selbsten, Deut. am 30. v. 11. nachdem er dem Volck Israel seine Gebott gegeben?

A. Das Gebott, das ich dir heut gebiete, ist dir nicht verborgen, noch zu fern.

Fr. Wie mehr?

A. Es ist nicht im Himmel, daß du mögtest sagen, wer von uns will in Himmel fahren, und wirds herunter bringen, daß wir es hören und thun?

Fr. Wie mehr?

A. Es ist auch nicht über Meer gelegen, daß du mögtest sagen, wer von uns wird übers Meer fahren, und wirds uns herbringen, daß wir es hören und thun?

Fr. Wie mehr?

A. Sonderen das Wort ist gar nahe bey dir in deinem Mund, und in deinem Hertzen.

Fr. Findet ihr auß diesen Sprüchen, daß es unmöglich die Gebott Gottes zu halten?

A. Ich finde gerad das Widerspiel.

Fr. Was sagt ihr den von dem Fürgeben der Widersager, die sich immer rühmen, sie gründen alle ihr Lehr auff das pure Wort Gottes?

A. Ein solches Ruhmen ist ein eitele Prahlerey, wodurch man die Einfältige sucht zu bethören.

2. Lehr.

Fr. Was lehren die Lutheraner vom Glauben?

A. Der Glaub allein mache den Menschen gerecht.

Fr. Wie lautet aber die H. Schrifft Jac. 2. v. 21.

A. Ist nicht Abraham unser Vatter aus den Wercken gerechtfertiget worden, da er den Isaac seinen Sohn auff dem Altar opfferte?

Fr. Wie spricht Jacobus weiters Cap. 2. v. 24.

A. So sehet ihr dan, daß der Mensch auß den Wercken gerecht wird, und nicht durch den Glauben allein.

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus 1. Cor. 13. v. 2.

A. Wan ich allen Glauben hätte, also daß ich auch Berg versetzte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

Fr. Wie

Fr. Wie spricht der Heyland von Magdalena? Luc. cap. 7. v. 47.

A. Ihr seynd viel Sünden vergeben, weilen sie viel geliebet hat.

Fr. Findet ihr auß diesen Sprüchen, daß der Glaub allein rechtfertiget?

A. Ich finde gerad das Widerspiel.

Fr. Was lehren die Lutheraner von den guten Wercken?

A. Sie seyen nicht nothwendig zur Seeligkeit.

Fr. Wo lehren sie das?

A. In ihren Symbolischen Glaubens-Bücheren.

Fr. Wie sprechen sie im vierten Artickel Epitome Articulorum? f. 590.

A. Wir verwerffen ein solche Red, womit man sagen wil, es seyen die gute Werck nothwendig zur Seeligkeit.

Fr. Wie spricht aber der Heyland Matt. 19. v. 17.

A. Wilt du zum Leben eingehen, so halte die Gebott.

Fr. Wie spricht Jacobus in seiner Epistel Cap. 2. v. 17.

A. Wan der Glaub die Werck nicht hat, so ist er tod.

Fr. Wie spricht Paulus zu den Römern am 2. Cap. v. 13.

A. Bey Gott seynd nicht gerecht, die das Gesetz hören, sonderen die das Gesetz thun, werden gerechtfertiget.

Fr. Wie spricht der H. Petrus in seiner 2. Epist. Cap. 1. v. 10.

A. Befleisset euch eueren Beruff und Außerwählung durch gute Werck gewiß zu machen.

Fr. Wie spricht der Heyland Matth. 7. v. 21.

A. Nicht ein jeglicher, der zu mir saget, HErr, HErr, wird zum Himmelreich hinein gehen, sondern

wer

wer den Willen meines Vatters thut, der wird zum Himmelreich hineingehen.

Fr. Wie wird der Heyland am Jüngsten Tag zu denen sprechen, die zur Lincken werden seyn? Matth. 25. v. 41.

A. Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte; dan ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben.

Fr. Findet ihr auß diesen Sprüchen, daß die gute Werck nicht nothwendig seynd zur Seeligkeit?

A. Ich finde gerad das Widerspiel.

3. Lehr.

Fr. Was lehren die Lutheraner von der Ruhe und Sicherheit des Gewissens?

A. Man solle sich gantz gewiß und versichert halten, man seye in der Gnad Gottes, so man nur steiff an Christum glaubt.

Fr. Wie spricht aber der Prediger am 9. cap. v. 1.

A. Der Mensch weiß nit, ob er Liebens oder Hassens werth seye.

Fr. Wie spricht Salomon in den Sprüchwörtern am 20. v. 9.

A. Wer kan sagen, mein Hertz ist rein, ich bin sauber von Sünden?

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus zu den Philip. am 2. Cap. v. 12.

A. Schaffet an euerer Seeligkeit mit Forcht und Zitteren.

Fr. Wie spricht der Apostel in seiner 1. Epistel an die Corinth. am 4. Cap.

A. Ich bin mir wohl nichts bewust, jedoch darin bin ich nicht gerechtfertiget, aber der Herr ists, der mich richtet.

Fr. Findet ihr auß diesen Sprüchen, daß man sich der Vergebung seiner Sünden so versichert halten solle, daß man nicht den geringsten Zweiffel daran haben möge?

A. Ich finde gerad das Widerspiel.

Fr. Aber wie? Wollen dan die Catholische, man soll immer zweifflen, ob man in der Gnade Gottes seye?

A. Man kan eine billige Vertröstung haben, man seye in der Gnad Gottes, aber kein Glaubens-Sicherheit.

Fr. Was lehren die Lutheraner von den Buß-Wercken?

A. Es habe Christus gnug vor uns gethan, es seye unnöthig zu fasten, noch andere beschwerliche Bußwerck zu thun.

Fr. Wie spricht aber der Prophet Joel Cap. 1. v. 12.

A. Bekehret euch zu mir von eurem gantzen Hertzen mit Fasten, und mit Weynen, und mit Klagen.

Fr. Wie spricht Johannes der Täuffer Matth. am 3. v. 8.

A. Thut würdige Früchten der Buß.

Fr. Wie spricht der Heyland Lucä 13. v. 3.

A. Es seye dan, daß ihr Buß thut, so werdet ihr alle zu Grund gehen.

Fr. Wie spricht der Heyland Matth. 11. v. 21.

A. Wann solche Wunderwerck zu Tyro und zu Sidon geschehen wären, so hätten sie im härinen Kleyd und in der Asche Buß gethan.

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus in der 1. Epistel an die Corinth. 9. v. 27.

A. Ich casteye meinen Leib, und bringe ihn unter die Dienstbarkeit, damit ich nicht vielleicht, wann ich andern geprediget habe, selbst zu verwerffen seye.

Fr. Findet ihr auß diesen Spruch, daß uns die Gnug-

Gnugthuung Christi eine gnugsame Ursach seye, keine beschwärliche Bußwerck zu thun?

A. Ich finde gerade das Widerspiel.

4. Lehr.

Fr. Was lehren die Lutheraner von der Kirch?

A. Es seye die Kirch in schwere Irrthum gefallen, und habe die wahre Lehr Christi verdunckelt.

Fr. Was lehrt aber die H. Schrifft von der Kirch?

A. Die Kirch könne in der Glaubens-Lehr nicht fehlen

Fr. Wie spricht der Heyland Matt. am 16. v. 18.

A. Ich will mein Kirch auff einen Felsen bauen, und die Pforten der Höllen werden sie nicht überwältigen.

Wie spricht der Heyland Matt. am 18. v. 17.

A. Der die Kirch nicht anhöret, den halte wie ein Heyd und wie ein Zöllner.

Fr. Wie spricht der Heyland zu denen Apostelen, und zu ihren Nachfolgeren, die der Kirchen werden vorstehen? Matth. 28. v. 20.

A. Siehe, ich bin bey euch alle Tag, biß ans End der Welt.

Fr. Wie nennet der Apostel die Kirch in seiner 1. Epist an Timoth. cap. 3. v. 15.

A. Ein Grund-vest und ein Grund-Säul der Wahrheit.

Fr. Findet ihr auß diesen Sprüchen, daß die Kirch fehlen und übel lehren könne?

A. Ich finde gerad das Widerspil.

Fr. Was lehren die Lutheraner weiters von der Kirchen?

A. Die wahre Kirche Christi seye auff die tausend Jahr unsichtbar worden.

Fr. Wie verstehen sie das?

A. Es seyen immer Leuth gewesen, die geglaubt, was

die heutige Lutheraner glauben. Die aber ihren Glauben nicht haben öffentlich bekennen dörffen.

Fr. Wie spricht aber der Apostel zu den Römer. Cap. 10. v. 10.

A. Mit dem Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit; aber mit dem Mund geschicht die Bekantnuß zur Seeligkeit.

Fr. Womit vergleicht Christus die Kirch? Matth. 5. v. 14.

A. Mit einer Stadt, welche auff einem Berg liegt, und die nicht mag verborgen werden.

Fr. Wie spricht der Heyland Matth. 18. v. 17.

A. Wan dein Bruder dich nicht höret, so sage es der Kirchen.

Fr. Was schliesset ihr aus diesen Worten?

A. Daß die Kirch allezeit müsse sichtbar seyn, sonsten könne man nicht bey ihr klagen, noch ihren Außspruch anhören.

Fr. Was schliesset ihr weiters?

A. Daß die Catholische Kirch allein die wahre Kirch seye, dieweilen sie allein allzeit sichtbar gewesen.

5. Lehr.

Fr. Was lehren die Lutheraner von der heiligen Schrifft?

A. Sie seye gantz klar, und könne sie ein jeder verstehen.

Fr. Wie spricht aber Petrus in seiner 2. Epist. Cap. 3. v. 16.

A. In den Epistelen seynd etliche Ding schwer zu verstehen.

Fr. Sagt den Spruch Petri völlig auß?

A. Die ungelehrte und unbeständige Leuth, verkehren solche Ding, wie auch die andere Schrifften zu ihrem eignen Verderben.

Fr. Was lehren die Lutheraner weiters von der H. Schrifft.

A. Es seye alles geschrieben, man solle nichts glauben, und nichts halten, als was in der H. Schrifft stehet.

Fr. Wie spricht aber der Apostel Paulus in seiner 2. Ep. an die Thessal. Cap. 2. v. 14.

A. Liebe Brüder haltet die Satzungen, die ihr entweders durch unsere Wort, oder durch unseren Send-Brieff gelernet habt.

Fr. Was lehren sie vom Abendmahl?

A. Sie legen diese Wort (nehmet hin, das ist mein Leib,) gantz anderst auß, als sie lauten.

Fr. Wie legen sie diese auß?

A. Es heist bey ihnen: es ist noch nicht mein Leib, aber es wird mein Leib seyn, wan ihrs empfangen werdet.

Fr. Wie legen sie es weiters auß?

A. Es heist bey ihnen, nicht dieses ist mein Leib; aber in diesem, unter diesem, bey diesem Brod ist mein Leib.

Fr. Was lehren sie von der Beicht?

A. Man seye nicht schuldig seine Sünden Stuck-Weiß zu erzehlen.

Fr. Wie spricht aber der Heyland zu denen Apostelen und ihren Nachfolgeren? Joan. am 20. v. 23.

A. Sie sollen den Unterscheid machen zwischen den Sünden, die sie sollen behalten, und zwischen den Sünden, die sie sollen nachlassen.

Fr. Was lehren die Widersacher von der letzten Oelung.

A. Es seye ein unnöthige Sach, die kein Grund noch Fundament in der H. Schrifft habe.

Fr. Wie spricht aber Jacobus Cap. 5. v. 14.

A. Ist jemand kranck unter euch, der beruffe die Priester der Kirchen zu sich, und die sollen über ihn betten, und ihn mit Oel salben im Nahmen des Herrn. rc.

Fr. Findet ihr auß diesen Stucken, und auß vielen anderen, die hier Kürtze halber nicht gemeldet werden, daß die Lutheraner alle ihre Lehr auff das pure Wort Gottes gründen?

A. Ich finde gerad das Widerspiel.

Fr. Wie nennet ihr dan ihr Großsprechen von der puren reinen Evangelischen Lehr, die sie sich zuschreiben?

A. Eine eitele Prahlerey, womit sie die Einfältige suchen zu bethören.

6. Lehr.

Fr. Wie beweist ihr mehr, daß die Lutheraner nicht bey dem Buchstaben der H. Schrifft bleiben, wie sie sich dessen rühmen?

A. Wan sie sich genau an den Buchstaben hielten, wie sie sagen, so thäten sie viel, das sie nicht thun, und thäten viel nicht, das sie thun.

Fr. Gebt ein Exempel von dem, das sie thäten, und das sie nicht thun?

A. Sie würden einander die Füß waschen.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen der Heyland Joannis am 13. spricht: so ich euer Herr und Meister euch die Füß gewaschen hab, so sollet ihr auch einer dem andern die Füß waschen.

Fr. Gebt ein Exempel von dem, daß sie thäten, und daß sie nicht thun?

A. Sie würden den Sambstag feyren, und nicht den Sonntag.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen es heist, gedencke daß du den Sabbath heiligest; nicht aber gedencke, daß du den Sonntag heiligest.

Fr. Was thäten sie mehr, daß sie nicht thun?

A. Sie empfingen das Abendmahl Abends späth nach dem Essen, und nicht Morgens fruhe nüchtern.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen der Heyland das Nachtmahl spath mit seinen Jüngeren gehalten.

Fr. Warum habt ihr gesagt, daß, wan die

Lutheraner sich so genau an den Buchstaben hielten, so thäten sie viel nicht, daß sie thun: und was gebt ihr dessen vor Exempel?

A. Sie åssen kein Blut und kein Ersticktes, und sie tauffeten keine Kinder.

Fr. Warumb sagt ihr, daß sie kein Blut und kein Ersticktes würden essen?

A. Dieweilen die Apostolen solches im 15. Capitel der Geschichten mit klaren Worten verbotten.

Fr. Wie lauten die Wort? cap. 15. v. 19. 20.

A. Es hat dem H. Geist, und uns gefallen, euch keinen mehreren Last auffzulegen, als diese Stück, daß ihr euch enthaltet vom Götzen-Opffer, vom Blut und vom Erstickten und von der Hurerey.

Fr. Warumb sagt ihr, daß sie keine kleine Kinder würden tauffen?

A. Dieweilen kein Exempel in der gantzen H. Schrifft zu finden, daß jemahlen ein kleines Kind seye getaufft worden.

Fr. Was schliesset ihr auß diesem allem?

A. Daß die Lutheraner noch nicht Evangelisch gnug, und daß sie viel an ihrem Glauben zu besseren haben bevor er mit dem Evangelio so scheinbarlich übereinstimme, als sie wohl meynen.

Fr. Woher komt diese Abweichung vom Verstand des Evangely?

A. Sie seynd abgewichen von der Kirchen, von der weiß des Kirchenregiments, wie solches Christus unser Oberhaupt eingesezt, und durch seinen Statthalter die Kirch regiert hat.

Von dem Haupt der Kirchen Jesu Christo und dessen Statthalter auff Erden.

1. Lehr.

Fr. Wer ist das wahre eigentliche Haupt der Kirchen?

A. Christus der Herr.

Fr. Ist Christus ein sichtbahres oder unsichtbahres Haupt?

A. Christus ist ein unsichtbahres Haupt, und regiert die Kirch vom Himmel auff ein unsichtbahre Weiß.

Fr. Hat Christus keinen Stadthalter bestellet, der die Kirch sichtbahrlich auff Erden regieren soll?

A. Er hat den Apostel Petrum und seine Nachfolger hiezu bestellet.

Fr. Ist Petro ein grösserer Gewalt gegeben worden als den anderen Apostelen?

A. Ja, wie es mit klaren Sprüchen der H. Schrifft zu erweisen.

Fr. Wie spricht der Heyland Matth. 16. ℣. 18.

A. Du bist Petrus, und auff diesen Felsen will ich mein Kirch bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Fr. Was ist hier durch den Felsen zu verstehen?

A. Petrus.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen Petrus ein Felsen von Christo genannt wird.

Fr. Wie das?

A. Christus nennet Petrum Cephas, nun heist Cephas in Syrischer Sprach ein Felsen.

Fr. Was setzet der Heyland weiters hinzu? Matth. 16. ℣. 19.

A. Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben: was du auff Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was du auff Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn.

Fr. Hat Christus nicht auch diese Wort zu den anderen Apostolen gesprochen?

A. Er sprach sie zu allen insgemein, daß er sie aber zu Petro allein gesprochen, daß bedeutet, daß er Petro ein sonderlichen Gewalt gegeben.

Fr. Wie spricht der Heyland zu Petro? Joh. am 21. v. 15. 16. 17.

A. Weide meine Lämmer, weide meine Schaaff.

Fr. Was verstehen die HH. Vätter durch die Lämmer?

A. Die Glaubige.

Fr. Was verstehen sie durch die Schaaff?

A. Die Seelen-Sorger.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen gleich wie die Schaaff die Lämmer nähren, also auch geben die Seelen-Sorger den Glaubigen die geistliche Nahrung.

Fr. Was erfolgt hierauß?

A. Daß Christus Petro die gantze Kirch, nemblich so wohl die geistliche Vorsteher, als das Volck anbefohlen.

2. Lehr.

Fr. Worauß erweiset ihr weiters, daß Petrus die Ober-Stelle unter den Apostolen gehabt.

A. Aus dem, daß er immer der este unter den zwölff Apostolen genannt wird.

Fr. Wie schreibt Matth. am 10. v. 2.

A. Die Nahmen der Apostelen seynd diese: Der erste Simon, der da ist genannt worden Petrus.

Fr. Könnte man nicht sagen, Petrus werde der Erste genannt, dieweilen er der älteste war, oder dieweilen er vor den andern beruffen worden?

A. Nein, dan Andreas war sein älterer Bruder, und war vor ihm beruffen.

Fr. Wie spricht der H. Aug. lib. 2. de Baptismo cap. 1.

A. Siehe den Apostel Petrum, in welchem die Ober-Stelle unter den Apostelen mit so hoher Gnad hervorleuchtet.

Fr. Wie spricht der H. Optatus lib. 2. cont. Parm.

A. Petrus ist zum Haupt unter den Apostelen erkläret worden, damit die Einigkeit der Kirchen erhalten werde.

Fr. Findet man, daß Petrus würcklich das hohe Hirten-Amt in der Kirchen versehen?

A. Ja er hats versehen gleich nach der Aufffahrt des Heylands.

Fr. Wie das?

A. Erstens versamblete er die Jünger, und beredete sie, daß sie ein anderen Apostel an statt des treulosen Judas erwehlen solten.

Fr. Was thäte er mehr als Ober-Hirt?

A. Er predigte der erste Christum den gecreutzigten, und bekehrte durch seine erste Predig drey tausend Seelen.

Fr. Was thäte er weiters als Haupt und Vorsteher?

A. Er erklärete, daß man die Heyden in die Kirch auffnehmen solte, nachdem er hierüber eine göttliche Offenbahrung gehabt.

Fr. Was mehr?

A. Er gab den Außspruch in der Versamblung der Apostelen zu Jerusalem, daß man die Christen nicht zur Beschneidung anhalten solte.

Fr. Was schliesset ihr auß diesem allen?

A. Daß kein Punct in der H. Schrifft besser gegründet seye, als die Ober-Stelle Petri.

Fr. Was merckt ihr benebens?

A. Daß kein Punct hefftiger von den Widersagern bestritten wird, als die Ober-Stelle Petri.

Fr. Was schliest ihr ferners?

A. Daß die Widersager mit der H. Schrifft umbgehen, wie sie wollen, und nur darauß gelten lassen, was ihnen zu ihrem Zweck dienen mag.

3. Lehr.

Fr. Was erfolgt auß dem, daß Petrus den höchsten und obersten Gewalt in der Kirchen gehabt?

A. Es

A. Es erfolgt, daß seine Nachfolger eben auch solchen Gewalt haben.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen das Regiment der Kirchen soll beständig und unveränderlich seyn, wie es Christus bestellt hat.

Fr. Welche seynd die Nachfolger des H. Petri.

A. Die Römische Bischöff.

Fr. Warumb daß?

A. Dieweiln Petrus seinen Stuhl zu Rom gesetzt, und dort sein Leben beschlossen.

Fr. Was hat man jenen Widersagern zu sagen, welche behaupten wollen, es seye Petrus niemahlen zu Rom gewesen.

A. Man soll sie 3. Stück fragen.

Fr. Erstens?

A. Wo ist Petrus gestorben, wan er nicht zu Rom unter dem Käyser Nero gemartert worden.

Fr. Zweytens?

A. Wer hat seine heilige Gebein nach Rom gebracht, und zu welcher Zeit seynd sie dahin gebracht worden.

Fr. Drittens?

A. Haben die heilige Vätter, die bey den Zeiten der Apostelen gelebt, nicht besser sollen wissen, wer der erste Bischoff zu Rom gewesen, als die heutige Lutheraner.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus in seiner Epistel an Generosum, allwo er alle Römische Bischöff biß zu seiner Zeit nacheinander erzehlt?

A. Petro hat gefolgt Linus, Lino hat gefolgt Clemens.

Fr. Wie spricht der H. Optatus lib. 2. contra Parmen.

A. Petrus ist der erste auff dem Römischen Stuhl gesessen, Petro hat gefolgt Linus, Lino hat gefolgt Clemens.

Fr. Wie sprechen der H. Irenæus lib. 3. cap.

3. der H. Epiphanius hære. 27. und alle übrige Vätter, die ein Verzeichnuß der Römischen Bischöff gegeben?

A. Sie schrieben alle Petrum vor den ersten Römischen Bischoff.

Fr. Wie spricht der H. Leo serm. 1. Nar. Apost.

A. Rom ist durch den Stuhl Petri zur Haupt-Stadt der gantzen Welt worden.

Fr. Ist der Pabst nicht der Antichrist?

A. Nein! Antichrist heist ein Mensch, der wider Christum und sein Kirch ist: Die Pabst aber regiern die Kirch Christi, und haben selbe in die gantze Welt auszubreiten, Prediger ausgeschickt. 2. der Antichrist ist ein eintziger Mensch, der vierthalb Jahr vor dem letzten Gericht regiern wird. Dan. 7.25. die Päbst regiern von Christi Zeiten her und seynd schon 252 gewesen. 3. der Antichrist wird Enoch und Elias zu Jerusalem töden. Apoc. 11.8. 4. wird das Opfer abstellen. Dan. 12.11. und 5. werden ihn die Juden für den Messiam annehmen. Joa. 5. 43. alles dieses komt denen Römischen Bischöffen nicht zu.

4. Lehr.

Fr. Seynd alle Christen dem Römischen Bischoff oder dem Pabst den Gehorsamb schuldig.

A. Ja: als dem Nachfolger Petri, und Stadthalter Christi, und höchster geistlichen Obrigkeit.

Fr. Thun die schwere Sünd, die sich solchem Gehorsam entziehen?

A. Wer der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt der Ordnung GOttes, spricht der Apostel Paulus; welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbsten die Verdammnuß gewinnen.

Fr. Müssen alle Christliche Kirchen mit der Kirch zu Rom, oder mit dem Stuhl Petri vereinigt seyn?

A. Ja, wie es die heilige Vätter einhelliglich lehren.

Fr. Wie spricht der H. Irenæus lib 3. cap. 3.

A. Die Römische Kirch ist die fürnehmste Kirch, mit der alle übrige Kirchen müssen vereiniget seyn. Fr. Wie

Fr. Wie spricht der H. Cyprianus lib. 1. epist. 8. ad plebem universam?

A. Nur ein GOtt, nur ein Christus, nur ein Kirch, nur ein Stuhl auff das Wort des Herrn gegründet.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus in seinem Schreiben an dem Pabst Damasum?

A. Ich halte mich an euerem Stuhl, der der Stuhl Petri ist, ich weiß, daß die Kirch auff diesen Felsen gegründet ist.

Fr. Wie spricht er weiters?

A. Wer das Osterlamb nicht in diesem Hauß isset, der ist unheilig, wer nicht in diese Arch Noe fliehet, der wird durch die Sündfluth zu Grund gehen.

Fr. Wie sagt er weiters?

A. Ich kenne den Vitalem nicht, ich weiß nichts von dem Meletio, Paulinus ist mir gantz unbekannt, wers nicht mit euch haltet, der ist ein Feind Christi, wer nicht mit euch samblet, der zerstreuet.

Fr. Warumb nennet man die Catholische Kirch Römische Kirch?

A. Dieweilen alle Catholische in der gantzen Welt den Römischen Stuhl in Ehren halten, und demselben mit Treu und Gehorsam zugethan seynd.

Von dem Kirchen Regiment und denen Kirchen Räthen oder Conciliis.

Fr. Wie wird die Catholische Kirch regiert?

A. Durch dessen Oberhaupt, dem Römischen Bischoff oder Pabst, und die Bischöff, und Seelen-Hirten der gantzen Welt; welche das Oberhaupt zu Zeiten zusamen rufft, und Kirchen-Rath haltet.

Fr. Wann seynd solche Kirchen-Räth gehalten worden?

A. Gemeiniglich wann neue Secten auffgestanden.

Fr. Wie vielerley gibt es Kirchenräth oder Concilia.

A. Zweyerley: Allgemeine worzu alle Bischöff der gantzen Welt beruffen werden, und besondere, wann ein Patriarch, oder Erzbischoff, oder Bischoff nur in seinem Land seine untergebene Seelenhirten in den Rath rufft.

Fr. Kan ein Concilium in Glaubens-Sachen fehlen?

A. Ein general Concilium kan in Glaubens-Sachen nit fehlen, aber wohl ein particular Concilium.

Fr. Warumb sagt ihr, daß ein general Concilium in Glaubens-Sachen nit fehlen kan?

A. Dieweil wan ein general Concilium fehlete, so würde die gantze Kirch fehlen.

Fr. Warumb sagt ihr, daß wan ein general Concilium fehlete, so würde die gantze Kirch fehlen?

A. Dieweiln die versamblete Bischöff die gantze Kirch vorbilden und vorstellen, gleichwie die versamlete Reichs-Ständ das gantze Reich vorbilden und vorstellen.

Fr. Wie soll man den Außspruch eines allgemeinen Kirchen-Raths betrachten?

A. Wie den Außspruch des H. Geistes selbsten.

Fr. Wie spricht der Apostel Petrus in dem 15. Capitel der Geschichten der Apostelen v. 28. von dem Schluß, den die Apostelen in ihrer Versamblung gefasset?

A. Es hat dem H. Geist, und uns gefallen, euch keinen mehrern Last auffzulegen.

Fr. Thut der ein grosse Sünd, der sich nicht an den Außspruch eines general Concilii halten will?

A. Er erzeigt hierin einem hochmüthigen, eygensinnigen, ketzerischen Geist, fallet in den geistlichen Bann, und trennet sich von der Catholischen Kirchen.

Fr. Warumb sagt ihr, daß er ein hochmüthigen, eygensinnig ketzerischen Geist erzeigete.

A. Dieweilen er sein Gutdüncken dem Gutduncken so vieler gelehrten Leuthen, und Außsprach der gantzen Kirchen vorziehet.

Fr. Könte

Fr. Könte man nicht sagen, es sollen die Concilia nur gelten, wann sie mit der H. Schrifft übereinstimmen?

A. Ein solche Antwort wäre sehr ungeräumt.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen man dafür hielte, es könne die versambleten Kirch etwas wider das Wort Gottes lehren, welches nicht kan seyn.

Fr. Warumb mehr wäre ein solche Red ungeräumt?

A. Dieweil man sich hiemit zum Richter machte über die, die von GOtt bestellt seynd von Glaubens-sachen zu richten.

2. Lehr.

Fr. Wie viel seynd general Concilia gehalten worden?

A. Achtzehn.

Fr. Wo ist das erste gehalten worden?

A. Zu Nicea.

Fr. Wo das zweyte?

A. Zu Constantinopel.

Fr. Wo das dritte.

A. Zu Epheso.

Fr. Wo das vierte?

A. Zu Calcedo.

Fr. Wie viel seynd general Concilia zu Constantinopel gehalten worden?

A. Vier in allem.

Fr. Wie viel zu Rom;

A. Fünff in allem?

Fr. Wie viel zu Nicea?

A. Zwey.

Fr. Wie viel zu Lyon;

A. Zwey.

Fr. Wo seynd noch andere gehalten worden?

A. Eins zu Wien in Franckreich und eins zu Florenz in Italien.

Fr. Welches ist das letzte General Concilium?

A. Das Concilium zu Trient.

Fr. Warumb zehlt ihr das Concilium zu Trient unter die general Concilia?

A. Dieweil alle Bischöffe der Christenheit darzu geladen oder beruffen worden.

Fr. Wie viel seynd Cardinäl darbey erschienen?

A. Sechs.

Fr. Wie viel Patriarchen?

A. Drey.

Fr. Wie viel Ertz-Bischöff?

A. Zwey und dreyssig?

Fr. Wie viel Bischöff?

A. Zwey hundert und acht und zwantzig.

Fr. Seynd die Lutherische und Calvinische Pfar-Herrn und Prediger auch dazu beruffen worden?

A. Ja, und ist ihnen alle Sicherheit anerbotten worden, wie es in dem Concilio selbsten zu lesen.

Fr. Haben die Protestirende Ursach das Trientische Concilium zu verwerffen, dieweilen sie nicht darbey gewesen?

A. Nein, dan es ist nur bey ihnen gestanden, auch beyzuwohnen.

Fr. Seynd die Protestirende im Gewissen schuldig sich dem Trientinischen Concilio zu unterwerffen?

A. Ja: dan sie von ihren rechtmässigen Richtern gerichtet worden.

Fr. Wer ist rechtmässiger Richter über die Lehr?

A. Die Bischöff.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen sie GOtt darzu bestellet hat.

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus zu den Bischöffen in dem 20. c. der Geschichten der Apostelen v. 28.

A. Habt

A. Habt acht auf die gantze Heerd, in welcher euch der H. Geist zu Bischöffen gesetzt hat, die Kirch zu regieren.

Fr. Was merckt ihr hiebey?

A. Die Bischöff könten die Kirch nicht regieren, wan sie nicht Macht hätten von guten und schlimmen Lehren zu urtheilen.

Fr. Wie spricht der Apostel an Timotheum, der ein Bischoff war? 2. Timoth. cap. 6. v. 20.

A. Bewahre, was dir vertraut ist worden.

Fr. Wovon redet der Apostel?

A. Von der ihm anvertrauten Lehr.

Fr. Was schliesset ihr darauß?

A. Daß den Bischöffen obliget Auffsicht auff gute und falsche Lehren zu haben.

Von Christo und den Heiligen

1. Lehr.

Fr. Wie viel seynd Naturen in Christo?

A. Zwo, nemblich die Göttliche und die Menschliche.

Fr. Warumb sagt ihr, daß zwo Naturen in Christo seynd?

A. Dieweilen Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist.

Fr. Wie viel seynd Persohnen in Christo?

A. Nur eine, nemblich die Göttliche.

Fr. Ist kein menschliche Person in Christo?

A. Nein, in Christo ist keine menschliche Person, aber wohl eine menschliche Natur.

Fr. Was folgt auß dem, daß Christus ein göttliche Person ist?

A. Es folgt daraus, daß alle Werck Christi lauter Gottes Werck seynd.

Fr. Was folgt weiters?

A. Es folgt, daß alle Werck Christi eines unendlichen Werths und Verdienstes seyn.

Fr. Warum das?

A. Je vornehmer die Persohn, je vornehmer auch die Werck. Nun ist die Person Christi ein göttliche Person, so seynd dan alle Werck Christi lauter göttliche Werck, und eines unendlichen Verdienstes.

Fr. Hat die Gottheit in Christo gelitten, oder die Menschheit?

A. Die Menschheit hat in Christo gelitten, und nicht die Gottheit.

Fr. Hat die Menschheit gefastet, vor uns gebetten, oder die Gottheit?

A. Die Menschheit hat gefastet, und vor uns gebetten, und nicht die Gottheit.

Fr. Kan man sagen, Gott hat für uns gelitten, gefastet, gebettet?

A. Ja, man kan und soll sagen, Gott hat für uns gelitten, GOtt hat für uns gefastet, Gott hat für uns gebettet.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen die Werck immer der Persohn zugeschrieben werden: nun ist Gott die Person in Christo.

Fr. Wo ist Christus?

A. Die Gottheit Christi ist aller Orthen, aber die Menschheit Christi ist nur im Himmel, und in dem Heil. Sacrament des Altars.

Fr. Ist die Menschheit nit inniglich mit der Gottheit vereiniget?

A. Ja freylich.

Fr. Folgt nicht darauß, daß, wo die Gottheit, dort auch die Menschheit seye?

A. Nein, es folgt keines wegs.

Fr. Gebt ein Exempel?

A. Das Haupt des Menschen ist innglich mit der Seel vereiniget, doch ist das Haupt nicht, wo die Seel ist, sonst wäre das Haupt auch in den Füssen.

2. Lehr.

2. Lehr.

Fr. Was seynd wir Christo schuldig?

A. 1. Die höchste Ehr. 2. Das höchste Vertrauen 3. Die gröste Lieb.

Fr. Was seynd wir Christo vor ein Ehr schuldig?

A. Ein Göttliche Ehr, und die höchste Anbettung.

Fr. Betten die Catholische auch die Heiligen an?

A. Es seye fern, sie erweisen ihnen kein göttliche Ehr.

Fr. Was dan für ein Ehr?

A. Nur ein solche Ehr, die den Freunden und Dieneren Gottes gebühret.

Fr. Bauet und weyhet man nicht den Heiligen Kirchen und Altär?

A. Nein, man bauet und weyhet die Kirchen und Altär Gott dem HErrn allein, obwohlen unter dem Nahmen eines Heiligen.

Fr. Opffert man nicht den Heiligen das Heil. Meß-Opffer auff?

A. Nein, spricht der H. Augustinus, der Priester opffert Gott allein, und nicht den Heiligen, obwohlen er zur Gedächtnuß der Heiligen opffert.

Fr. Warumb seynd wir Christo das höchste Vertrauen schuldig?

A. Dieweilen er allein der eigentliche Mittler zwischen Gott und uns ist.

Fr. Wie ist er allein Mittler?

A. Er allein hat vor die Erbsünd und vor unsere Sünden gnug gethan, er allein hat uns alle Gnaden verdient, die wir von Gott empfangen.

Fr. Hätte kein Heiliger vor die Erbsünd, und vor die andere Sünden können gnug thun?

A. Nein, wan alle Engel und alle Heiligen hätten

zusam-

zusammen gehalten, so hätten sie doch Gott für keine eintzige Todtsünd können gnug thun.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen die Beleidigung umb so viel grösser, je höher die beleidigte Persohn; und die Gnugthuung umb so viel geringer, je geringer, der sich der Gnungthuung untersteher.

Fr. Was erfolgt darauß?

A. Daß die Gnugthuung aller Heiligen niemahlen hätte können der Beleydigung Gottes gleich seyn.

Fr. Hat aber Christus vor die Erbsünd und vor alle andere Sünden können gnug thun?

A. Ja, dieweilen er ein göttliche Person: und ihm leicht war, Gott so viel Ehr zu geben, als ihm durch die Sünd benommen war.

Fr. Hat uns Christus auch alle Gnaden verdient?

A. Gott hat uns mit allem geistlichen Seegen gesegnet in den himmlischen Gaben, durch Christum Jesum, sagt der Apostel zu den Epheseren am 1.

Fr. Verdienen uns die Heilige keine Gnad?

A. Sie können uns wohl mit ihrem Gebett Gnaden erhalten, aber sie verdienen nns keine, Christus hat sie alle verdient, und mit seinem Blut bezahlt.

Fr. Was seynd wir Christo zum dritten schuldig?

A. Die gröste Lieb.

Fr. Wie das?

A. Dieweil er uns genommen hat von der Macht der Finsternuß, und hat uns versetzt in das Reich seiner Lieb. Zu den Colosseren am 1.

3. Lehr.

Fr. Wer erzeigt Christo grössere Ehr, und haltet mehr auff seine Verdiensten, die Catholische oder die Lutheraner?

A. Die

A. Die Catholische.

Fr. Wie das?

A. Die Catholische ehren Christum mehr, 1. an seiner Persohn, 2. an seinen Freunden. 3. an seinen Bildern.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Catholische Christum mehr ehren an seiner Persohn?

A. Solches ist zu sehen im H. Sacrament des Altars, allwo die Persohn Christi gegenwärtig ist.

Fr. Wie das?

A. Die Catholische thun nach ihrem Glauben, und erzeigen dem gegenwärtigen Christo alle mögliche Ehr und Reverentz.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Catholische Christum mehr ehren an seinen Freunden?

A. Solches ist zu sehen an den Heiligen, die die Catholische nur darumb in Ehren halten, dieweilen sie Freund und Diener Christi seynd.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Catholische Christum mehr ehren an seinen Bilderen?

A. Solches ist zu sehen an den Crucifix-Bilderen, und anderen Bildnüßen Christi, die die Catholische nur darumb in Ehren halten, dieweilen sie Christum vorstellen.

Fr. Warumb habt ihr gesagt, daß die Catholische die Verdiensten seines Leydens in höherem Werth halten, als die Widersager?

A. Dieweilen der vornehmste Gottes-Dienst bey den Catholischen in der Gedächtnuß des Leydens Christi bestehet.

Fr. Wie das?

A. Meß ist nichts anders, als ein Gedächtnuß des Leydens Christi, und eine Auffopfferung seines Leibs und Bluts.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Catholische die Verdiensten seines Leydens höher achten?

A. Dieweilen sie dem Leyden Christi zu Ehren mehr thun, als die Widersager.

Fr. Wie das?

A. Sie halten die viertzig tägige Fasten vor Ostern, wie auch die Freytäg und Sambstag dem Leyden Christi zu Ehren.

Fr. Was bezeugen die Catholische mit ihrem öffteren Creutz machen?

A. Daß sie alle Gnad, Hülff und Stärcke durch die Krafft des Creutzes, und durch die Verdiensten des Leydens Christi hoffen.

Fr. Wie schliessen die Catholische all ihr Gebett,

A. Durch Jesum Christum unsern Herrn.

Fr. Was erfolgt aus diesem allem?

A. Daß es ein sehr ungereimbte, abgeschmackte Red, wan man sagt: die Catholische müssen doch auff Lutherische Arth sterben, nemblich mit Vertrauen auff die Verdiensten Christi.

Fr. Warumb sagt ihr, es seye diß ein ungereimbte Red?

A. Dieweilen die Catholische im Leben und im Todt mehr halten auff die Verdiensten Christi, als die Lutheraner.

4. Lehr.

Von Anruffung der Heiligen.

Fr. Ist die Anruffung der Heiligen zu tadeln?

A. Nein, keines Wegs.

Fr. Verlast man nicht GOTT, wan man die Heilige anrufft?

A. So wenig man GOTT verlast, wan man einen Lebendigen umb sein Gebett anspricht, so wenig verlast man Gott, wan man einen Heiligen umb seine Fürbitt anrufft.

Fr. Thut man nicht den Verdiensten Christi einen Abbruch, wan man die Heilige anrufft?

A. So

A. So wenig man den Verdiensten Christi ein Abbruch thut, wan man einen lebendigen Menschen umb sein Gebett anspricht, so wenig thut man den Verdiensten Christi einen Abbruch, wan man einen Heiligen umb seine Fürbitt anrufft.

Fr. Setzt man nicht sein Vertrauen auff die Creaturen, wan man die Heilige anrufft?

A. So wenig man sein Vertrauen auff die Creaturen setzt, da man einen lebendigen Menschen umb sein Gebett anspricht, so wenig setzt man sein Vertrauen auff die Creaturen da man die Heilige umb ihre Fürb anrufft.

Fr. Was irret hier die Uncatholische?

A. Daß sie meynen, die Catholische setzen die Heilige an Gottes statt, oder an Christi statt, welches die Catholische wohl nicht thun.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Catholische die Heilige nicht an Gottes statt setzen?

A. Dieweilen sie die Gnaden nicht von den Heiligen begehren, als könten sie ihnen dieselbe mittheilen, sondern sie begehren nur ihre Fürbitt.

Fr. Wie sagen die Catholische zu Gott?

A. Gib uns, erhöre uns, erbarme dich unser.

Fr. Wie sprechen sie zu den Heiligen?

A. Heilige Maria bitt für uns, H. Petre bitt für uns, H. Paule bitt für uns.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Catholische die Heilige nicht an Christi statt stellen?

A. Dieweilen die Catholische wohl wissen, daß die Heilige nicht verdienet haben, noch verdienen werden die Gnaden, die man zu erlangen begehrt, sonderen daß Christus alle Gnaden verdienet und bezahlet hat.

Fr. Können uns aber die Verdiensten der Heiligen nicht auch ersprießlich seyn?

A. Je angenehmer die Heilige bey Gott, je mehr gilt auch ihre Fürbitt, nur auff solche Weiß können uns die Verdiensten der Heiligen ersprießlich seyn.

Fr. An welche Stell setzen wir dan die Heilige, da wir sie anruffen?

A. An unsere eigene Stell.

Fr. Wie das?

A. Wir bitten sie, sie wollen mit uns, und neben uns bitten, damit wir desto leichter die erwünschte Gnaden erhalten.

5. Lehr.

Fr. Ist die Anruffung der Heiligen in der H. Schrifft befohlen?

A. Die Anruffung der Heiligen ist in der H. Schrifft weder befohlen, noch verbotten.

Fr. Heist es nicht Ps. 49. Ruffe mich an, an dem Tag der Trübsal, so will ich dich erretten. Und wiederumb Matth. 11. Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich will euch erquicken. Soll das nicht so viel ein Befehl seyn, daß man GOtt allein anruffen soll?

A. Gleich wie hiemit nicht verbotten, die Lebendige umb ihr Gebett anzusprechen, also auch ist hiemit nicht verbotten, die Heilige umb ihr Fürbitt anzuruffen.

Fr. Was begehret dan Gott in den angezogenen Sprüchen?

A. Daß man ihn allein anruffen soll als den eintzigen Helffer, der mit eigener Macht helffen kan.

Fr. Können die Heilige nicht mit eigener Macht helffen?

A. Nein, sonderen wohl Hülff von Gott erbetten.

Fr. Ists nützlich, daß man die Heilige umb ihre Fürbitt anruffe?

A. Wan es nützlich, daß man sündliche Menschen und ihr Gebett anspreche, so wird es noch viel nützlicher seyn, daß man die Freund Gottes, die vor seinem Thron seynd, umb ihr Fürbitt anruffe.

Fr. Wa-

Fr. Warumb sagt ihr, es seye nützlich das Gebett eines Lebendigen zu begehren?

A. Dieweilen GOtt selbsten solches den Freunden Job gerathen.

Fr. Wie sprach GOtt zu den Freunden Job. 42. v. 8.

A. Gehet hin zu meinem Diener Job, und lasset meinem Diener Job für euch bitten, dan ihn will ich ansehen, daß euch euer Thorheit nicht zugerechnet werde.

Fr. Was schliesset ihr hierauß?

A. Daß Gott ein Belieben daran habe, wan man das Gebett frommer heiliger Leuth begehrt, und daß er geneigt seye, solches zu erhören.

Fr. Wissen aber auch die Heilige, daß wir sie um ihr Gebet anruffen?

A. Wan die Engel von unseren guten Wercken wissen, so werden die Heilige auch darvon wissen.

Fr. Wie beweist ihr, daß die Engel von unseren guten Wercken wissen?

A. Mit diesen Worten Christi, Lucä am 15. Es wird eine grössere Freud im Himmel seyn über die Buß eines Sünders, als über neun und neuntzig Gerechte.

Fr. Solten aber die Heilige von allem unseren Thun und Lassen wissen?

A. Nein, das nicht, aber Gott offenbahret ihnen, oder sie sehen im Spiegel der göttlichen Wesenheit, was ihnen zur Ehr gereicht, und was zu Vermehrung ihrer Freud dienen mag.

Fr. Heist es doch Isaiä 63. Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht?

A. Abraham und Israel waren damahlen noch nicht im Himmel, sondern in der Vorhöll.

6. Lehr.

Fr. Ist die Anruffung der Heiligen schon längst in der Kirchen gebräuchlich gewesen.

A. Ja, wie es die Widersager selbst müssen gestehen.

F. Was gestehen die Lutherische Kirchen Cronick-Schreiber von Magdeburg. Cent. 3. Col. 83.

A. Daß man schon im dritten Sæculo klare Anzeigungen von der Anruffung der Heiligen findet.

Fr. Wie spricht der H. Basilius in seiner 40. Predig von den 40. Martyren?

A. Ist jemand in Trübsal, so bitte er diese Heilige Martyrer, damit er von seinem Unglück befreyet werde. Ist jemand in Freuden, so bitte er sie, damit er in seinem Wohlstand beharre.

Fr. Wie spricht der H. Chrysostomus in seiner 66. Predig ad Pop. Ant.

A. Auch der in Purpur gekleidet daher gehet, verfüget sich zu den Gräberen der Heiligen, daß er sie mit Küssen verehre, und bitte die Heilige daß sie ihm bey GOtt Beystand leisten wollen.

Fr. Wie spricht der H. Gregorius Nissenus in seiner Lob-Predig von dem Heiligen Martyrer Theodoro?

A. Wir haben vieler Wohlthaten vonnöthen, seye du unser Fürsprecher, und bitte den gemeinen Herrn für unser Vatterland.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus Tract. 84. in Joan-

A. Wir bitten nicht vor die HH. Martyrer, sondern vielmehr daß sie vor uns bitten wollen.

Fr. Was schliesset ihr auß diesem allem?

A. Daß es ein gute heylsame Sache muß seyn, umb die Anruffung der Heiligen, weilen so viel gelehrte heilige Männer solche vor gut geheissen und geübt haben.

Fr. Was folgte darauß, wan Gott ein Mißfallen an der Anruffung der Heiligen hätte?

A. Es folgte, daß die gantze allgemeine Kirch in Irrthum gerathen wäre, welches nicht kan seyn.

Fr. Warum sagt ihr, die gantze Kirch wäre in Irrthum gerathen?

A. Vor

A. Vor Luther und Calvin hat man bey allen Christlichen Völckeren der Welt die Heilige angeruffen.

Fr. Findet man auch in der Heil. Schrifft, daß die H. Propheten und Patriarchen für das Volck gebetten.

A. Judas Machabäus sahe in einem Gesicht den Hohen Priester Oniam, und den Propheten Jeremiam die Händ außstrecken, und über das gantze Judische Volck bitten.

Fr. Wie bettet Moyses Deut. 9. v. 27.

A. Dencke an deine Diener Abraham, Jacob und Isaac.

7. Lehr.

Von den Bilderen.

Fr. Wozu dienen die Bilder?

A. Die Kirchen zu zieren.

Fr Wozu mehr?

A. Die Andacht zu erwecken, und zu vermehren.

Fr. Wozu mehr?

A. Den Ungelehrten vor ein Buch.

Fr. Betten die Catholische die Bilder an?

A. Das seye fern.

Fr. Ruffen sie die Bilder an?

A. Das seye fern.

Fr. Hoffen sie einige Gnad von den Bilderen zu erlangen?

A. Nein, man erwartet kein Hülff von keinem Bild.

Fr. Wie spricht das Concilium zu Trient in dem 25ten Raths-Sitz?

A. Man verehret die Bilder nicht wegen einiger Krafft oder Würckung, die sie an sich selbsten haben.

Fr. Warumb sagt man dan von wunderthätigen Frauen-Bilderen, Vesper-Bilderen, etc.

A. Nimmer hat ein Bild Wunder gethan, dan ein Bild ist ein Seel-loses Ding.

Fr. Wie geschehen dann die Wunder bey einem Bild, so einige geschehen?

A. GOtt will gnädiger an einem Ort seyn, als am anderen gegen denen, die mit mehrerer Andacht vor solchem Bild betten.

Fr. Was erweist man den Bilderen vor ein Ehr, und wie redet das Concilium von Trient davon im 25. Rath-Sitz?

A. Die Ehr, so wir den Bilderen erweisen, gehet auff das Original.

Fr. Fahret fort in den Worten des Concilii?

A. Durch das Küssen der Bilder und durch das Kniebiegen betten wir Christum Jesum selbst an, und verehren die Heilige, deren sie ein Fürbildung seyn.

Fr. Hat man zu tadeln, daß man die Bilder auff den Altar stellt?

A. So wenig man Salomon tadlen kan, daß er die zwen Cherubin neben der Arch des Bunds gestellt.

Fr. Hat man zu tadlen, daß man vor den Bilderen niederkniet.

A. So wenig man Josue tadlen kan, daß er vor der Arch des Herrn auff sein Angesicht gefallen.

8. Lehr.

Von den Reliquien oder Heiligthümer.

Fr. Wie ehren die Catholische die Reliquien oder Heiligthümer?

A. Als werthe Denckzeichen einer ungemeinen Tugend und Heiligkeit.

Fr. Wie mehr?

A. Als theure Pfand, wodurch man sich der Fürbitt der Heiligen zu getrösten hat.

Fr. Ha-

Fr. Haben die erste Christen die Heiligthümer in Ehren gehalten.

A. Freylich ja, und haben wir von ihnen gelernt, daß wirs auch thun sollen.

Fr. Wie spricht der H Basilius über den 115. Ps.

A. Die Juden meynten unrein zu seyn von Anrühung eines todten Leichnams. Und wir haltens vor ein grosse geistliche Gnad, wann wir die Gebein der heiligen Martyrer anrühren dörffen.

Fr. Wie spricht der H. Ambrosius in der 98. Predig von dem H. Martyrer Nazario und Celso.

A. Ich ehre jene Leiber, die Christum durch das Schwerdt geehrt haben, und die mit Christo im Himmel regieren.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus in seinem 103. Send-Schreiben an Quintianum.

A. Ich schick euch von den Heiligthumeren des H. Martyrers Stephani, die ihr in gebührenden Ehren halten werdet.

Fr. Was sagt ihr von dem H. Hieronymo;

A. Er hat ein gantzes Buch wider den Vigilantium geschrieben, der der Erste wider die Ehr der HH. Reliquien gestritten.

Fr. Haben die Heiligthum einige innerliche Krafft oder Würckung an sich selbsten.

A. Nein: aber Gott hilft einigmal durch ihre Vermittlung.

Fr. Gebt ein Exempel auß dem 4. Buch der König. 13. Cap. v. 21.

A. Ein todter Leichnam ist durch Berührung der Beiner des verstorbenen Elisäi wieder lebendig worden.

Fr. Gebt ein Exempel auß dem Neuen Testament, Matth. 9. ỷ. 20

A. Ein Weib ist durch Berührung des Saums des Rocks Christi geheylet worden.

Fr. Gebt noch ein ander Exempel auß den Geschichten der Aposteln c. 5. 15. und 19. v. 12.

A, Durch die Schweiß-Tücher Pauli, ja auch durch den Schatten Petri wurde vielen Krancken geholffen.

6. Lehr.

Von den Wallfahrten.

Fr. Können die Wallfahrten den Christen nützlich seyn.

A. Ja, wann sie mit gebührender Andacht vorgenommen werden.

Fr. Wofür die Wallfahrten? Ist GOtt nicht aller Orten?

A. GOtt ist freylich aller Orthen, aber man hat nicht aller Orthen gleiche Hülff und Antrieb zur Andacht.

Fr. Was Hülff hat man bey den Wallfahrten zu mehrer Andacht?

A. Die Begierd heilige Denckmahlen zu sehen, nach einem mühsamen Gang, hilfft nicht wenig zu einem andächtigeren Gebett.

Fr. Ist ein Wallfahrt nicht ein eigen beliebiges von GOtt anbefohlenes Werck? Wie könte man dann GOtt dadurch ehren?

A. Man ehret GOtt auch durch freywillige Werck, die GOtt nicht befohlen hat.

Fr. Gebt dessen ein Exempel auß dem 2. Buch der Königen cap. 23. v. 16.

A. David bey grossem Durst vergosse das frische Wasser, das man ihm gebracht hatte, und ehrete GOtt hiemit, obwohlen ihm GOtt solches nicht befohlen hatte.

Fr. Gebt ein ander Exempel? Luc. 1. v. 13.

A. Maria hatte ein Gelübd der Keuschheit gethan, und ehrete GOtt hiemit, obwohlen ihr GOtt solches nicht befohlen hatte.

Fr. Gebt noch ein Exempel auß der 1. an die Cor. 9. v. 27.

A. Paulus casteyete seinen Leib, und ehrete Gott hie- mit obwohl ihm GOtt solches nicht befohlen hatte.

Fr. Findet man in der H. Schrifft, daß je- mand von Hauß gangen, um in anderen Orten sein Gebett und Andacht zu verrichten?

A. Elcana und Anna giengen alle Jahr nacher Silo. JEsus und Maria giengen alle Jahr nacher Jerusalem um den Tempel zu besuchen.

Fr. Wo vor soll man sich hüten bey den Wall- fahrten?

A. 1, Soll man nicht auß Fürwitz gehen 2. Sol man mit keiner gefährlichen Gesellschafft gehen 3. Sol man kein wichtiges Hauß-Geschäfft versaumen.

Von der Rechtfertigung des Sün- ders.

1. Lehr.

Fr. Was ist die Gnad der Rechtfertigung?

A. Es ist ein Gnad, die den Menschen zum Freund GOttes macht.

Fr. Kan der Sünder die Gnad der Rechtferti- gung verdienen?

A. Nein der Sünder kan die Gnad der Rechtferti- gung durch keine gute Werck verdienen.

Fr. Warumb nicht?

A. Dieweilen alle gute Werck, die in der Ungnad GOt- tes geschehen, lauter todte Werck seynd, und viel zu ge- ring, umb ein so hohe Gnad zu verdienen.

Fr. Ist es ein Glaubens-Artickel bey den Catho- lischen, daß der Sünder die Gnad der Rechtferti- gung nicht verdienen kan?

A. Ja, es ist bey den Catholischen ein Glaubens-Lehr.

Fr. Wie spricht das Concilium von Trient im 6ten Rath-Sitz Cap. 8.

A. Nichts von allem dem, so der Rechtfertigung vorgehet, es seye der Glaub oder die Werck, verdient die Gnad der Rechtfertigung.

Fr. Wie geschicht dan die Rechtfertigung?

A. Vergebens, und aus purer Barmherzigkeit GOttes.

Fr. In Ansehung wessen?

A. Nicht in Ansehung unserer Verdiensten, sondern in Ansehung der Verdiensten Christi.

Fr. Wie dan?

A. Christus ist der einzige Mittler, der uns durch sein Blut versöhnet hat.

Fr. Was klagen dan die Widersager über die Catholische, als lehrten sie, man könne die Vergebung seiner Sünden mit guten Wercken verdienen.

A. Sie klagen ohne Ursach, und nur dieweilen sie die Catholische Lehr nicht verstehen.

Fr. Solte es dem Sünder nicht möglich seyn die Gnad der Rechtfertigung mit guten Wercken zu erlangen?

A. Der Sünder kan die Gnad der Rechtfertigung mit guten Wercken wohl erlangen, aber nicht verdienen.

2. Lehr.

Fr. Was gibt der Glaub dem Sünder vor ein Hülff die Gnad der Rechtfertigung zu erlangen?

A. Der Glaub gibt dem Sünder die erste und nothwendige Hülff.

Fr. Wie ist das?

A. Der Glaub ist das Fundament und die Wurtzel aller Rechtfertigung.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen es nicht möglich GOtt ohne Glauben zu gefallen, noch etwas Guts ohne Glauben zu thun.

Fr. Soll es aber gnug mit dem Glauben seyn, umb die Vergebung der Sünden zu erlangen?

A. Nein,

A. Nein, GOtt erfordert noch andere Vorbereitungen zur Rechtfertigung.

Fr. Wie dan?

A. Der Sünder muß GOtt förchten, GOtt lieben, seine Sünden bereuen, einen steiffen Vorsatz machen sein Leben zu besseren.

Fr. Wie erfordert GOtt solche Werck? Erfordert er sie als verdienstliche Werck, oder als Bedingnüssen?

A. GOtt erfordert solche Ding nicht als verdienstliche Werck, sondern als Bedingnussen, ohne welche er den Sünder nicht zu Gnaden annehmen will.

Fr. Wie spricht GOtt Deut. 4. 29.

A. Du wirst GOtt finden, wofern du ihn von gantzem Hertzen suchest.

Fr. Wie spricht der Prophet Ezechiel. c. 18. v. 21.

A. Wan der Gottlose Buß thut, und bekehret sich von allen seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben.

Fr. Wie spricht der Heyland Joan. 15. V. 14.

A. Ihr seyd meine Freund, so ihr thut, was ich euch gebiete.

Fr. Was schliesset ihr auß diesen Sprüchen?

A. Daß der Sünder nicht könne gerecht werden, er thue dan, was ihm bey solchen Verheissungen vorbedungen wird.

Fr. Was schliesset ihr weiters?

A. Es seye nicht genug mit dem Glauben umb den Sünder zu rechtfertigen.

F. Sagt nicht Johannes der Täuffer Joan. am 3. v. 36. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben?

A. Solches ist vom wirckenden Glauben zu verstehen.

Fr. Wie dan?

A. Wer an den Sohn GOttes gaubt, und an seine Lehr auff solche Weiß, daß er sie haltet, der halt das ewige Leben.

Fr. Sagt nicht der Apostel zu den Röm. am 3. v. 28. Wir halten dafür, daß der Mensch durch

den Glauben gerecht werde ohn die Werck des Gesetzes?

A. Der Apostel redet hier von den Wercken des Jüdischen Gesätzes, und nicht von den Wercken des Christlichen Gesätzes.

Fr. Warumb sagt ihr das?

A. Dieweilen der Apostel Paulus dem Apostel Jacobo nicht zuwider. Nun spricht Jacobus am 2. So sehet ihr nun, daß der Mensch auß den Wercken gerecht wird, und nicht auß dem Glauben allein.

Fr. Sagt nicht der Apostel zu den Röm. 5. v. 1. Nachdem wir durch den Glauben seynd gerechtfertigt worden, haben wir Frieden mit GOtt?

A. Der Apostel redet hier von einem lebendigen Glauben, der die Werck mit sich bringt.

3. Lehr.

Von den Verdiensten der guten Wercken.

Fr. Kan der Sünder den Himmel verdienen?

A. So wenig der Sünder kan die Gnad der Rechtfertigung verdienen, so wenig kan er den Himmel verdienen.

Fr. Warum kan der Mensch, der in der Ungnad GOttes ist, den Himmel nicht verdienen?

A. Dieweilen alle Werck, die in der Ungnad GOttes geschehen, todt und ungültig seynd.

Fr. Kan der Mensch, der gerechtfertiget ist, den Himmel mit seinen guten Wercken verdienen?

A. Der Gerechte verdient mit seinen guten Wercken die Vermehrung der himmlischen Glory, aber nicht den ersten Eingang in den Himmel.

Fr. Worauff gründet sich das erste Recht, das der Mensch zum Himmel hat?

A. Auff die pure Barmherzigkeit GOttes, und auff die Verdiensten Christi.

Fr. Wie das? A. Chri-

A. Christus allein hat uns mit seinen Verdiensten das Ehr-Recht zum Himmel erworben.

Fr. Warumb habt ihr gesagt, daß der Gerechte mit seinen guten Wercken ein Vermehrung der himmlischen Glory verdient?

A. Dieweilen der Himmel in der heiligen Schrifft öffters als ein Belohnung vorgestellt wird: Wo aber ein Belohnung, dagegen muß auch ein Verdienst seyn.

Fr. Wie spricht der Heyland Mat. am 5. v. 12.

A. Freuet euch und frolocket, dan ihr habt ein sehr grosse Belohnung in dem Himmel.

Fr. Wie spricht der weise Mann in den Sprüchen? cap. 11. v. 18.

A. Wer Gerechtigkeit säet, der wird treuen Lohn haben.

Fr. Wie spricht Jacobus? cap. 1. v. 12.

A. Seelig ist, der da leydet, dan er wird die Cron des Lebens bekommen.

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus in seiner 2. Ep. an Timoth. 4. v. 7.

A. Ich hab meinen Lauff vollendet, mir ist beygelegt die Cron der Gerechtigkeit, die mir der Herr der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird.

Fr. Können die Widersager der Catholischen Lehr von dem Verdienst der guten Wercken widersprechen?

A. Nein, sie müssen derselben beystimmen.

Fr. Wie sprechen sie in der Apol. Aug. Conf. Art. 3. p. 96.

A. Wir lehren, daß die gute Werck verdienstlich seyen, leiblicher oder geistlicher Belohnung, in diesem und jenem Leben.

Fr. Was klagen dan die Widersager über diesen Puncten?

A. Sie klagen nur, dieweilen sie die Catholische Lehr nicht verstehen.

4. Lehr.

Fr. Was gibt den guten Wercken des Gerechten ihren Werth und Preiß?

A. Die heiligmachende Gnad.

Fr. Ist diese Gnad in uns oder ausser uns?

A. Sie ist in uns, und nicht ausser uns.

Fr. Ist sie von GOtt, oder von uns?

A. Sie ist von GOtt, und nicht von uns.

Fr. Wie redet der Apostel von dieser Gnad? Rom. 5. v. 5.

A. Die Liebe GOttes ist außgegossen in unsern Hertzen, durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Fr. Was hat diese Gnad vor Würckungen in uns?

A. Sie macht uns zu Frunden und Kindern GOttes.

Fr. Wem haben wir umb diese fürtreffliche Gab GOttes zu dancken?

A. Eintzig und allein den Verdiensten Christi.

Fr. Was mercket ihr von der grossen Krafft der Verdiensten Christi?

A. Christus hat uns nicht nur den Himmel verdient, sondern auch ein Gnad, womit wir selbst ein höhere Staffel im Himmel verdienen mögen.

Fr. Heisset es nicht Lucä am 17. v. 10. Wan ihr alles gethan, was euch befohlen, so sprecht, wir seynd unnütze Knecht, wir haben gethan, was wir schuldig waren. Wie konte dan der Mensch etwas mit seinen guten Wercken verdienen?

A. Wir seynd unnütze Knechte gegen Gott: aber nicht unnütz vor uns selbsten.

Fr. Wie versteht ihr, daß wir unnütz gegen GOtt seyen?

A. GOtt wäre ohne unsere gute Werck nicht minder glückseelig.

Fr. Wie

Fr. Wie versteht ihr, daß wir nicht unnütz vor uns selbsten?

A. Wir erhalten durch unsere gute Werck jenen Lohn, den uns Gott gutwilliger Weiß versprochen hat.

Fr. Hätte Gott können die gute Werck von uns forderen, und uns nichts dafür geben?

A. Freylich ja.

Fr. Wie spricht das Tridentinische Concilium im 6. Rath-Sitz c. 16.

A. Die Güte Gottes ist gegen uns so groß, daß er vor unsere Verdiensten halten will, was doch seine eygene Gaben seynd.

Fr. Haben wir Ursach viel auff unsere gute Werck zu bauen und zu trauen?

A. Es seye fern, spricht das Concilium, daß ein Christ auff sich selbsten, oder auff seine gute Werck vertraue, und nicht vielmehr auf unseren Herrn und Heyland.

Fr. Was klagen dan die Widersacher, als wolten wir Gott den Himmel mit unseren guten Wercken abtrutzen?

A. Sie klagen ohne Ursach, und die Catholische klagen mit Ursach, daß man ihre Lehr verfälschet.

5. Lehr.

Von der Gnugthuung.

Fr. Kan der Mensch vor seine Sünden gnug thun?

A. Kein Mensch kan Gott dem Herrn vor seine begangene Sünden gnug thun.

Fr. Wer hat vor unsere Sünden gnug gethan?

A. Christus allein hat vor unsere Sünden ein überflüßige Gnugthuung geleistet.

Fr. Können wir uns die Gnugthuung Christi zueignen?

A. Ja mit der Gnad Gottes, und mit unserm Fleiß.

Fr. Wie wird uns die Gnugthuung Christi zueignet?

A. Auff zweyerley Weiß.

Fr. Wie dan?

A. Entweders mit Nachlassung aller Straff, oder mit Vorbehalt einer zeitlichen Straff.

Fr. Wan wird uns die Gnugthung Christi so vollkommentlich zugeeignet, daß alle Straff nachgelassen wird?

A. Bey der H. Tauff.

Fr. Wan wird uns neben Vergebung der Sünden ein zeitliche Straff vorbehalten?

A. Gemeiniglich bey dem H. Sacrament der Buß.

Fr. Wird nicht jederzeit alle Straff mit der Sünd nachgelassen?

A. Gott verordnet manchmahlen, daß ein reumüthiger Sünder an statt der ewigen Peyn, die er verschüldet hatte, ein zeitliche Straff in dieser oder jener Welt außstehen soll.

Fr. Gebt dessen ein Exempel auß der Heiligen Schrifft? 2. Reg. cap. 12. ℣. 13.

A. Der Prophet Nathan sprach zum bußfertigen David: Gott hat deine Sünd von dir hinweg genommen, gleichwohl soll der Sohn, der dir gebohren, des Todts sterben.

Fr. Gebt noch ein ander Exempel? 2. Reg. 42. v. 10.

A. Der Prophet Gad liesse dem König David die Wahl zwischen dem Krieg, Pestilentz und Hunger, obwohlen David sein Sünd schon bereuet hatte.

Fr. Kan der Büsser mit seinen Buß-wercken die restirende zeitliche Straff von sich abwenden?

A. Er kans mit der Hülff Gottes, und ermahnt ihn hierzu die H. Schrifft.

Fr. Wie spricht Daniel am 4. v. 24.

A. Löse deine Sünd mit Allmosen.

Fr. Wie spricht der Heyland Luc. am 11. v. 41.

A. Gebt Allmosen, so ist euch alles rein.

6. Lehr.

Vom Ablaß.

Fr. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist ein Nachlassung der zeitlichen Straff.

Fr. Werden die Sünden nicht durch den Ablaß nachgelassen?

A. Die Sünden werden durch das Sacrament der Buß nachgelassen, und nicht durch den Ablaß.

Fr. Solte die Kirch Macht haben die zeitliche Straff nachzulassen?

A. Die Kirch hat Macht zu lösen, alles was den Himmel sperren kan: Nun aber sperret auch die zeitliche Straff den Himmel, vor ein Zeit, so hat dan die Kirch Macht, auch die zeitliche Straff nachzulassen.

Fr. Ist der Ablaß schon lang in der Kirchen gebräuchlich?

A. Seit her Anfangs des Christenthumbs.

Fr. Wie dan?

A. Der Apostel hat dem reumüthigen Corinther die Kirchen-Buß nachgelassen, und hiemit den Ablaß ertheilt.

Fr. Wie spricht der Apostel? 2. Cor. 2. v. 10.

A. So ich ihm etwas vergeben hab, so hab ichs umb euertwillen gethan an Christi statt.

Fr. Was vernehmen wir auß der 15. Epistel des 3ten Buchs Cypriani und auß dem 12. Can. Concilii Nicæni?

A. Daß die Bischöff auff die Bitt der HH. Martyrer den Büsseren pflegten die Kirchen-Buß nachzulassen.

Fr. Was schliesset ihr darauß?

A. Daß die Bischöff zugleich ihnen auch die von Gott verdiente zeitliche Straff nachgelassen.

Fr. Wie erfolget eins auß dem anderen?

A. Hätten die Bischöff nur die Kirchen-Buß nachgelassen, und nicht auch die von Gott verdiente zeitliche Straff, so wäre ein solche Nachlassung keine Gutthat gewesen.

Fr. Ist es ein Glaubens-Artickel, daß durch den Ablaß etwas mehrers, als die Kirchen-Buß, nemblich die von Gott verdiente zeitliche Straffen, nachgelassen werden?

A. Nein, es ist kein Glaubens-Artickel, aber ein gemeine durchgehende Lehr bey den Schul-Gelehrten, die sehr wohl in der H. Schrifft gegründet.

Fr. Was ist ein Catholischer Christ schuldig vom Ablaß zu glauben?

A. Mehr nicht als zwey Stuck, die in dem Trientischen Kirchen-Rath erklärt worden.

Fr. Welches ist das erste?

A. Das GOtt den Gewalt des Ablasses seiner Kirchen gelassen habe.

Fr. Welches ist das Zweyte?

A. Daß der Gebrauch des Ablasses dem Christlichen Volck nützlich und heylsam seye.

Fr. Kan ein Protestirender sich hierüber beschweren?

A. Billiger massen kan ers nicht.

Fr. Solte aber einer die Sünden straffen in diesem Leben nicht gäntzlich austilgen, wie könte er zur Anschauung GOttes gelangen?

A. Er müste solche in dem Kercker, wo niemand heraus gehet, er habe den letzten Heller bezahlt, abbüssen, Matth. 5.25. dieser wird genent Fegfeuer.

Vom Fegfeuer.

1. Lehr.

Wie erweist ihr, daß ein Fegfeuer seye?

A. 1. Auß dem alten Testament. 2. Auß dem neuen. 3. Mit der Tradition.

Fr. Wie beweist ihrs auß dem alten Testament?

A. Auß dem 12. Cap des 2. Buchs der Machabäer.

Fr. Was vernehmen wir auß selbem Buch?

A. Daß der Feld-Obriste Judas Machabäus nach der Schlacht 12. tausend Drachmas Silber auff Jerusalem geschickt, damit man für die Sünden der Todten ein Opffer thun solte.

Fr. Was setzt die H. Schrifft weiters hinzu?

A. Es seye ein heiliges und heylsames Bedencken, daß man für die Todten bette, damit sie von den Sünden aufgelöst werden.

Fr. Was schließt ihr darauß?

A. Es müsse noch ein ander Orth seyn, als der Himmel und die Höll.

Fr. Wie das?

A. Seynd die Seelen im Himmel, so bedärffen sie kein Gebett, und seynd sie in der Höll, so kan man ihnen kein Hülff geben.

Fr. Soll das Buch der Machabäer ein Canonisches göttliches Buch seyn, worauff man ein Glaubens-Articul gründen kan?

A. Ja, dan die Kirch hats allezeit vor ein Göttliches Canonisches Buch gehalten.

Fr. Wer gibt dessen Zeugnuß?

A. Unterschiedliche HH. Vätter, unter andern der H. Cyprianus, der H. Ambrosius, der H. Augustinus.

Fr. Wie spricht der H. Aug. im 18. Buch von der Stadt GOttes c. 36.

A. Die Juden halten die Bücher der Machabäer nicht vor Canonisch; aber die Christliche Kirch haltet sie vor Göttliche Canonische Bücher.

Fr. Wie ist jenes zu verstehen daß der Author bittet, man wolls ihm zu gut halten, wan er nicht geschrieben, wie es sich gebühret?

A. Er will sich hiemit nur entschuldigen, daß er nicht schöner und zierlicher geschrieben.

Fr. Benimbt das etwas der Wahrheit seiner Erzehlung?

A. Nicht das geringste.

Fr. Kan man noch das Fegfeuer erweisen auß andern unbestrittenen Bücheren des alten Testaments?

A. Ja, auß dem letzten Capitel des ersten Buchs der Königin.

Fr. Wie dan?

A. Die Einwohner zu Jabes in Galaad haben 7. Tag vor dem König Saul gefastet nach seinem Todt.

Fr. Was schließt ihr darauß?

A. Daß sie dafür gehalten, es möchte seine Seel in einem Ort seyn, wo ihr das Fasten könte zu Nutzen kommen.

Fr. Wie spricht Tobias der Vatter an seinen Sohn im 4. c. Tob. v. 18.

A. Setz dein Brod und dein Wein auff das Grab des Gerechten.

Fr. Was heist das?

A. Er soll das Brod und Wein unter den Armen außtheilen bey der Begräbnus der Gerechten.

Fr. Wofür?

A. Damit das Allmosen der Seel des verstorbenen erspriesslich seye.

2. Lehr.

Fr. Wie beweist ihr das Fegfeuer auß dem neuen Testament?

A. Mit jenen Worten des Heylands Matthäi am 12. Wer etwas sagen wird wider den H. Geist, dem wird es nit vergeben werden, weder in dieser, noch in jener Welt.

Fr. Was schliest der H. Aug. hierauß in dem 21. Buch von der Stadt GOttes 24. cap.

A. Daß Sünden müssen seyn, die in der andern Welt vergeben werden.

Fr. Werden sie im Himmel vergeben?

A. Nein, dan kein Sünd kombt in Himmel hinein.

Fr. Werden sie in der Höll vergeben?

A. Nein, dan in der Höll ist keine Erlösung.

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus in seiner ersten an die Corinth. c. 3. v. 13.

A. Das Feuer wird bewähren, wie eines jeglichen Werck beschaffen seye.

Fr. Was setzt er weiters hinzu?

A. Wird jemands Werck bleiben, so wird er Lohn bekommen; wird aber jemands Werck brennen, so wird er Schaden leyden.

Fr. Wie schließt er seine Red?

A. Er selbst aber wird seelig werden, gleichwohl dergestalten, als durch das Feur.

Fr. Wie spricht der Apostel zu den Philippern am 2. v. 10.

A. Im Nahmen JEsu sollen sich alle Knie biegen, deren die im Himmel und auff Erden, und unter der Erden.

Fr. Wie erfolgt daraus das Fegfeuer?

A. Die in der Höll unter der Erden seynd, die biegen nicht die Knye im Nahmen JEsu, so müssens dan die im Fegfeuer seyn.

Fr. Wie sagt der H. Johannes in seiner Offenbahrung am 21. c. v. 27.

A. Nichts wird in das Himmelreich eingehen, daß befleckt seye.

Fr. Was folgt hierauß?

A. Daß ein Orth müsse seyn, wo die Seelen von ihren Macklen gereiniget werden.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen der Gerechte, der siebenmahl des Tags fallet, nicht immer die Zeit hat vor einem plötzlichen End alle seine Fehler in dieser Welt abzubüssen.

Fr. Wie ist jener Spruch zu verstehen Ecclesiasticus am 11. c. v. 3. Wan der Baum gegen Mittag oder Mitternacht fallet, auff welchem Orth er fallen wird, da wird er bleiben liegen?

A. Es heist nur, daß wan der Mensch stirbt, so stirbt er als ein Kind der Seeligkeit, oder als ein Kind der Verdambnus.

Fr. Hat dieser Spruch kein Krafft wider das Fegfeuer.

A. So wenig als wider die Vorhöll.

Fr. Heist es nicht Apoc. c. 14. v. 13. Seelig seynd die Todten, die im Herrn sterben, sie ruhen von num an von ihrer vielfältigen Arbeit?

A. Solches ist geredet von den HH. Martyren oder von frommen Seelen, die schon alle ihre Sünden in der Welt abgebüsset haben.

Fr. Sprach nit der Heyland zum guten Schächer: Du wirst heut bey mir im Paradeyß seyn?

A. Ein Gnad, die der sterbende Heyland erwiesen, macht kein Recht vor die andere.

Fr. Havt ihr kein andere Antwort?

A. Der Schächer thät am Creutz ein strenge und Heroische Buß, welche ihm wohl könte an statt des Fegfeurs seyn.

3. Lehr.

Fr. Wie beweist ihr zum dritten, daß ein Fegfeur seye?

A. Mit der Tradition.

Fr. Wie

Fr. Wie erkennt ihr die Tradition.

A. Durch das Zeugnuß der H. Vätter.

Fr. Was begehrt der H. Ephrem in seinem geistlichen Testament?

A. Man wolle fleissig vor ihm betten nach seinem Todt.

Fr. Was erzehlet Eusebius von dem Käyser Constantino lib. 4. de vita Constantini?

A. Er habe wollen in der Kirchen begraben seyn, umb des Gebetts der Glaubigen desto mehr theilhafftig zu seyn.

Fr. Wie spricht der H. Chrysost. in seiner 41. Predig über die erste Epistel an die Corinther?

A. Man hilfft den Abgestorbenen nicht mit Klagen und Weinen, sondern mit dem Gebett und mit Allmosen.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus an Pamachium?

A. Es seye zu seiner Zeit der Brauch gewesen, daß der Mann Blumen über das Grab seiner verstorbenen Frau gestreuet, es habe aber Pamachius die Seel seiner Frau Paulinä viel besser erquickt mit dem Gebett und mit dem Allmosen.

Fr. Was bezeugt der H. Aug. in der Beschreibung der Leich-Begängnuß seiner Mutter lib. 9. Conf. c. 13.

A. Ich weinete nicht unter dem Gebett, welches man ablegte, da man das Opffer unserer Erlösung für mein Mutter opfferte, und ihr Leichnamb schon beym Grab stunde.

Fr. Wie spricht gedachter H. Aug. über den 73. Psalmen.

A. Reinige mich in dieser Welt, O Herr! damit ich in der andern des Feuers der Reinigung nicht benöthiget seye.

Fr. Wie spricht er weiters in dem Buch von den Ketzereyn Hære. 53.

A. Arrius hat gelehrt, daß man vor die Todte weder betten noch opfferen solle, und dieses ist die drey und fünffzigste Ketzerey.

Fr. Was hat man denen zu sagen, die das Fegfeuer ein Pfaffen-Gedicht nennen?

A. Man muß erstgedachten Spruch des H. Augustini wider sie anziehen.

Fr. Folgt nicht auß der Lehr vom Fegfeur, daß die Erlösung Christi nicht kräfftig gnug wäre?

A. Nein, es folgt keines Wegs.

Fr. Gebt ein Gleichnuß?

A. Es erfolgt nicht auß den zeitlichen Straffen, die man in dieser Welt wegen den Sünden zu leyden hat, daß die Erlösung Christi nicht kräfftig gnug seye.

Fr. Führet die Gleichnuß auß?

A. Also auch erfolgt nicht auß der zeitlichen Straff, die man in der andern Welt zu leyden hat, daß die Erlösung Christi nicht kräfftig gnug seye.

Von den H. Sacramenten insgemein.

1. Lehr.

Fr. Wie beweist ihr, daß sieben Sacramenten seynd:

A. 1. Mit dem Zeugnuß der H. Schrifft. 2. Mit dem Außspruch der Kirchen, die nicht fehlen kan.

Fr. Wo findet man in der H. Schrifft, daß sieben Sacramenten sollen seyn;

A. Man findet in der H. Schrifft von sieben sichtbahren Zeichen, die ein unsichtbahre Gnad mit sich bringen; wie solches von einem jeden insonderheit leicht zu erweisen.

Fr. Erkennen alle Catholische, daß sieben Sacramenten seynd;

A. Alle Catholische in der gantzen Welt erkennen nicht mehr und nicht weniger.

Fr. Erkennen auch so gar die abtrinnige Griechen sieben Sacramenten;

A. Ja,

A. Ja, wie es ihr Patriarch zu Constantinopel Jeremias genant, öffentlich erklärt hat Anno 1576.

Fr. Was schliesset ihr auß diesem öffentlichen Zeugnuß der Griechen;

A. Daß die Lehr von den sieben Sacramenten ein uhralte beständige Lehr in der Christenheit seye.

Fr. Wie erfolgt solcher Schluß auß dem Zeugnuß der Griechen;

A. Wan die Lehr von den sieben Sacramenten ein neue Lehr wäre, so wäre sie uns nicht gemein mit den Griechen, die sich schon vor 8. hundert Jahr von der Römischen Catholischen Kirchen abgesöndert haben.

Fr. Seynd alle Lutheraner einig betreffend die Zahl der Sacramenten;

A. Nein: dan in vielen Orthen zehlen sie nur 2. als nemblich zu Straßburg, den Tauff und das Abendmahl, in anderen Orthen zehlen sie drey, nemblich auch die Buß.

Fr. Was meldet hievon die Apologi oder die Schutz-Schrifft der Augspurgischen Confeßion im 7ten Artickel von der Zahl der Sacramenten;

A. Sie meldet außtrücklich, daß die Buß ein wahres eigentliches Sacrament seye.

Fr. Warumb zehlen dan die Protestirende zu Straßburg die Buß nicht unter die Sacramenten, da sie sich doch zur Augspurgischen Confeßion bekennen;

A. Hierüber last man sie selbst antworten, man weiß ihnen nicht auß dem Ja und Nein zu helffen.

2. Lehr.

Von dem Tauff.

Fr. Können die Lutheraner den Tauff der Kinder wider die Widertäuffer behaupten;

A. Nein

A. Nein sie könnens nicht.

Fr. Warumb nicht?

A. Dieweilen auß Lutherischer Lehr erfolgt, daß der Tauff der Kinder nicht gut, noch gültig seye.

Fr. Wie erfolgt solches auß Lutherischer Lehr?

A. Die Lutherische Grund-Lehr ist, daß der Glaub allein rechtfertige: nun können unverständige Kinder nicht glauben: so können sie dan nicht gerechtfertiget werden.

Fr. Erfolgt noch weiters auß Lutherischer Lehr, daß der Tauff der Kinder nicht gut noch gültig seye?

A. Die Lutherische Haupt-Lehr ist, man soll kein Brauch gelten lassen, dessen kein Exempel in der Heiligen Schrifft zu finden: Nun ist in der H. Schrifft kein Exempel zu finden, daß jemahlen ein Kind seye getaufft worden: so folgt dan auß Lutherischer Lehr, daß man den Tauff der Kinder nicht solle gelten lassen.

Fr. Wessen rühmen sich die Widertäuffer gegen die Lutheraner?

A. Sie rühmen sich das klare Wort Gottes vor ihre Lehr zu haben.

Fr. Worzu brauchen die Widertäuffer jenen Spruch Matth. 28. v. 19. Lehret alle Völcker, und tauffet sie?

A. Sie wollen, die Lehr soll dem Tauff vorgehen: Nun seynd die Kinder der Lehr nit fähig.

Fr. Worzu brauchen die Wiedertäuffer jenen Spruch Marc. 16. v. 16. Wer glaubt und getaufft wird, der wird seelig werden?

A. Sie wollen, man soll vorher glauben, hernach erst den Tauff empfangen; Nun können die Kinder nicht glauben.

Fr. Können die Lutheraner auff die angezogene Sprüch antworten?

A. Sie können bemelte Sprüch wohl anderst außlegen,

gen, aber sie können nicht versichert seyn, ob ihr Außlegung besser als die Außlegung der Widertäuffer.

Fr. Was folgt auß diesem allem?

A. Daß ein Lutheraner (seiner Lehr nach) ein billige Ursach habe zu zweiffelen, ob er recht getaufft seye.

Fr. Womit erweisen die Catholische, daß der Tauff der Kinder gut seye?

A. Mit der Tradition, das ist, mit der beständigen Kirchen Lehr, mit dem beständigen Kirchen-Gebrauch.

Fr. Können sich die Widersager hier nicht auch mit der Tradition behelfen?

A. Nein, dan sie dieselbe in allen anderen Stücken verwerffen.

3. Lehr.

Von der Firmung.

Fr. Warumb zählt ihr die Firmung unter die Sacramenten?

A. Dieweilen sie ein sichtbahres Zeichen, daß ein unsichtbahre Gnad mit sich bringt.

Fr. Was ist das sichtbahre Zeichen bey der Firmung?

A. Der H. Chrysam und die Aufflegung Bischöfflicher Hand, sampt den Worten, die der Bischoff darbey spricht.

Fr. Was bringt die Firmung vor ein innerliche Gnad mit sich?

A. Sie stärckt im Glauben.

Fr. Wo meldet die H. Schrifft von der Firmung?

A. Im achten Capitel der Geschichten der Apostelen.

Fr. Was meldet sie davon?

A. Daß die Samariter schon getaufft waren, den H. Geist aber noch nicht empfangen hatten, und daß ihnen

ihnen Petrus und Joannes die Händ auffgelegt, worauff sie den H. Geist empfangen.

Fr. Soll das die Firmung seyn;

A. Man kan nichts anders dardurch verstehen.

Fr. Wie dann?

A. Die Händ werden auffgelegt nur bey der Priester-Weyhe, und bey der Firmung; Nun werden nicht alle Samariter zu Priesteren gemacht, so wurden sie dan gefirmt.

Fr. Könte man nicht sagen, es haben die Apostolen zu ihrer Zeit die Hand auffgelegt, umb die Gaben des H. Geistes mitzutheilen, die heutige Bischöff aber haben solchen Gewalt nicht mehr;

A. Obwohlen die heutige Bischöff den heiligen Geist nicht mehr sichtbahrlich mittheilen, wie die Apostelen, so haben sie doch den Gewalt ihn unsichtbarlich mitzutheilen.

Fr. Was könte man hier den Uncatholischen sagen?

A. Ihr berufft euch immer auff die H. Schrifft, und wollet, man solle bey dem Buchstaben bleiben, Warumb legt ihr dan denen, die getaufft seynd, nicht auch die Hand auff, wie es die Apostolen gethan haben.

Fr. Findet man auch die Firmung bey der Christenheit;

A. Ja, wie es die vielfältige Zeugnüssen der HH. Vätter erweisen.

Fr. Wie spricht der H. Cyrillus Cath. 3. Mystag.

A. Der Leib wird mit der sichtbarlichen Salb bestrichen, aber die Seel wird durch den H. Geist geheiliget.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus Lib. 2. contra Litt. Petil. cap. 104.

A. Das Sacrament des Chrysams ist in der Zahl der sichtbarlichen Siglen so hochfeyrlich wie der Tauff selbst.

4. Lehr.

Von dem H. Sacrament des Altars.

Fr. Ist neben dem Leib und Blut Christi auch Brod im H. Sacrament des Altars;

A. Nein, das Brod wird durch die Allmacht GOttes auff das Wort des Priesters in dem Leib und Blut Christi verwandelt.

Fr. Wie beweist ihrs?

A. Christus hat nicht gesagt, hiebey oder hierin, hierunter ist mein Leib, sondern das ist mein Leib.

Fr. Was schliest ihr daraus?

A. Daß es dan kein Brod mehr seye.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen es unmöglich, daß was Fleisch ist, zugleich auch Brod seye; Nun hat Christus erklärt, daß was er in seinen Händen hatte, sein Leib ware, so konte es dan kein Brod mehr seyn.

Fr. Hat man auch bey der ersten Christenheit die Transubstantiation oder die Verwandlung des Brods und des Weins in dem Leib und Blut Christi, geglaubt?

A. Ja, wie es die vielfältige Zeugnuß der H. Vätter beweisen.

Fr. Wie spricht der H. Ambrosius lib. 4. de Sacram cap. 4.

A. Dieses Brod ist vor der Consecration Brod, wo aber die Consecration hinzu kombt, wird das Brod in Fleisch verwandelt.

Fr. Wie spricht der H Cyrillus Cath. 4. Mystag.

A. Unter den Gestalten des Brods wird der Leib dargereicht.

Fr. Wie spricht der H. Greg. Nyss. in Oratione Catechetica cap. 37.

A. Nun glaub ich recht! daß das Brod in den Leib Christi verwandelet werde.

Fr.

Fr. Könte man aber nicht wider die Catholische Lehr jene Sprüch anziehen, wo das H. Sacrament des Altars noch Brod genant wird; als nemlich 1. Cor. 10. v. 16. Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibs des Herrn? Und Cap. 11. v. 27. Wer unwürdiglich dieses Brod essen wird ꝛc. ?

A. Es wird Brod genant, nicht daß es noch Brod seye, sondern dieweilen es Brod gewesen.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Also wird gesagt Matth. 11. Die Blinde sehen, die Lahme gehen, nicht daß sie noch blind oder Lahm wären, sonderen dieweilen sie es gewesen.

Fr. Sagt noch ein andere Ursach, warumb es in der H. Schrifft Brod genant wird?

A. Dieweilen es die Gestalt des Brods hat.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Die drey Engel die Abraham erschienen, werden drey Männer genant, dieweilen sie wie drey Männer anzusehen waren, also auch wird das Abendmahl noch Brod genannt, dieweilen es wie Brod siehet.

5. Lehr.

Fr. Ist Christus wahrhafftig zugegen, auch vor oder nach der Niessung, und ausser der Niessung?

A. So bald die Wort der Consecration gesprochen werden, so ist und bleibt der Leib Christi gegenwärtig.

Fr. Wie beweist ihrs wider die Lutheraner?

A. Als Christus sprach: Diß ist mein Leib, da musten zu selber Zeit die Wort Christi schon wahr seyn.

Fr. Was folgt daraus?

A. So war dan der Leib Christi gegenwärtig gleich bey dem Ausspruch der Worten, und nicht zur Zeit der Niessung.

Fr. Sagt eben das auf eine andere Weiß?

A. Daß

A. Das Wörtlein [ist] bedeutet die gegenwärtige Zeit, und nicht die zukünfftige: Es heist nicht: es wird mein Leib seyn, wan ihrs werdet geniessen, sondern das ist mein Leib jetzt würcklich.

Fr. Was erfolgte auß der Lutherischen Lehr wan sie wahr wäre?

A. Es erfolgte, daß der Leib Christi nicht gegenwärtig wäre, krafft der Wort Christi, sondern Krafft der Niessung.

F. Wie spricht der H. Ambrosius im 4. Buch von den Sacramenten cap. 4.

A. Es seynd die Wort der Consecration so kräfftig und würcksam, als die Wort, mit denen GOtt Himmel und Erden erschaffen hat.

Fr. Was nehmt ihr daraus ab?

A. Daß gleichwie die Welt ohne Verzug auff das Göttliche Wort erschaffen worden, also auch müsse der Leib Christi ohne Verzug auff die Wort der Consecration zugegen seyn.

Fr. Wie spricht der H. Cyrillus in Ep. ad Colosyrium?

A. Er sagt, es seyen die nicht gescheid, die wollen, es habe das gesegnete Brod kein Krafft mehr auff den folgenden Tag.

Fr. Wie beweist ihr noch weiters die beständige Gegenwart Christi im H. Sacrament des Altars?

A. Auß unterschiedlichen Kirchen-Gebräuchen.

Fr. Wie dan?

A. Man gab den Krancken die H. Particklen, die schon längst gesegnet waren. Man theilte den Christen das heilige Brod auß auff eine lange Zeit, bey vorstehender Verfolgung. Die Bischöff schickten ihren Mit Brüderen vom H. Brod zum Zeichen der Einigkeit.

Fr. Wie lang bleibt Christus unter den Gestalten des Brods gegenwärtig?

A. So lang biß die Gestalten verzehrt werden, oder vergehen.

Fr. Wie wärs, so die consecrirte Hostien ins Feuer oder ins Wasser fielen?

A. Die Gestalten lieden Schaden, aber nit Christus.

6. Lehr.

Fr. Soll man Christum anbetten im H. Sacrament des Altars?

A. Freylich ja: dan Christus ist wahrer GOtt, und sagt der Apostel: Es sollen ihn anbetten alle Engel GOttes, so dan auch alle Menschen.

Fr. Thun die Catholische recht, daß sie auff den Gassen niederknyen vor dem Hochwürdigen, da mans zu den Krancken trägt?

A. Sehr recht, dan wan der Apostel will, daß alle Knye sich biegen sollen im Nahmen JESU, noch vielmehr soll man die Knye biegen vor seiner eigenen Persohn.

Fr. Thun die Catholische recht, daß sie das Hochwürdige bey öffentliche Proceßion herumb tragen?

A. Wan die Israeliter die Arch, die nur das Vorbild war, mit so grossem Ehren-Gepräng getragen, noch viel billiger thuns die Catholische mit dem H. Sacrament des Altars, das die vorgebildete Sach selber ist.

Fr. Könte man aber nicht sagen, Christus seye nicht im H. Sacrament des Altars, daß er geehrt werde, sondern daß er nur zur Seelen-Speiß diene;

A. Christus ist auch nicht in der Krippe gelegen, daß Er geehrt würde, gleichwohl haben ihn die Heil. drey König alldort angebetten; Er hat den gebohrnen Blinden nicht wieder sehn gemacht, daß er solte von ihm geehrt werden, gleichwohl ist der neu-sehende vor Ihm nieder auff die Knye gefallen. Wo nur Christus ist, da gebührt ihm als wahrem Gott die höchste Göttliche Ehr

Fr. Könt ihr mit einer Gleichnuß den Wider-

sage-

sageren zeugen, wie ungereumbt dieser ihr Einwurff?

A. Es ist, als wan man sagte: der König kombt nicht ins Land, daß er Ehr empfange, sonderen daß er die Vestungen besehe, darumb soll man ihm kein Ehr erzeigen.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus über den 98. Psalm?

A. Nicht allein thun wir kein Sünd, da wir Christum im H. Sacrament anbetten, sondern wir thun Sünd, wan wir ihn nicht anbetten.

Fr. Wie spricht der H. Ambrosius lib. 3. de Spir. Sto. Cap. 11.?

A. Wir betten das Fleisch Christi an bey Verrichtung des Gottes-Dienstes.

Fr. Seynd die Lutheraner einig, betreffend die Anbettung Christi in dem H. Sacrament des Altars?

A. Nein, dan Kemnitius und viel andere wollen, man solle Christum im H. Sacrament anbetten. Illricus hingegen und andere verbietens hoch.

Von der Communion unter beyden Gestalten.

1. Lehr.

Fr. Ist es nöthig das H. Sacrament unter beyden Gestalten zu empfangen?

A. Nein, es ist nicht nöthig.

Fr. Warum nicht?

A. Dieweil man eben so viel empfangt unter der Gestalt des Brods allein, als wan man den Kelch auch mit empfing. 2. Dieweilen Christus so viel versprochen bey einer Gestalt, als bey beyden. 3. Dieweilen die uralte Kirch sich auch mit einer Gestalt begnüget hat.

Fr. Warum sagt ihr, man empfange so viel unter der Gestalt des Brods allein, als wann man auch den Kelch mit empfienge?

A. Dieweilen man unter der Gestalt des Brods den gantzen unzertheilten Christum empfangt.

Fr. Soll dan auch das Blut in der Hostien seyn?

A. Ja, wie nicht weniger der Leib im Kelch.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen der Leib Christi lebendig ist, nun kan kein lebendiger Leib ohne Blut seyn.

Fr. Empfangt ein Priester nicht mehr als ein gemeiner Läy.

A. Nein, er empfangt nicht mehr.

Fr. Gebt ein Gleichnuß?

A. Der zwo Hostien empfiengt, der hätte nicht mehr, als der nur eine empfangt, also auch der beyde Gestalten empfangt, der hat nicht mehr, als der nur eine empfangt.

Fr. Warum haben die Priester den Kelch, und geben solchen dem gemeinen Volck nicht, solten sie mehr Recht haben dan andere?

A. Wan die Priester communiciren, und nicht selbst Meß lesen, so empfangen sie nur die Gestalten des Brods; auch so gar die Bischöff und der Pabst.

Fr. Warum haben sie immer den Kelch bey der Meß?

A. Dieweilen der Kelch zum Opffer gehört.

Fr. Warum sagt ihr, daß der Kelch zum Opffer gehört?

A. Dieweilen Christus ein Priester nach der Ordnung Melchisedeck: nun hat Melchisedeck Brod und Wein geopffert: derowegen Christus auch bey dem Abendmahl das Opffer mit Brod und Wein verricht, und haben die Priester Befehl ihm solches nachzuthun.

2. Lehr.

Fr. Warumb habt ihr gesagt, es seye denen, die nur ein Gestalt empfangen, so viel versprochen, als denen, die beyde Gestalten empfangen?

A. Solches ist zu sehen in dem 6. Cap. Joannis.

Fr. Wie spricht der Heyland im 50 Vers?

A. Diß ist das Brod, das vom Himmel herab kombt, auff daß wer davon isset, nicht sterbe.

Fr. Wie spricht er im 52. Vers?

A. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit; und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch vor das Leben der Welt.

Fr. Wie spricht Er im 58. Vers?

A. Wie ich lebe umb des Vatters willen, also wer mich isset, der wird auch leben umb meinet willen.

Fr. Wie spricht er im 59. Vers?

A. Nicht wie euere Vätter das Manna geessen, und seynd gestorben: wer dieses Brod isset, der wird leben in Ewigkeit.

Fr. Was merckt ihr bey diesen vier Sprüchen?

A. Daß Christus das ewige Leben verspricht, so wohl denen, die ein Gestalt empfangen, als denen, die beyde empfangen.

Fr. Findet man auch ein Exempel, daß Christus einigen seiner Jünger das H. Abendmahl unter einer Gestalt gegeben?

A. Christus gab den zweyen Jüngeren in dem Flecken Emaus nur die Gestalten des Brods.

Fr. Wie schreibt hiervon Lucas am 24. cap. v. 30.

A. Als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm Er das Brod, und segnete es, und brachs, und gabs ihnen, und ihre Augen wurden auffgethan, sie erkanten Ihn, und Er verschwand auß ihren Augen.

Fr. Soll dieses von dem Abendmahl zu verstehen seyn?

A. Also bezeugens die HH. Vätter und gebens die Wort selbsten.

Fr. Wie redet der Apostel 1. Cor. 11. v. 17. von denen die unwürdiglich zum Tisch des HErrn gehen?

A. Wer unwürdig diß Brod essen, oder den Kelch des HErrn trincken wird, der wird schuldig seyn an dem Leib und Blut des HErrn.

Fr. Was bedeutet hier das Wörtlein (oder)

A. Daß der Apostel nicht vor nöthig hielt beyde Gestalten zu empfangen.

Fr. Könt ihr auß dem Evangelio Lucä beweisen, daß der Kelch nicht nothwendiger Weiß zum Abendmahl gehört?

A. Was Christus nach dem Abendmahl gegeben, das gehört nicht nothwendiger Weiß zum Abendmahl: nun hat Christus den Kelch nach dem Abendmahl geben: so gehört dan der Kelch nicht nothwendiger Weiß zum Abendmahl.

Fr. Wie lauten die Wort? Luc. 22. v. 19.

A. Deßgleichen nahm er auch den Kelch, nachdem er zu Abend gessen hatte.

3. Lehr.

Fr. Warum habt ihr gesagt, es habe sich die uralte Kirch öffters mit einer Gestalt begnügt?

A. Dieweilen sich solches mit vielen Exempelen erweisen last.

Fr. Was erzehlt Nicephorus von einer Frau, die betrüglich zum Tisch des Herrn wollen gehen? Lib. 13. cap. 7.

A. Daß sie das H. Brod der Magd gegeben, und anders von ihr dagegen genommen. Als sie aber den Brocken essen wolte, fand sie, daß er zum Stein worden.

Fr. Was merckt ihr hierbey?

A. Hät-

A. Hätte man damahlen den Kelch gegeben, so hätte das Weib an keinen solchen Betrug können gedencken.

Fr. Was erzählt der H. Cyprianus serm, de lapsis von einer anderen Frau, die das H. Brod mit sich nacher Hauß genommen hatte?

A. Als sie das H. Brod geniessen wolte, schlug ein Flamm auß der Kiste, und schröckte sie ab, dieweilen sie kein reines Gewissen hatte.

Fr. Was merckt ihr hiebey?

A. Es ist nicht glaublich, daß sie auch Wein auß der Kirchen heim getragen, und in die Kiste verwahrt.

Fr. Was schreibt der H. Basilius in seinem Schreiben an Cæsariam von den Einsidleren?

A. Daß sie sich vor ein gantzes Jahr pflegten mit dem H. Brod zu versehen: nun ist klar, daß sie kein Wein mit sich in die Einöde nahmen.

Fr. Hat nicht der Pabst Gelasius allen Catholischen befohlen beyde Gestalten zu empfangen?

A. Er befahls umb der Manichäer willen.

Fr. Was hatten die Mänichäer vor Irrthumben?

A. Sie glaubten unter anderen, es wäre der Wein ein Creatur des Teuffels, und Drachen Gall.

Fr. Womit hielte sie der Pabst Gelasius von der Communion ab, die sie pflegten mit den Catholischen zu empfangen?

A. Er befahl den Catholischen den Kelch zu nemmen, wohl wissend, es wurden die Manichäer zurück bleiben.

Fr. Was schliesset ihr hierauß?

A. Daß vor diesem Befehl der Gebrauch war nur die Gestalt des Brods zu empfangen: sonsten hätten die Manichäer sich nicht können unter die Catholische mischen.

Fr. Was gab man den Krancken?

A. Nur die Gestalten des Brods.

Fr. Was gab man den jungen Knaben?

A. Nur die übergebliebene Brosamen, und nichts vom H. Kelch.

Fr. Was gab man den unmündigen Kinderen?

A. Nur einige Tröpfflein vom H. Kelch, und nichts vom H. Brod.

Fr. Wie speisete die Griechische Kirch das Volck in der Fasten die gantze Woche durch?

A. Nur mit den Heil. Particklen, die am Sonntag consecriert waren.

Fr. Was schliesset ihr auß diesem allem?

A. Daß die Kirch niemahlen geglaubt, es werde mit dem Gebrauch einer Gestalt das Heil. Sacrament gestümmlet, noch dem Befehl und Einsätzung Christi zuwider gehandelt.

4. Lehr.

Fr. Hat nicht der Heyland befohlen, Matth. 26. v. 27. Trincket alle darauß?

A. Solches war an die Apostlen geredt, und nicht an alle Christ-Glaubige.

Fr. Wie erweiset ihr das?

A. Mit dem nechst-folgenden Spruch: Ihr werdet euch alle an mir ärgeren diese Nacht.

Fr. Wie erweiset ihr mehr?

A. Mit jenem Spruch Marci am 14. Sie haben alle daraus getruncken.

Fr. Wan aber der Befehl zu trincken an die Apostolen ergangen, so wird der Befehl zu essen auch nur an die Apostelen ergangen seyn?

A. Der Befehl so wohl zu essen als zu trincken, ist hier allein den Apostelen und ihren Nachfolgeren, nemlich den Priesteren gegeben worden.

Fr. Wie erweiset ihr das?

A. Zu denen sagte der Heyland, esset und trincket zu welchen er sagte: Thut das zu meiner Gedächtnuß; nun sagte Er nur zu den Apostelen, und ihren Nach-

folgeren: Thut das zu meiner Gedächtnuß.

Fr. Wie erweiset ihr, daß diese letztere Wort nur an die Apostelen und ihre Nachfolger gesprochen worden?

A. Durch die Wort: (thut das zu meiner Gedächtnuß) ist Gewalt gegeben worden, das Brod zu segnen und außzutheilen: Nun ist solcher Gewalt nur den Apostolen und den Priesteren gegeben worden.

Fr. Wan aber dem also, so wird in dem gantzen Evangelio kein Befehl von der Communion an die übrige Christen zu finden seyn?

A. Der Befehl findet sich auch in diesen Worten: Thut das zu meiner Gedächtnuß.

Fr. Wie dan?

A. Haben die Priester Befehl das Brod zu segnen und außzutheilen, so haben die Glaubige auch Befehl solches zu empfangen.

Fr. Wan sprach der Heyland: thut das zu meiner Gedächtnuß?

A. Er sprachs nach Reichung des Brods, und nit nach Reichung des Kelchs.

Fr. Was schliesset ihr daraus?

A. Daß die Apostelen den Befehl empfangen das Brod außzutheilen, und kein Befehl empfangen den Kelch zu reichen.

Fr. Sagt nicht Christus Jo. am 6. Es seye dan, das ihr des Menschens Sohns Fleisch esset, und sein Blut trincket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben, soll das nicht ein Befehl an alle Christen seyn?

A. Die Lutheraner können diesen Spruch nicht vor sich anziehen.

Fr. Warum nicht?

A. Dieweilen sie das 6. Capitel Joan. nit vom Abendmahl verstehen, sondern vom Glauben an Christum.

Fr. Was antworten die Catholische auff diesen

sen Spruch, den sie vom Abendmahl verstehen?

A. Sie antworten, daß sie Christi Fleisch essen und sein Blut trincken, indem sie beyde empfangen.

5. Lehr.

Fr. Was hat man den Widersagern zu sagen, daß sie sich auff die Einsatzung Christi beruffen?

A. Man soll an sie begehren, daß sie auch thun, was Christus bey der Einsetzung gethan.

Fr. Was hat man namentlich an sie zu begehren?

A. Daß sie einander die Füß waschen, das Brod brechen, den Kelch von einer Hand in die andere reichen, das Abendmahl späth nach dem Nacht-Essen empfangen, und nur 12. bey Tisch seyn.

Fr. Könten sie nicht sagen, dieses alles gehöre nicht zur Substantz und zum Wesen des H. Sacraments des Altars?

A. Also sagen die Catholische von beyden Gestalten.

Fr. Wie beweiset ihr, daß beyde Gestalten nicht zum Wesen des Sacraments gehören?

A. Wan beyde Gestalten zum Wesen das Sacraments gehörten, so hätte Christus nicht so viel bey einer Gestalt, als bey beyden versprochen.

Fr. Wie beweiset ihrs mehr?

A. Wan beyde Gestalten zum Wesen des Sacraments gehörten, so hätte die Kirch nicht beyde Gestalten von einander abgetheilt, wie sie so offt gethan.

Fr. Was hat man weiters an die Widersager zu forderen, da sie noch ferners auff die Einsatzung Christi dringen?

A. Man hat an sie zu begehren, daß sie auch tauffen, wie Christus und die Apostelen getaufft haben.

Fr. Wie haben Christus und die Apostelen getaufft.

A. Mit

A. Mit Eintauchen.

Fr. Wie tauffen heutiges Tags die Lutheraner?

A. Mit Begiessen.

Fr. Ist ein grosser Unterscheid zwischen der Eintauchung und zwischen der Begiessung?

A. Ein grösserer Unterscheid; als zwischen Empfaung einzler oder beyder Gestalt.

Fr. Könten sie nicht sagen: es seye so wohl bey der Begiessung als bey der Eintauchung das Wasser und das Wort, und das seye gnug?

A. Also auch ist bey der Communion unter einer Gestalt der Leib und das Blut Christi, sampt einem äusserlichen Zeichen, welches gnug.

Fr. Könten sie nicht sagen, sie tauchen nicht ein umb vielerley Ungelegenheiten zu verhüten?

A. Also auch geben die Catholische den Kelch nicht umb vielerley Ungelegenheiten zu verhüten.

Fr. Könten sie nicht sagen, es seye nicht zu glauben, daß Gott, der die Kirch regiert, so lang habe lassen übel tauffen?

A. Also auch nicht zu glauben, das Gott, der die Kirch regiert, so lang habe lassen das H. Sacrament des Altars übel reichen.

Fr. Was folgt auß diesem allem?

A. Daß die Widersager müssen die Communion unter einer Gestalt gutheissen, oder aber auch an ihrer eygenen Tauff zweiffeln.

6. Lehr.

Fr. Wie beweiset ihr kurtz und unüberwindlich, daß es gnug mit einer Gestalt seye zur Seeligkeit?

A. Mit 3. Zeugnüssen.

Fr. Welches ist das erste?

A. Das Zeugnuß Christi.

Fr. Wie spricht Christus Joan. am 6. v. 32.

A. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben

in Ewigkeit. Nun essen die Catholische von diesem Brod, so haben sie dan genug zum ewigen Leben.

Fr. Welches ist das zweyte Zeugnuß?

A. Das Zeugnuß der Kirchen.

Fr. Wie dan?

A. Viel hundert Jahr vor Luther hat die Kirch dem Volck nur die gestalt des Brods gegeben: wan das ein Irrthumb, so wäre die gantze Kirch in Irrthumb gerathen.

Fr. Wie redet hievon die Apologia der Augspurg. Conf. im Art. von beyden Gestalten f. 235.

A. Wir entschuldigen die Kirch, dieweilen ihr Gewalt und Unrecht geschehen von den Päbsten und Bischöffen.

Fr. Kan der Kirch ein solcher Gewalt und Unrecht geschehen, wodurch ihr ein nöthige Sach zur Seeligkeit entzogen werde?

A. Nein, dan die Kirch wäre überwältiget; nun können auch so gar die Pforten der Höllen die Kirch nicht überwältigen.

Fr. Welches ist das dritte Zeugnuß?

A. Das Zeugnuß Martini Lutheri selbsten.

Fr. Wie spricht Martin Luther Tom. 2. Ed. germ. Edit. Jeh. f. 100. b.

A. Kommest du an ein Ort, da man nur ein Gestalt gibt, so nimmt nur ein Gestalt, und setze dich nicht wider den Hauffen.

Fr. Wie spricht er Tom. 3. Edit. germ. Jehn. f. 274. im Jahr 1526.

A. Wan ein Concilium beyde Gestalten verordnete, wolten wir zu Verachtung des Concilii nur eine brauchen.

Fr. Was schliesset ihr auß diesen dreyen Zeugnüssen, und auß allem, was vorher gesagt worden?

A. Daß die Widersager kein billige Ursach gehabt, sich umb des Kelchs willen von der Catholischen Kirch abzusondern.

Fr. Wan

Fr. Wan aber dieser Articul, worüber sie am meisten klagen, ihnen nicht billige Ursach gewesen zur Trennung, was schliesset ihr weiters?

A. Das sie schuldig im Gewissen und bey Verlust ihrer Seeligkeit sich wieder mit der Catholischen Kirchen zu vereinigen.

Von dem H. Meß-Opffer.

1. Lehr.

Fr. Wer hat die Meß eingesetzt, Christus oder die Kirch?

A. Christus hat das Haupt-Wesen der Meß eingesetzt, und die Kirch das Neben-Wesen.

Fr. Was heist ihr das Haupt-Wesen der Meß?

A. Die Auffopfferung des Leibs und Bluts JESU Christi.

Fr. Was heist ihr das Neben-wesen der Meß?

A. Die Ceremonien, die dabey gebräuchlich seynd.

Fr. Hat Christus bey dem letzten Abendmahl sein Leib und Blut dem himmlischen Vatter vor uns auffgeopffert?

A. Ja, er hat sein Leib und Blut vor uns auffgeopffert? nicht nur am Creutz, sondern auch beym Abendmahl.

Fr. Wie dan?

A. Christus sagte nicht, das ist mein Leib, der für euch am Creutz wird gegeben werden, sondern das ist mein Leib der für euch (jetzt) gegeben wird.

Fr. Könt ihr die Sach noch besser erklären mit den Worten von dem Kelch?

A. Ja: dan es stehet in dem Griechischen: Das ist der Kelch meines Bluts, welcher Kelch für euch vergossen wird.

Fr. Was merckt ihr hiebey?

A. Der Kelch des Bluts ist nicht vor uns am Creutz vergossen worden, sondern beym Abendmahl.

Fr. Was

Fr. Was folgt auß dem, daß Christus sein Leib und Blut beym Abendmahl für uns geopffert hat?

A. Es folgt, daß die Priester auch dieses Opffer verrichten sollen.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen sie Befehl haben zu thun, was Christus gethan: thut diß zu meiner Gedächtnus.

Fr. Wie nennet David Christum Psal. 109. v. 4.

A. Ein ewigen Priester nach der Ordnung Melchisedech.

Fr. Warumb nennet er ihn ein Priester nach der Ordnung Melchisedech?

A. Dieweil Christus Brod und Wein zum Opffer gebraucht hat, wie der Melchisedech.

Fr. Warumb wird Christus ein ewiger Priester genannt?

A. Dieweiln er das Opffer seines Leibs und seines Bluts durch die Händ der Priester biß zum End der Welt fortopfferen wird.

Fr. Was sagen die Propheten von diesem Opffer?

A. Der Prophet Malachias weissaget? im 1. Cap. Es werde von Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang dem Nahmen GOttes ein reines Opffer geopffert werden.

Fr. Wie weissaget Jeremias am 33. v. 18.

A. Es werde niemahln an Priesteren mangelen, die GOtt dem HErrn opfferen werden.

Fr. Finden sich diese Prophezeyhungen wahr bey denen Uncatholischen?

A. Nein, dan sie kein Opffer haben.

Fr. Wie weissaget Daniel 11. v. 31.

A. Es werde der Antichrist das immerwährende Opffer abschaffen.

Fr. Was verstehet Daniel durch das immerwährende Opffer?

A. Es last sich nichts anderst verstehen als das H. Meß-Opffer, daß alle Tag geopffert wird.

2. Lehr.

2. Lehr.

Fr. Wie vielerley Opffer waren im alten Testament?

A. Viererley: Das Brand-Opffer. 2. Das Danck-Opffer. 3. Das Bitt-Opffer 4. Das Versöhn-Opffer

Fr. Wofür war das Brand-Opffer?

A. Umb zu bekennen, daß GOtt der höchste Herrscher der Welt, und Urheber des Todts und des Lebens.

Fr. Wofür war das Bitt-Opffer?

A. Ein erwünschte Gnad von GOtt zu erlangen.

Fr. Wofür war das Danck-Opffer?

A. GOtt dem Herren vor ein empfangene Wohlthat zu dancken.

Fr. Wofür war das Versöhn-Opffer?

A. Sich mit GOtt zu versöhnen, und Vergebung der Sünden zu erhalten.

Fr. Was sagt der H. Aug. vom. H. Meß-opffer in dem 17. Buch von der Stadt Gottes cap. 20.

A. Dieses Opffer ist an statt aller Opffern des alten Testaments auffkommen.

Fr. Was sagt der H. Irenæus lib. 4. c. 33.

A. Die Apostlen haben dieses Opffer von Christo empfangen, und die Kirch hats von denen Apostelen empfangen, und sie opfferts nun in der gantzen Welt nach der Weissagung Malachiä.

Fr. Hat man vor zwey hundert Jahren Meß gelesen?

A. Ja, bey allen Christlichen Völckeren der Welt.

Fr. Hat man vor sechs hundert Jahren Meß gelesen?

A. Ja bey allen Christlichen Völckeren der Welt.

Fr. Hat man vor zwölffhundert Jahren Meß gelesen?

A. Ja wie es die uhralte Lateinische, Griechische, Arabische Meß-Ordnungen bezeugen.

Fr. Weis man kein Priester, kein Bischoff, kein

Pabst zu nennen, der der Erste angefangen das Meß-Opffer zu Opfferen.

A. Nein, man weiß keinen zu Nennen.

Fr. Was erfolgt darauß?

A. Es folgt durch die Regel des H. Augustini, daß wir dieses Opffer von Christo und denen Aposteln empfangen haben.

Fr. Wie das?

A. Wan ein Sach in der gantzen Kirch gehalten wird, und man den Anfang bey keinem Bischoff, bey keinem Pabst, bey keinem Concilio finden kan, so ist ein Zeichen, daß die Apostelen solches mündlich gelehrt haben.

Fr. Wie spricht die Augspurgische Confession Art. 3. von den Mißbräuchen?

A. Man leget uns mit Unrecht auff, daß wir die Meß sollen abgethan haben.

Fr. Wie mehr?

A. Die Meß wird bey uns nicht abgeschafft, sonderen mit gröster Ehrerbietung gehalten.

Fr. Wie mehr?

A. So werden auch die gewöhnliche Ceremonien bey uns fast alle gehalten.

Fr. Seynd die Protestirende zu Straßburg nicht der Augspurgischen Confession zugethan?

A. Freylich ja, und hat man sich zu verwunderen, daß sie in dem Stuck nicht dabey bleiben.

3. Lehr.

Fr. Ist das Meß-Opffer auch ein Versöhn-Opffer?

A. Ja, vor die lebendige und die Todte.

Fr. Wie ist es ein Versöhn-opffer für die lebendige?

A. Es erhaltet ihnen einen reumüthigen Geist, und die Gnad Buß zu thun.

Fr. Wie ist es ein Versöhn-opffer für die Todte?

A. Es hilfft ihnen zur Nachlassung der zeitlichen Straff,

Straff, die sie noch in der andern Welt außzustehen hätten.

Fr. Wie beweist ihr, daß das Meß-Opffer ein Versöhn-Opffer seye?

A. Mit jenen Worten: Diß ist daß Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Fr. Wie beweist ihrs mehr?

A. Mit jenen Worten Pauli zu den Hebräern am 5. Ein jeglicher Hoher Priester wird bestellt, damit er Gaaben opffere für die Sünd.

Fr. Solte aber mehr als ein Versöhn-Opffer seyn, ist nicht das Opffer des Creutzes das eintzige Versöhn-Opffer?

A. Das Opffer des Creutzes und das Opffer des Altars machen nur ein Opffer.

Fr. Wofür wird das Opffer, daß am Creutz geschehen, alle Tag auff dem Altar wiederholet: hatte dan das Opffer des Creutzes keine gnugsame Krafft uns zu erlösen?

A. Das Opffer des Creutzes hat ein unendliche Krafft uns zu erlösen; aber diese Krafft wird den Menschen nicht anderst zugeeignet, als durch gewisse Mittel.

Fr. Durch was für ein Mittel wird uns die Krafft des Leydens zugeeygnet?

A. Durch die HH. Sacramenten, durch das H. Meß Opffer, und durch das Gebett.

Fr. Wie soll man die Meß betrachten?

A. Als ein Instrument oder Werckzeug, wodurch uns die Krafft des Creutz-Opffers sonderlich zugeeygnet wird.

Fr. Hat man in den ersten Zeiten der Christenheit auch das Meß-Opffer für die Abgestorbene geopffert?

A. Ja, wie es die H. Vätter bezeugen.

Fr. Wie spricht Tertull. lib. de Monogamia.

A. Die Wittfrau, die nicht alle Jahr an dem Tag des Hinscheidens ihres Manns das H. Meß-Opffer für ihn

opfferen lasset, hat ihren Mann so viel als vergessen und verläugnet.

Fr. Was sagt der H. Cyp. l. 1. ep. 19.

A. Man soll das Opffer nicht vor jenen Verstorbenen opfferen, welcher seinen Kindern einen Geistlichen wird zum Vogt gesetzt haben.

Fr. Was erzehlt der H. Aug. im 22. Buch von der Stadt GOttes c. 8.

A. Er habe Meß lesen lassen in einem Hauß, wo es Ungeheur ware, und seithero seye nichts mehr gespührt worden.

Von denen Ceremonien des H. Meß-Opffer.

Fr. Was bedeuten die Kleidungen und Ceremonien bey der H. Meß.

A. Es wird das Leyden Christi vorgestelt, und erinnert man sich der Geheymnüssen der menschlichen Erlösung.

Fr. Was bedeutet das Humeral, welches der Priester umb den Halß legt?

A. Es bedeutet das Tuch, mit welchem man Christo das Gesicht verbunden.

Fr. Was bedeutet die Albe?

A. Sie bedeutet das weisse Kleyd, in welchem Christus von Herode verspottet worden.

Fr. Was bedeutet die Manipel, die Stola, und der Gürtel?

A. Sie bedeuten die unterschiedliche Strick und Bänd, womit der Heyland gebunden worden.

Fr. Was bedeutet das Meß-Gewand?

A. Es dedeutet den Purpur-Mandel, welchen man ihm Spott-weiß umbgehängt.

Fr. Was bedeutet das Creutz, so auff dem Meß-Gewand zu sehen?

A. Es bedeutet das schwere Creutz, welches er getragen hat.

Fr. Was bedeuten die Kelch-Tüchlein?

A. Sie bedeuten die Grab-Tücher, darin sein Leib gewickel worden.

Fr. Was bedeutet der Altar?

A. Er bedeutet den Calvari Berg, auff dem der Heyland gecreutziget worden.

Fr. Warumb wird das Evangeli-Buch von der Rechten zur Lincken getragen?

A. Umb zu zeigen, daß weilen die Juden das Evangelium nicht wollen annehmen, so seye es den Heyden geprediget worden.

Fr. Warumb stehet das Volck bey dem Evangelio auf.

A. Umb zu zeigen, daß es bereit und fertig, alle Befehl Christi zu vollziehen.

Fr. Warumb mischt der Priester Wasser unter den Wein?

A. Umb hiemit die Vereinigung der Göttlichen Natur mit der menschlichen vorzubilden.

Fr. Warumb wascht er die Händ?

A. Umb sich selbst zu ermahnen, wie rein er soll seyn, da er ein so grosse Handlung vornimbt.

Fr. Warumb erhebt der Priester die Hostien in die Höhe?

A. Umb die Christen zu erinneren, wie Christus am Creutz erhöhet worden.

Fr. Warumb theilt er die Hostien in drey Theil, und last einen Theil in den Kelch fallen?

A. Umb zu bedeuten, das Leib und Blut und Seel von ein ander seyn, und die Seel in die Vorhöll abgestiegen.

Fr. Warum bettet der Priester bald laut, bald still?

A. Dem Exempel Christi nach, der auch bald laut, bald still am Creutz gebetten.

Fr. Warum gibt der Priester zuletzt den Seegen?

A. Umb zu bedeuten, wie Christus seinen Jüngeren den Seegen gegeben, bevor er in Himmel auffgefahren.

2. Lehr.

Fr. Warumb lißt man die H. Meß auff Lateinisch und nicht in eines jeden Land Sprach?

A. 1. Damit der Gottes-Dienst aller Orthen desto gleichförmiger seye.

Fr. Warumb mehr?

A. Damit die HH. Wort und Gebetter bey der H. Meß unversehrt und unveränderlich bleiben.

Fr. Warumb nicht?

A. Damit in der gantzen Kirchen ein gemeine Sprach geübt werde, in der alle Seelen-Sorger einander verstehen mögen.

Fr. Solte es dem gemeinen Volck schädlich seyn, daß die H. Meß auff Lateinisch gelesen werde?

A. Nein, keines wegs.

Fr. Warumb nicht?

A. 1. Erhört Gott das Gebett in einer Sprach wie in der anderen. 2. Kan das Volck die Meß-Gebetter auß gedrückten Bett-Bücheren verstehen.

Fr. Sagt nicht der Apostel in der 1. Epist. Cor. 14. Cap. In der Kirchen will ich lieber fünff Wort reden nach meinem Sinn, dan zehn tausend Wort in frembder Sprach?

A. Der Apostel redet hier von der Unterweisung, dann er setzt hinzu: Damit ich andere unterweise.

Fr. Sagt nicht der Apostel auch an bemeldtem Ort: Wan ich in einer frembden Sprach bette, so bettet mein Geist; aber mein Verstand bringt niemand kein Frucht?

A. Der Apostel redet hier von denen, die plötzlich die Gab von Gott empfiengen frembde Sprach zu reden.

Fr. Was verlangte er an sie?

A. Daß

A. Daß sie in der Kirchen dem Volck nicht solten vorbetten in einer frembden unbekandten Sprach.

Fr. Warumb nicht?

A. Dieweilen sie niemand hätte können verstehen, noch urtheilen, ob ihr Gebett gut wäre, noch darauff antworten: Amen.

Fr. Ist das nicht eben auch bey den Catholischen zu besorgen?

A. Nein; dan 1. Verstehen sehr viel das Lateinische 2. Auch die es nicht verstehen, wissen doch vom Inhalt der gewöhnlichen Kirchen-Gebetter, und zweiffelen nicht, es bette die Kirch recht.

Fr. In welcher Sprach halten die Juden ihren Gottes-Dienst?

A. In Hebräischer Sprach, und nicht in gemeiner Land-Sprach.

Fr. In welcher Sprach halten die Griechen den Gottes-Dienst?

A. In Hoch-Griechischer Sprach, und nicht in gemeiner Land-Sprach.

Fr. In welcher Sprach halten die Syrier ihren Gottes-Dienst?

A. In Chaldeischer Sprach, und nicht in gemeiner Land-Sprach.

Fr. In welcher Sprach hielten die Africaner zu Zeiten des H. Augustini ihren Gottes-Dienst, nach Zeugnuß dieses Kirchen-Lehrers?

A. In Lateinischer Sprach, und nicht in gemeiner Land-Sprach.

Fr. Wozu dient, daß der Gottes-Dienst nicht in gemeiner Gassen-Sprach gehalten werde?

A. Zu mehrerem Respect und Ehrerbietung.

Von der Beicht.

1. Lehr.

Fr. Ist die Beicht von Gott befohlen, oder von der Kirchen?

 A. Die

A. Die Beicht ist von GOtt befohlen, aber die Zeit zu beichten ist von der Kirchen bestimbt.

Fr. Wie erweiset ihr, daß GOtt die Beicht befohlen hat?

A. Mit jenen Worten Joh. 20. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen seyn, und welchen ihr sie behaltet, denen werden sie behalten seyn.

Fr. Wie erweiset ihrs mehr?

A. Mit jenen Worten Matth. am 18. Warlich sag ich euch, alles was ihr auff Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn: Und alles was ihr auff Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst seyn.

Fr. Was folgt auß diesen Sprüchen?

A. Daß man den Priestern seine Sünden anzeigen soll.

Fr. Wie das?

A. Die Priester können nicht den Unterscheid machen zwischen den Sünden, die sie nachlassen oder behalten sollen, wan sie nicht wissen, was man vor Sünden begangen, und sie können die Sünden nicht wissen, wann man sie ihnen nicht anzeigt.

Fr. Sagt dieses auff ein andere Weiß?

A. Christus hat den Priestern das Richter-Ampt auffgetragen: kein Richter aber kan ein rechtschaffenen Spruch geben, er habe dann vorher Erkantnuß der Sach eingenommen.

Fr. Könte man nicht sagen, es seyen die Priester keine Richter, sondern sie seyen nur bestellt zu erklären, daß der Sünder von seinen Sünden loß seye?

A. Nein, solches last sich nicht sagen.

Fr. Warumb nicht?

A. Man gibt keinem die Schlüssel, daß er erklären soll, es seye die Thür offen oder zu, sondern damit er die Thür auff- oder zuschliesse.

Fr. Wohinauß mit dieser Gleichnuß?

A. Also auch seynd die Schlüssel den Apostolen gegeben worden, nicht nur zu erklären, daß der Sünder

von seinen Sünden loß seye, sondern umb ihn würcklich von seinen Sünden auffzulösen.

Fr. Wie spricht der H. Johannes in seiner 1. Epistel Cap. 1. v. 9.

A. So wir unsere Sünd bekennen, so ist GOtt getreu und gerecht, daß er unsere Sünd vergebe, und reinige uns von aller Ungerechtigkeit.

Fr. Wie spricht der Weise-Mann in den Sprüchen 28. v. 13.

A. Wer seine Ubelthaten verbirgt, dem wirds nicht wohl gehen; wer sie aber bekennt, und davon abstehet, der wird Barmhertzigkeit erlangen.

2. Lehr.

Fr. Findet man auch Exempel in der H. Schrifft daß die erste Christen ihre Sünden gebeichtet haben?

A. Die Geschichten der Apostolen melden im 19. Cap. daß viel Glaubige zu den Apostolen kamen, und bekanten ihre böse Werck, und gaben sich schuldig, daß sie mit fürwitzigen Künsten umbgangen wären.

Fr. Was legten ihnen die Apostolen darüber auff?

A. Sie sollten ihre schlimme Bücher verbrennen, und sie verbrandten für fünfftzig tausend Groschen Bücher.

Fr. Ist die Beicht zu allen Zeiten bey den Christen gebräuchlich gewesen?

A. Ja, wie es mit dem Zeugnüß der HH. Vätter leicht kan dargethan werden.

Fr. Wie spricht der H. Cyprianus serm. de lapsis.

A. Liebe Brüder, beichte ein jeder seine Sünden, da er noch in dieser Welt, und da ihm die Priester noch helffen können.

Fr. Wie spricht der H. Basilius Regul. 229.

A. Nothwendig ist es, denjenigen die Sünden zu beichten, welchen die Außspendung der Göttlichen Geheimnuß anvertraut ist.

Fr. Wie spricht der H. Ambrosius im 2. Buch von der Buß c. 6.

A. Wilt du Gnad erlangen, so beichte deine Sünden; dann ein demüthige Beicht löset auf die Band der Sünden.

Fr. Wie spricht der H. Chrysostomus im 3. Buch von der Priesterschafft?

A. Die Judische Priester konten den Außsatz des Leibs nicht reinigen, sonderen nur erklären, daß er gereiniget war: Aber die Priester des neuen Testaments reinigen den Außsatz der Seelen, und erklären nicht nur daß er gereiniget ist.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus in seiner Außlegung über das 10. Cap. des Predigers?

A. So ein Schlang jemand heimlich beißt, und er die Wund nicht anzeigt, wird er daran sterben: Also gehet es auch dem, der seine verborgene Seelen-Wunden dem Seelen-Artzt nicht anzeigt.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus im 2. Buch von Besuchung der Krancken cap. 4.

A. Etliche meynen, es sey gnug, daß sie ihre Sünden Gott bekennen; du aber entdecke dem Priester gäntzlich dein Gewissen, und lasse dich nicht verführen durch den Unglauben der Fantasten.

Fr. Warumb haben die Lutheraner die Ohren-Beicht abgeschafft?

A. Dieweil es unmöglich [sagen sie in der Augspurgischen Confeßion] daß man sich aller Sünden erinnere.

Fr. Ist das eine gute Ursach?

A. Nein, dann man begehrt nicht bey den Catholischen, daß der beichten will, sich aller seiner Sünden erinnere: Man begehrt nur, daß er seine Sünden anzeige, deren er sich wird zu erinneren wissen nach einem billigen Nachsinnen.

Fr. Ist die Ohrenbeicht so hart, wie sie von denen Protestanten angesehen wird?

A. 1. In Betrachtung des Nutzens: daß man von denen Sünden befreyt werde, ist sie nicht so hart. Wäre

re es dann etwas hartes für einen Krancken welcher z. E. mit einem hitzigen Fieber behafftet wäre, und von selben sich zu befreyen dem Artzten nur sagen dörffte: Er habe diese Kranckheit, oder wie er solche bekommen, und alsbalden gesund würde? wäre es hart für einem der das Leben verliehren solte z. E. durch den Schwerdstreich, Strang ꝛc. sich aber von dem zeitlichen Tod befreyen könte wann er seine Sünd bekennete? also in Betrachtung des Nutzens daß wir vom ewigen Tod befreyt werden, ist die Beicht nicht so hart.

2. Es kan ja GOtt um die Nachlassung der Sünd zu ertheilen Mittel setzen was für Ihn gefällig seynd. Müsten die Menschen nicht annehmen, wann er etwas härters gebotten hätte, wie jene Bediente 4. Buch der König 5. 13. dem Naaman gesagt, so müsten wir es ja auch annehmen.

3. Die Kirchen gebiethet das Jahr nur einmahl die Beicht; und viele beichten, 3. 4. 6. 8. 10. mahl und noch öffters, so mus dann dieses Gebott nicht so schwer seyn.

4. Frage diejenige, welche von denen Protestanten sich zu der Catholischen Kirch bekehrt und gebeichtet haben, was Seelen Trost und andere Gewissens Ruhe sie aus einer Beicht bey denen Catholischen haben. So wirst nicht mehr sagen, die Catholische Beicht sey schwer.

Fr. Warum wird dem Beichtenden ein Buß auffgelegt?

A. Damit auch die zeitliche Straff nachgelassen werde. Siehe oben am 66. Blatt.

Von den Gebotten Gottes.

1. Lehr.

Fr. Wer hat die zehen Gebott gegeben?

A. GOTT der HERR.

Fr. Durch wenn hat er sie gegeben?

A. Durch den Propheten Moyses.

Fr. Wo?

A. Auff dem Berg Sinai.

Fr. Wie?

A. Unter dem Blitz und Posaunen-Schall.

Fr. Warum mit solchem Geprång?

A. Dem Volck ein Schrecken zu machen, und zu zeigen mit was Ernst er begehre, daß seine Gebott sollen gehalten werden.

Fr. Wem seynd die zehen Gebott gegeben worden?

A. Dem Volck Israel.

Fr. Seynd die Christen auch schuldig dieselbe zu halten?

A. Ja.

Fr. Seynd doch die Gebott GOttes nur denen Juden gegeben worden: nun ist aber das Jůdische Volck abgeschafft?

A. Nur die Ceremonien und die Gerechtigkeiten des Jůdischen Gesetzes seynd abgeschafft, aber nicht das natůrliche Recht: nun gehören die zehen Gebott zu dem natůrlichen Recht.

Fr. Kan man die Gebott Gottes halten?

A. Ja, mit der Gnad GOttes: Dann Christus sagt, Matth. 11. Mein Joch ist sůß, und meine Bůrde ist leicht. Wann man sie nicht halten kőnte, so wåre GOTT ein Tyrann, der schwerer aufferlegte, als man tragen kőnte.

Fr. Was verspricht GOtt denen, die seine Gebott halten?

A. Ein zeitliches Glůck, und ein ewiges Leben.

Fr. Gibt GOtt allen, die seine Gebott halten, ein zeitliches Glůck?

A. Nein, aber entweders ein zeitliches Glůck, oder in Ermanglung dessen, etwas bessers, nemlich: eine grőssere Glory.

2. Lehr.

Fr. Wie lautet das erste Gebott?

A. Ich bin der HErr dein GOtt, du solst kein frembde Götter neben Mir haben, du solst dir kein geschnitzt Bild machen, dasselbe anzubetten.

Fr. Was verbietet das erste Gebott?

A. Drey Stück: nemlich: 1. Die Abgötterey. 2. Die Aberglauben. 3. Die Ketzerey.

Fr. Was ist die Abgötterey?

A. Wann man einer Creatur eine Göttliche Ehr erweist: als wann man die Sonn- oder den Mond, oder einen Engel vor seinen GOtt halten wolte.

Fr. Treiben die Catholische Abgötterey, wann sie die Heiligen ehren und anruffen?

A. Nein, sie erweisen ihnen kein Göttliche Ehr. sie erwarten auch nicht von ihnen die Gaben der Natur, der Gnad, noch der Herrlichkeit. sie halten sie nicht vor Urheber des Lebens, noch des Todts; sondern sie ehren sie nur als Freunde GOttes, welche mit ihrer Fürbitt können behülfflich seyn.

Fr. Thun die Catholische übel, daß sie Bilder machen lassen, und dieselbe ehren?

A. Nein, dann die Bilder seynd nur zur Gedächtnuß und Vermehrung der Andacht.

Fr. Heist es doch: du solst dir kein geschnitzt Bild machen.

A. Ja, aber es stehet dabey: dasselbig anzubetten: die Catholische betten kein Bild an, sondern halten Bilder nur in Ehren: Wann alles Bildermachen verbotten wäre, durfte man auch in keiner Kunstkammer ein Bild machen lassen.

Fr. Begehrt man etwas von den Bilderen?

A. Nein.

Fr. Können die Bilder unser Gebett erhören?

A. Nein.

Fr. Haben die Bilder ein innerliche Krafft und Tugend?

A. Nein,

A. Nein, wie es der Trientische Kirchen-Rath außdrücklich lehret.

Fr. Warum sagt man dann: ein wunderthätiges Bild zu Einsidlen, bey der alten Thann?

A. Dieweilen GOtt will gnädiger an einem Orth seyn, als an dem anderen; aber solche Bilder haben in sich kein innerliche Krafft noch Tugend;

Fr. Wofür ehret man Bilder, die nur von Stein und Holtz seynd?

A. Wegen der Persohn, die fürgebildet ist.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Man haltet die Bibel in Ehren, obwohlen sie nur von Papier ist, wegen dem Wort GOttes, daß darin begriffen ist. Also auch haltet man Bilder in Ehren, die nur von Stein oder Holz seynd, wegen der Persohn, die dadurch fürgebildet ist.

3. Lehr.

Fr. Was verbietet das erste Gebott zum zweyten?

A. Die Aberglauben.

Fr. Was ist ein Aberglauben?

A. Wann man eine Sach braucht, die weder von GOtt, weder von der Natur eine Krafft hat, noch von der Kirchen gut geheissen wird.

Fr. Wie vielerley gibt es Aberglauben?

A. Zweyerley: Aberglauben im Gottes-Dienst, und Aberglauben ausser dem Gottes-Dienst.

Fr. Was ist Aberglauben im Gottes-Dienst?

A. Wann man GOtt mit einem falschen oder mit einem eytelen Dienst ehret.

Fr. Gebt Exempel eines falschen Dienst?

A. Wann man falsche Miracul erzählte, falsche Ablaß verkündigte, falsche Heiligthümer fürstellte, gewissen Gebettern eine unfehlbahre Krafft zuschriebe, die sie nicht haben.

Fr. Gebt

Fr. Gebt ein Exempel eines eytlen Dienstes?

A. Wann man wolte, daß die Meß gelesen werde vor Auffgang der Sonnen, von einem Priester der Johannes heist, bey so viel, oder so vielen brennenden Kertzen; als wann man am Mittwoch, oder am Freytag sich nicht kämen wolte; als wann man für diese oder jene Kranckheit ein Opffer einer gewissen Arth, als eine schwartze Henne, opffern wolte.

Fr. Hat GOTT ein Mißfallen an dem falschen und eytelen Dienst?

A. Ja, dann Christus sagt: GOtt wil solche Anbetter, die Ihn im Geist und in der Warheit anbetten, Joh. 4.

Fr. Wie vielerley gibt es Aberglauben ausser dem GOttes-Dienst?

A. Zweyerley: Aberglauben, die man braucht eine Wissenschafft zu haben: Und Aberglauben die man braucht um eine Hülff zu erlangen.

Fr. Gebt ein Exempel von dem Aberglauben, die man braucht eine Wissenschafft zu haben?

A. Als wann man sich wahrsagen läst: wann man die Milch klopfft, um ein Hex herbeyzubringen: wann die Jungfrauen an St. Andreas Abend wanderen.

Fr. Gebt einige Exempel von Aberglauben, die man braucht um eine Hülff zu erlangen?

A. Als wann man vor die Gichter ein Schwalmen-Nest braucht, das muß von einer Jungfrauen abgestossen seyn: wann man unbeschrien ein Höltzlein hinter sich wirfft vor das Fieber: Wann man einem Sthul ein Fuß verbindet, um dem Vieh den Schaden zu heylen.

Fr. Wie ist es, wann heilige Wort dabey gesprochen werden?

A. Wann das Mittel an sich selbst ungereimbt ist, so mögens die HH. Wort nicht gut machen; der böse Feind ist so listig, daß er den Aberglauben verdeckt mit dem Schein einiger heiligen Worten.

Fr. Ist Aberglauben ein grosse Sünd? A.

A. Es ist ein klein Hexen-Werck, und ein grosse Todt-Sünd.

Fr. Warumb ist Aberglauben ein so grosse Sünd?

A. Dieweilen man des bösen Feinds Hülff braucht: dann es ist nicht die Hülff GOttes, nicht die Hülff der Natur, also dann die Hülff des Bösen.

Fr. Wer soll sich sonderlich hüten vor den Aberglauben?

A. Die Schmidt, die Hirten, und die alte Weiber.

4. Lehr.

Fr. Was ist das dritte, das im ersten Gebott verbotten wird.

A. Die Ketzerey.

Fr. Was ist die Ketzerey?

A. Eigensinnigkeit in Glaubens-Sachen.

Fr. Was ist Eigensinnigkeit im Glaubens Sachen?

A. Wann man mehr auff sein eigen Gutdüncken haltet, als auff das Gutdüncken der gantzen Kirchen: oder wann man die H. Schrifft will anderst außlegen, als sie die allgemeine Christliche Kirch außlegt.

Fr. Wie last sich die H. Schrifft außlegen?

A. Auff zweyerley Weiß.

Fr. Wie dann?

A. Wohl oder übel.

Fr. Warumb sagt ihr das?

A. Dieweilen alle Ketzer, die jemahlen gewesen, ihre Lehr immer auff die H. Schrifft haben gründen wollen.

Fr. Worin haben sie dann gefehlt?

A. Indem sie die H. Schrifft übel haben verstanden.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Die Arianer sagten, es wäre der Sohn nicht gleich dem Vatter, und zogen diesen Spruch an Joan. am 14. Mein Vatter ist grösser dan ich. Sie verstunden diesen Spruch von der Gottheit Christi, und die Kirch legt ihn auß von der Menschheit.

Fr. Was

Fr. Was schließt ihr daraus?

A. Daß sich dann die H. Schrifft auch übel verstehen lasse, weilen so viel Irrglaubige sie übel verstanden haben.

Fr. Wann verstehet man die H. Schrifft sicherlich recht und wohl?

A. Wann man sie verstehet, wie sie die allgemeine Christliche Kirch verstehet.

F. Kan die Christliche Kirch nicht fehlen, in Außlegung der H. Schrifft?

A. Nein.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen ihr GOtt seinen Beystand versprochen hat.

Fr. Wo das?

A. Matth am 16. Die Pforten der Höllen werden die Kirch nicht überwältigen. Matth. am 18. Wer die Kirch nicht höret, der seye wie ein Heyd und ein Zöllner. Matth am 28. Ich will bey euch bleiben biß zum End der Welt. In der ersten Epistel an Timotheum 3. Cap. Die Kirch ist ein Grund-Vest und ein Grund-Säul der Wahrheit.

Fr. Was ist die Kirch?

A. Es ist ein Versammlung der Christ-Glaubigen, die von den rechtmässigen Seel-Sorgern regiert wird.

Fr. Was seynd die rechtmässige Seelen-Sorger?

A. Die in rechter Ordnung auff die Apostelen folgen.

Fr. Was ist die rechte Ordnung?

A. Die niemahlen ist unterbrochen worden, also daß ein jeder seinen Vorfahrer könne zeigen.

Fr. Ist ein solche Ordnung bey den Catholischen?

A. Ja, dann ein jeder Seelen Sorger sagen kan, was er vor ein Vorfahrer gehabt.

Fr. Ist solche beständige Ordnung bey den Lutheraneren und Calvinisten?

A. Nein, dan sie können nicht weiters steigen, als biß

zu Lutherum und Calvinum, hernach finden sie keinen mehr von ihrer Priesterschafft.

Fr. Ist die Ketzerey eine verdammliche Sünd?

A. Ja, wan jemand schon von allen Sünden rein wäre, wäre aber mit der Ketzerey behafft, so könte er nicht selig werden.

Fr. Warumb sagt ihr das?

A. Dieweilen Christus sagt: Wer die Kirch nicht anhört, den halte wie ein Unchrist und ein Zöllner. Und dieweilen alle Heil. Vätter sagen, daß, der die Kirch nicht vor sein Mutter hält, wird GOTT auch nicht zum Vatter haben können.

Von dem zweyten Gebott.

1. Lehr.

Fr. Wie lautet das zweyte Gebott?

A. Du solt den Nahmen Gottes nicht in eytel nennen.

Fr. Was wird durch dieses Gebott verbotten?

A. Vier Stück. 1. Das Schelten. 2. Das Schwören. 3. Das Fluchen. 4. Das Gottlästern.

Fr. Ist dieses nicht alles einerley?

A. Nein: Es ist unter allen vier ein Unterscheid.

Fr. Was ist schelten?

A. Wann man seinen Nächsten einen spöttlichen Nahmen sagt, als Dieb, Schelm, Narr.

Fr. Thut der eine schwere Sünd, der seinen Nächsten einen Narren heist?

A. Wohl, wann der Nächste einen grossen Verdruß daran haben soll, sonsten nicht; und also ist zu verstehen, was der Heyland sagt, daß der des höllischen Feuers würdig sey, der seinen Nächsten einen Narren heist.

Fr. Was ist schwören?

A. Wann man GOTT selbsten oder ein heilige Sach zum Zeugen nimmt; als wann man sagt: Bey GOtt, bey meiner Seel, beym Sacrament.

Fr. Was

Fr. Was ist Fluchen?

A. Wann man sich selbsten oder seinen Nächsten etwas Böses anwünschet, als wann man sagt: GOtt straff mich, der böse Feind soll denjenigen hohlen: der Donner soll ihne erschlagen.

Fr. Was ist Gottslästeren?

A. Wann man wider GOtt oder wider heilige Sachen spöttliche Reden führet.

Fr. Wie geschicht das?

A. Auf zweyerley Weiß: als wann man GOtt etwas abspricht, das ihm zugehört; oder wann man ihm etwas zuschreibt, das ihm nicht zugehört.

Fr. Gebt ein Exempel vom ersten?

A. Als wann man sagt, GOtt achte nicht mehr, was in der Welt geschicht: Er erhöre kein Gebett: man habe kein Hülff von ihm zu erwarten.

Fr. Gebt ein Exempel vom zweyten?

A. Als wann man sagt, GOTT sey ungerecht oder unbarmhertzig: Er hätte es auff ein andere und bessere Weiß sollen anordnen.

Fr. Ist es auch gelästert, wann man sagt, hundert tausend Sacrament, Gottsblut?

A. Ja, dieweilen hiemit die heiligste Sachen schimpfflich und in Unehren eingezogen werden.

Fr. Ist Gott-lästeren immer ein Tod-Sünd?

A. Ja, und kan auch in keinem Fall erlaubt seyn.

Fr. Ist Schwören immer ein Sünd?

A. Nein: es ist zu Zeiten wohl ein gutes Werck.

Fr. Warum dann?

A. Wann man auß Geheiß der Obrigkeit ein Eyd thut zur Bestättigung der Wahrheit.

Fr. Warumb sagt ihr, es seye alsdann ein Tugend-Werck?

A. Dieweilen man GOtt alsdann ehret als die ursprüngliche Wahrheit, dero man zu Lieb die Wahrheit reden will, auch mit Verpfändung seiner Seel und Seeligkeit.

Fr. Wann ist Schwören ein Sünd?

A. Wan man falsch oder ohne Noth schwört.

Fr. Thut der ein Tod-Sünd, der ohne Noth schwört?

A. Ja, wann er also falsch schwört.

Fr. Warumb thut er ein Tod-Sünd?

A. Dieweilen er GOTT zu einem falschen Zeugen nimbt, wobey eine grosse Verunehrung des Göttlichen Nahmens.

Fr. Ist Sacrament schwören ein Tod-Sünd?

A. Ja, es seye dann, daß die Unbedachtsamkeit die Sünde geringer mache.

Fr. Warumb ist es ein Tod-Sünd?

A. Dieweilen es ein grosser Frevel ist, daß man solche heilige Sachen und Gnaden-Zeichen zu Bezeigung seines Zorns brauche.

Fr. Kan der absolvirt werden, der die Gewohnheit an sich hat, öffters im Tage die heilige Sacramenten zu schwören?

A. Nein: es seye dann, daß er schon ein Zeitlang von dieser Gewohnheit gelassen habe: oder es seye, daß er verspreche sich ein jedesmahl ein schwere Buß auffzulegen, so offt er also schwören wird.

2. Lehr.

Fr. Ist man schuldig zu halten, was man verschworen hat zu thun?

A. Ja, wann es ein gute Sach ist.

Fr. Wie ist es aber, wann man sich verschworen hat ein schlimme oder unnütze Sach zu thun?

A. Man ist es nicht schuldig zu halten; aber man hat gesündiget, in dem man es verschworen hat.

Fr. Ist warlich geschworen?

A. Nein.

Fr. Ist bey meiner Treu geschwohren?

A. Nein.

Fr. Ist boxblut geschworen?

A. Nein, aber ist ein unnützige Wort.

Fr. Ist Hand-Treu geben so viel als geschworen?

A. Ja, es ist so viel als ein Eyd geschworen, wann man es aus Befehl der Obrigkeit thut; darum heist es: Gebt Hand-Treu an Eyds statt, und ist man schuldig die Wahrheit rund und redlich zu sagen.

Fr. Wann ist fluchen ein Tod-Sünd?

A. Wann man seinem Nächsten von Hertzen ein grosses Ubel gewünschet.

Fr. Warumb sol man das schwören und fluchen lassen?

A. Dieweilen Fluchen und Schwören nichts nutzet, und viel schadet.

F. Warumb sagt ihr, daß das Schwören nichts nutzet?

A. Dieweil man nicht reicher dardurch wird, und die Sach nicht gefördert wird, und man auch nicht besser darauff schlafft.

Fr. Warumb sagt ihr, daß es viel schadet?

A. Dieweilen der weise Mann sagt: Ein Mann, der viel schwört, wird mit Ungerechtigkeit erfüllet, und die Plag wird von seinem Hauß nicht weichen. Syrach. 23.

Fr. Ist es möglich, das man das Schwöhren lasse?

A. Ja, gar wohl; dann es sagt der H. Chrysostomus? Es kost kein Geld, kein Mühe, kein Arbeit, daß man das Schwören lasse, es braucht nicht mehr als einen ernstlichen Willen nicht mehr zu schwören.

Fr. Was sagt der H. Augustinus von sich selbsten?

A. Er sagt: Ich hatte die Gewohnheit zu schwören an mir, aber seither ich GOtt förchte, schwöre ich nicht mehr. Wer von euch hat mich jemahlen hören schwören? Ich kan euch versicheren, daß es mir nicht das geringste zu schaffen gibt, es kommt mir nicht in Sinn, daß ich schwören solte.

Fr. Gebt noch andere Exempel von Leuthen, die nicht schwören;

A. Alle ins gemein, die in Clöstern leben, schwören nicht.

Fr. Ja, es stünde ihnen nicht wohl an?

A. Es stehet auch keinem Christen wohl an.

Fr. Was sagt der Heyland vom Schwören zu allen Christen?

A. Ihr solt nicht schwören weder bey dem Himmel, dann er ist der Thron GOttes; noch bey der Erden: dann sie ist der Schemel seiner Füß; sondern eure Red soll seyn, ja, ja, nein, nein; was aber darüber ist, das ist vom Bösen. Matth. 5.

Fr. Was kan man für Mittel brauchen wider das Schwören und Fluchen?

A. Absonderlich dreyerley; 1. Sich eine Buß aufflegen so offt man schwöret, als den Boden küssen, ein Allmosen geben, etwas gewiesses betten. 2 Jemand bitten, er wolle uns ermahnen, so offt er uns wird hören schwören. 3. Alle Morgen sich vornehmen, selbigen Tag nicht zu schwören, und sich Abends darüber examiniren.

Von dem dritten Gebott.

1. Lehr.

Fr. Wie lautet das dritte Gebott?

A. Gedenck, daß du den Sabbath heiligest.

Fr. Was wird dardurch gebotten?

A. Daß man Sonntäg und Feyrtäg heiligen soll.

Fr. Warumb hat Gott den Sabbath eingesetzt?

A. Dieweilen er sechs Tag an Erschaffung der Welt gearbeitet, und am siebenden geruhet.

Fr. Ist dann GOtt müd worden von der Arbeit?

A. Nein,

A. Nein, er hat uns wollen zeigen, daß wir 6. Tag in der Wochen arbeiten sollen, und am siebenden ruhen, dem Gottes-Dienst abwarten, und GOtt vor seine Gutthat dancken.

Fr. Warumb halten wir den Sabbath?

A. Dieweilen die Apostelen den Sonntag an statt des Sabbaths verordnet haben.

Fr. Warumb haben sie den Sabbath in den Sonntag verändert?

A. Dieweilen Christus am Sonntag ist aufferstanden, und die Erlösung des menschlichen Geschlechts vollbracht.

Fr. Wie wisset ihr, daß die Apostelen den Sonntag verordnet haben?

A. Wir wissen es durch die Regel des H. Augustini.

Fr. Was gibt der H. Augustinus für ein Regel?

A. Wann ein Sach in der Kirchen gehalten wird, sagt er, und man den Anfang bey keinem Bischoff, bey keinem Pabst, bey keinem Concilio finden kan, so ist es ein Zeichen, daß es von den Apostlen herkomt.

Fr. Wie ziehet ihr das auff den Sonntag?

A. Der Sonntag ist allezeit von den Christen an statt des Sabbaths gehalten worden, man weiß kein Bischoff, kein Pabst, kein Concilium zu nennen, die den Sonntag an statt des Sabbaths gebotten, so müssen dann die Apostel solches gebotten haben.

Fr. Können die Lutheraner sagen, warumb sie den Sontag an statt des Sabbaths halten?

A. Nein.

Fr. Warumb können die Lutheraner nicht sagen, warumb sie den Sontag an statt des Sabbaths halten?

A. Dieweilen sie nichts annehmen wollen, als was in der Bibel geschrieben stehet; nun stehet es nirgend in der Bibel geschrieben, daß man den Sonntag an statt des Sabbaths halten soll.

Fr. Können die Catholische sagen, warumb sie den Sonntag halten?

A. Ja: Dann sie halten ihn, dieweilen es ein beständiger Kirchen-Gebrauch ist, nun lassen die Catholische die beständige Kirchen-Gebräuch gelten, wann die H. Schrifft schon nichts darvon meldet.

Fr. Warumb lassen die Catholische die beständige Kirchen-Gebräuch gelten, von denen doch nichts in der Heil. Schrifft stehet?

A. Dieweilen die Apostlen solche beständige Kirchen-Gebräuch mündlich gelehrt haben; nun soll nicht weniger gelten, was die Apostlen mündlich gelehrt haben, als was sie schrifftlich hinterlassen haben: dann der heilige Geist so wohl geredt durch ihren Mund, als durch ihre Feder.

2. Lehr.

Fr. Wer sündigt wider das dritte Gebott?

A. 1. Die die H. Meß am Sonntag oder Feyrtäg versaumen. 2. Welche ohne Noth knechtliche Arbeit verrichten oder verrichten lassen.

Fr. Ist es ein Tod-Sünd, wann man die H. Meß ohne billige Ursach versaumbt?

A. Ja.

Fr. Warumb?

A. Dieweilen die Kirch bey einer Tod-sünd befiehlet die Meß zu hören.

Fr. Hat die Kirch Macht so hoch zu befehlen?

A. Ja: dann sie ist unsere geistliche Obrigkeit: wann man dann der weltlichen Obrigkeit den Gehorsam schuldig ist, so ist man nicht minder der geistlichen Obrigkeit solchen schuldig.

Fr. Was sagt Christus?

A. Wer euch hört, der hört mich, und wer euch veracht, der veracht mich, Luc. 10. und wer die Kirch nicht hört, der sol, rc.

Fr. Warum befiehlt aber die Kirch die Meß so hoch?

A. Die-

A. Dieweilen die Meß der fürnehmste GOttes-Dienst ist.

Fr. Was ist dann die Meß?

A. Sie ist ein Opffer des wahren Leibs und Bluts JEsu Christi, das von dem Priester im Nahmen der Gegenwärtigen geopffert wird.

Fr. Ist es eben selbes Opffer, das auff dem Berg Calvari geopffert worden?

A. Ja, doch ist ein Unterscheid.

Fr. Was für ein Unterscheid?

A. Das Opffer auff dem Berg Calvari ist blutiger Weiß geschehen, und das Opffer des Altars geschicht unblutiger Weiß; aber es wird ein Sach geopffert, nemblich der Leib und das Blut JEsu Christi.

Fr. Opffert der Priester allein, oder opffern auch alle Gegenwärtige mit ihm?

A. Alle Gegenwärtige, die die Meß hören, verrichten das Opffer mit dem Priester.

Fr. Will GOtt mit einem Opffer geehrt seyn?

A. Ja, und wo kein Opffer ist, dort kan auch kein wahre Religion seyn.

Fr. Haben die Lutheraner ein Opffer?

A. Nein: Sie haben nur das Gesang, und die Predig, und das Gebett, aber kein Opffer: darumb bey ihnen auch kein wahre Religion.

Fr. Wie viel hats schon wahre Religion gegeben?

A. Zwey, und die Christliche ist die dritte.

Fr. Was für zwo?

A. Daß natürliche Gesatz und das geschriebene Gesatz.

Fr. Hat man in dem natürlichen Gesatz geopffert?

A. Ja: Dann die H. Schrifft sagt, GOtt habe ein Belieben gehabt an den Opfferen des Abels, und habe das Opffer des Cains verworffen.

Fr. Hat man in dem geschriebenen Gesatz geopffert?

 A. Ja

A. Ja, das gantze Buch Levitici, und das Buch Numerorum melden schier von nichts anderst, als von verschiedenen Opfferen.

Fr. Was schliest ihr darauß?

A. So müsse dann das Gnaden Gesetz auch sein Opffer haben; und weilen das Gnaden-Gesetz das fürtrefflichste Gesetz ist, so müsse es das fürtrefflichste Opffer haben.

Fr. Was hat der Prophet Malachias darvon geweissaget?

A. Mein Nahm ist groß unter den Heyden, und wird demselben ein reines Opffer von Auffgang der Sonnen biß zum Untergang geopffert, 1. Cap.

Fr. Thut man immer ein Sünd, wann man an Sonntag oder Feyrtag die Meß versaumet?

A. Nein, wann man ein rechtmäßige Hindernüß hat.

Fr. Was heist ihr ein rechtmäßige Hindernüß?

A. Wann man kranck wär, oder man einen Krancken müste abwarten, und man nicht von ihm könte, oder man über ein Stund weit zu gehen hätte bey wüsten Regen-Wetter, um die Meß zu hören.

Fr. Wie ists mit denen, die zu spath in die Meß kommen?

A. Wann sie vor dem Evangelio kommen, so hören sie noch Meß; wann sie aber nach dem Evangelio kommen, und nach der Auffopfferung, so sollen sie ein andere Meß hören.

Fr. Hören die Meß, die unter der Meß beichten?

A. Wann ihr Beicht lang ist, und die gantze oder die halbe Meß währet, so hören sie die Meß nicht; wann aber die Beicht kurtz ist, und sie die Meinung haben die Meß dabey zu hören, so hören sie die Meß.

Fr. Hören die die Meß, die durch den besten Theil der Meß schlaffen oder schwätzen?

A. Nein: dieweilen sie nur mit dem Leib gegenwärtig seynd und nicht mit dem Gemüth.

3. Lehr

3. Lehr.

Fr. Welche sündigen mehr wider das Gebott von Heiligung der Feyrtägen?

A. Die knechtliche Arbeit verrichten oder verrichten lassen ohne Noth.

Fr. Was heist ihr ein knechtliche Arbeit?

A. Spinnen, nähen, stricken, auff dem Handwerck arbeiten.

Fr. Darff man rechnen, schreiben, reisen an einem Sonntag?

A. Ja, dieweilen es keine knechtliche Arbeit ist, doch soll man sich mit dergleichen nicht so viel beschäfftigen, damit man nicht von der Andacht verhindert werde.

Fr. Thut der ein Tod-Sünd, der ein viertelstund oder ein halbe Stund ohne Noth arbeitet?

A. Nein: aber wohl ein läßliche Sünd.

Fr. Wer sündiget dann tödtlich?

A. Der drey Stunden ohne Noth arbeitet.

Fr. Dörffen die Dienstbotten an ihren Kleyderen flicken?

A. Wann sie so arm seynd, daß sie den Schneider nicht vermögen zu bezahlen, und wann die Herschafft ihnen kein Zeit in der Wochen lassen will; doch sollen sie zu grösserer Sicherheit ihren Beicht-Vatter darumb fragen.

Fr. Wann ist erlaubt an einem Sonntag oder Feyrtag zu arbeiten?

A. 1. Wann ein rechtmäßiger Befehl von der Obrigkeit da ist. 2. Wann die Sach kein Verzug leyden mag. 3. Wann man sonsten ein grossen Schaden zu gewarten hätte.

Fr. Wovor sol man sich sonderlich hüten an Soñtägen und Feyrtägen?

A. Vor den Sünden.

Fr. Warumb das?

A. 1. Weilen es heilige Täg seynd, also muß man sie heiligen. 2. Dieweilen die Sünden eigentlich die knecht-

liche Werck seynd; dann der Apostel sagt: der sündiget, der ist ein Knecht der Sünd.

Fr. Seynd die Sünden, die an Sonntägen und Feyrtägen geschehen, grösser, als die an andern tägen

A. Viel Gelehrte sagen, ja, und wollen, man sols in der Beicht anzeigen als ein Umbstand, der die Sünd mercklich vergrössert.

Fr. Was sagt GOtt von denen, die sich begnügen ein kurtze Meß zu hören, und die den übrigen Tag mit spielen, spatzieren, springen, dantzen und trincken zubringen;

A. Ich wil euch den Koth euerer Feyrtäg auff das Gesicht streichen. Malachiä 2. v. 3.

Von dem vierten Gebott.

I. Lehr.

Fr. Wie lautet das vierte Gebott?

A. Du solst Vatter und Mutter ehren, auff daß du lang lebest auff Erden.

Fr. Auff welcher Taffel war dieses Gebott geschrieben?

A. Auff der zweyten.

Fr. Waren die Gebott nicht also ausgetheilt, daß fünff auff einer Taffel, und fünff auff der anderen Taffel stunden?

A. Nein.

Fr. Wie dann?

A. Nur drey Gebott waren auff der ersten Taffel geschrieben, und sieben auff der andern.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen nur drey Gebott die Ehr GOttes angehen: die andre sieben aber den Nächsten. Die drey erste, die die Ehr GOttes angehen, waren auff der ersten Taffel, und die sieben andere, die den Nächsten angehen, waren auff der zweyten Taffel.

Fr. Wel-

Fr. Welches war das erste Gebott auff der zweyten Taffel?

A. Das Gebott von Gehorsam gegen den Eltern.

Fr. Warumb das?

A Dieweilen die Eltern die erste und vornehmste Nächste seynd.

Fr. Was ist man den Eltern schuldig?

A. Drey Stück: 1. Die Liebe. 2. Die Ehr. 3. Den Gehorsam.

Fr. Warumb ist man ihnen die Liebe schuldig?

A. Dieweilen man viel Guts von ihnen empfangen hat.

Fr. Was hat man Guts von ihnen empfangen?

A. Drey Stück, sagt der H. Thomas: 1. Das Leben. 2. Die Nahrung. 3. Die Zucht.

Fr. Hat man auch von ihnen die Seel empfangen?

A. Nein, nur den Leib.

Fr. Von wem hat man dann die Seel?

A. Von GOtt allein, der die Seel erschaffen hat ohne Zuthun der Eltern.

Fr. Wer thut wider die Liebe, die er den Eltern schuldig ist?

A. 1. Der seine Eltern mit keinem guten Aug ansiehet, und sich ihrer schämt. 2. Der seinen Eltern in ihren Nöthen nicht beystehet, wann er kan. 3. Der ihrer nach ihrem Todt bald vergessen hat, und wenig vor sie bettet.

Fr. Thut der recht, der arme Eltern hat, wann er in die Kirchen verehret, womit er seinen Eltern helffen könte?

A. Nein, wie es der Heyland außtrücklich lehret, Matth. am 15.

Fr. Was sagt dann der Heyland?

A. Ihr Pharisäer, sagt er, lehret das Volck, man solle nur reichlich in den Tempel opfferen, das Opffer der Kinder werde den Elteren schon zu Nutzen kommen, ihr lehret sie übel, dann hiemit hebet ihr das Gebot GOttes auff umb eüerer Auffsatz willen.

Fr. Darff der in ein Closter gehen, der arme

El-

Eltern hat, die sich nicht erhalten können?

A. Nein, er soll in der Welt bleiben, und seine arme Eltern helffen erhalten.

Fr. Wie ist es aber, wann er schon im Closter ist, und die Eltern so arm werden, daß sie nicht zu leben haben?

A. Er soll seinen Oberen die grosse Armuth seiner Eltern anzeigen, und wann die Oberen nicht wollen, oder nicht können ihnen den Unterhalt geben, so soll er die Erlaubnus begehren auß dem Closter zu gehen, und so lang ausser dem Closter bleiben, als die Eltern sein Hülff werden vonnöthen haben; und wann sie sein Hülff nicht mehr werden brauchen, soll er wieder in das Closter gehen und seiner Regel gemäß leben.

Fr. Wie wäre es, wann man nur ein stück Brod hätte, und man einer seit seinen Vatter in grosser Hungers-Noth sehete, anderer seit sein eigen Kind in gleicher Noth; also daß der eine oder der andere müste Hunger sterben, welchem müste man das stück Brod geben?

A. Dem Vatter.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen man auß Danckbarkeit schuldig demjenigen das Leben zu erhalten, von dem man das Leben empfangen hat.

2. Lehr.

Fr. Warum habt ihr gesagt, m af eye denen Eltern die Ehr schuldig?

A. Dieweilen sie von GOtt vorgesetzt seynd, und so viel als Statthalter GOttes seynd.

Fr. Was sagt die H. Schrifft von denen, die ihre Eltern in Ehren halten?

A. Wer seine Mutter ehret, sagt der Weise Mann, der ist wie einer, der Schätz versamblet. Syrach. 3.

Fr. Was heist das?

A. Es

A. Es heist, daß er viel Glück haben wird.

Fr. Was sagt die H. Schrifft von denen, die ihre Elteren verachten?

A. Ein Aug, daß seinen Vatter verachtet, sagt der Weise Mann, das sollen die Raaben außgraben, und die junge Adler müssens fressen. In den Sprüchworten am 30.

Fr. Was heist das?

A. Daß er den Galgen verdienet.

Fr. Wer thut wider die Ehr, die er den Eltern schuldig ist?

A. Die sie mit rauhen Worten anfahren: die ihnen trützige Antwort geben: die ihnen widerstreben und widersprechen: oder sonst ein andere Weiß den Respect gegen ihnen verlieren.

Fr. Warumb habt ihr gesagt, man seye den Elteren den Gehorsam schuldig?

A. Dieweilen GOtt befohlen, man soll ihnen gehorsam seyn.

Fr. Wo hat ers befohlen?

A. 1. In diesem vierten Gebott. 2. In der Epistel Pauli zu den Epheseren am 6. Cap.

Fr. Wie sagt dann der Apostel Paulus in bemeltem Orth?

A. Ihr Kinder, seyet eueren Elteren gehorsam im Herrn, dann es ist billig.

Fr. Ware man auch den Elteren den Gehorsamb schuldig, wann sie etwas befehlen, das dem Gesätz GOttes zuwider wäre?

A. Nein, man soll alsdan GOtt gehorsam bleiben, und der Elteren ihren Befehl nicht achten.

Fr. Was sagt der Heyland hierüber?

A. Wer Vatter und Mutter mehr liebt dann mich, der ist meiner nicht werth. Matth. am 10.

Fr. Wer thut wider den Gehorsam, den er seinen Elteren schuldig ist?

A. 1. Die die Gesellschafften und die Häuser, die ihnen verbotten werden, nicht meyden wollen. 2. Die einen Heyrath schliessen wider den Willen ihrer Elteren 3. Die sich sperren und weigeren zu thun, was ihnen von den Elteren befohlen wird.

Fr. Was verordnet GOtt wider die widerspänstige Kinder?

A. Was zu lesen Deuteronomii am 25.

Fr. Was dann?

A. Wann jemand, sagt GOtt, einen widerspenstigen und muthwilligen Sohn hat, der nicht hören wil, was ihm sein Vatter und Mutter befehlen, und so sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorsamen wil, so soll ihm sein Vatter und Mutter greiffen, und zu den ältesten der Stadt führen zu dem Thor, wo das Gericht gehalten wird.

Fr. Und was sollen sie zu den Richteren sagen?

A. Sie sollen sagen: dieser unser Sohn ist muthwillig und widerspänstig, er verachtet unser Ermahnung, er gibt sich auff Schlemerey und Unzucht.

Fr. Und was soll alsdann weiters mit ihm geschehen

A. Das Volk soll ihn steinigen, und er soll sterben, damit das Böse von euch hinweg komme, und gantz Israel erschröcke, wann es solches hört.

Von dem fünfften Gebott.

1. Lehr.

Fr. Wie lautet das fünffte Gebott?

A. Du solst nicht tödten.

Fr. Was wird hiemit verbotten?

A. Daß man seinem Nächsten weder am Leib weder an der Seelen schaden soll.

Fr. Wie schadet man seinem Nächsten am Leib?

A. Mit Mund und Wort.

Fr. Wie schadet man seinem Nächsten an der Seel?

A. Mit

A. Mit der ärgernus.

Fr. Was wird weiters durch dieses Gebott verbotten?

A. Alle rachgierige Gedancken, alle Begierd und Willen sich zu rächen.

Fr. Sol es nicht erlaubt seyn, sich wegen empfangener Unbild an seinen Nächsten zu rächen?

A. Nein.

Fr. Warumb nicht?

A. Dieweilen der HErr spricht: Mir ist die Rach, Ich wils vergelten. Rom. 12.

Fr. Thut der ein schwere Sünd der seinem Nächsten den Tod wünschet?

A. Ja, wann er ihm den Todt oder ein ander grosses Unglück von Hertzen wünschet.

Fr. Ist es auch ein schwere Sünd, wann man sich über des Nächsten sein Unglück erfreuet?

A. Ja, es ist ebenmässig wider die Christliche Liebe.

Fr. Darff man sich selbsten den Tod wünschen?

A. Aus Ungedult und Verzweiffelung nicht, aber wohl auß Begierd des ewigen Lebens, oder aus Verdruß der boßhafften Welt.

Fr. Ist es erlaubt sich an seiner eigenen Gesundheit und Leben zu schaden?

A. Nein, dann niemand ist Herr über sein Leib und Leben.

Fr. Wer begehet einen Todtschlag an seinem Nächsten: und wird nicht dafür angesehen?

A. Der einen Armen in der ässersten Noth siehet oder weist, und ihm kein Hülff gibt, da er ihm helffen kan.

Fr. Was sagt der H. Chrysostomus?

A. So du den nicht speisest, der vor Hunger verschmacht, so nimmst du ihm das Leben.

Fr. Wer begeht noch weiters ein Mord, und wird nicht dafür angesehen?

A. Die schwangere Weiber, die sich nicht schonen, und Ursach seynd, daß ihre Frucht todt auff die Welt kommt.

2. Die

2. Die Mütter die ihre Kinder zu sich legen, und sie auß Unbehutsamkeit im Bett ersticken.

2. Lehr.

Von der Aergernuß.

Fr. Was ist Aergenus?

A. Ein unrechtes Wort oder Werck, welches einem anderen Gelegenheit gibt zum geistlichen Fall, nemblich zur Sünd.

Fr. Auff wie vielerley Weiß gibt man ärgernus?

A. Auff zweyerley: 1. Wann man etwas thut oder redt, in der Meynung seinen Nächsten zu verführen. 2. Wann man etwas thut oder redt ohne Meynung den Nächsten zu verführen, woraus aber leicht die Verführung erfolgen kan.

Fr. Darff man thun, was nicht böß an sich selbsten ist, wann man siehet, daß der Nächste sich daran ärgern wird?

A. Nein, man ist schuldig die ärgernüs zu verhüten.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als wann man in ein Hauß gienge, wo man nichts böses zu thun begehrt, wüste aber das Leuth sich daran ärgeren werden, so soll man auß dem Hauß bleiben; und thut man Sünd, wann man darein gehet.

Fr. Soll man auch das Gute unterlassen, wann man siehet, daß jemand Gelegenheit darauß wird nehmen zu sündigen?

A. Ja, man solte auch das Gute unterlassen wann man versichert wäre, daß jemand wird die Gelegenheit darauß nehmen zu sündigen.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als wann ein Weibs-Bild wüste, daß, wann sie in die Kirch gienge so wird ein gewisse Persohn in böse Ge-

dancken fallen, und darein verwilligen, so wird sie besser thun, wann sie daheim bleibt.

Fr. Ist die Aergernüß ein Sünd die man in der Beicht anzeigen soll?

A. Freylich ja.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Es ist nicht gnug, daß man sagt: ich hab Fleisch gessen am Freytag oder Sambstag, man muß hinzu setzen: ich habs vor Leuthen gethan, die böß Exempel daran nehmen können.

Fr. Kan ein Beichtvatter diejenige absolviren, die ein Aergernüß geben, wann sie keine böse Meinung dabey haben?

A. Nein, wann sie nicht davon wollen lassen.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Zum Exempel: Als wann Weibs-Personen sich zu frech kleiden, sich zu viel um den Halß entblösen, so kan sie der Beichtvatter nicht absolviren, wann sie schon nichts Böses dadurch suchen.

Fr. Was sagt der Heyland von denen, d Aergernus geben?

A. Er sagt: Es wäre besser, daß ihnen ein Mühlstein an Halß gehängt würde, und daß sie in die Tieffe des Meers versenckt würden. Matth. 18.

Fr. Wie nennen die HH. Vätter diejenige, die Aergernüß geben?

A. Sie nennen sie Seelen-Mörder, Parthey Gänger des Satans, Prediger und Apostelen des Satans.

Von dem sechsten Gebott.

1. Lehr.

Fr. Wie lautet das sechste Gebott?

A. Du solst nicht ehebrechen.

K Fr. Was

Fr. Was wird hiemit verbotten?

A. Alle unzüchtige Gedancken, Wort und Werck: und alles, was der Keuschheit zuwider ist.

Fr. Gibt es auch kleine Sünden wider dieses Gebott?

A. Nein, alle Sünden wider die Keuschheit seynd Tod-sünden, wann sie vollkommen freywillig seynd.

Fr. Gibt es kleine Sünden wider andere Gebott?

A. Ja.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als der ein Creutzer stiehlt, der thut nur eine läßliche Sünd wider das siebende Gebott; der nur ein halb viertelstund lang arbeitet am Sonntag, der thut nur ein läßliche Sünd wider das dritte Gebott; aber wider die Keuschheit gibt es keine kleine Fehler.

Fr. Ist ein unkeusche Red ein Tod-sünd?

A. Ja, wann man ein unkeusches Gemüth dabey hat.

Fr. Ist ein Blick, ein Kuß, ein Tod-Sünd?

A. Ja, wann man ein unkeusches Hertz dabey hat.

Fr. Ist ein unkeuscher Gedanken ein Tod-Sünd?

A. Ja, wann man sich mit Wissen und Willen, und Wohlgefallen darin auffhält.

Fr. Wo habt ihr diese Lehr her?

A. Auß dem Evangelio Matth. 5.

Fr. Was sagt der Heyland?

A. Der ein Weib ansiehet ihrer zu begehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen.

Fr. Warumb soll man sich absonderlich vor dem Laster der Unkeuschheit hüten?

A. 1. Dieweilen es GOtt sehr mißfällt. 2. Dieweilen es Christus sonderlich gehast. 3. Dieweilen auch alle Heilige ein sehr grosses Mißfallen daran getragen.

Fr. Warumb sagt ihr, daß dieses Laster Gott sonderlich mißfalle?

A. Dieweilen kein Laster ist, das GOtt öffters verbotten, und schärffer gestrafft.

Fr. Wo

Fr. Wo hat GOtt dieses Laster verbotten?

A. Im Alten und Neuen Testament, absonderlich in den Epistelen des H. Pauli.

Fr. Was sagt der Heil. Apostel Paulus in der Epistel an die Römer?

A. So ihr nach dem Fleisch leben werdet, so werdet ihr sterben, Rom. 8.

Fr. Was sagt er in der Epistel an die Corinther?

A. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher werden das Reich GOttes besitzen, 1. Cor. 6.

Fr. Was sagt er in der Epistel an die Colosser?

A. Fliehet die Unreinigkeit und die Unzucht und die böse Lust, dann um dieser Sünden willen kommt der Zorn GOttes, Col. 3.

Fr. Was sagt er in der Epistel an die Hebräer?

A. Last euch von niemand verführen mit eytelen Worten, kein Unreiner wird ein Erbtheil haben an dem Reich Christi Hebr. 13.

Fr. Wie hat GOTT vor diesem die unkeusche Welt gestrafft?

A. Mit dem Sünd-Fluß.

Fr. Wie hat er Sodoma und Gomorra und drey andere Städt gestrafft?

A. mit einem feurigen Schwefel-Regen.

Fr. Wie hat er die Israeliter gestrafft, die sich mit den Töchteren Madian versündiget haben?

A. Er hat 25 tausend mit dem Schwerdt niederhauen lassen.

Fr. Ist es dann wahr, was diejenige sagen: Es seye kein Sünd, oder kein so grosse Sünd, als es die Prediger machen?

A. Es erhellet gnugsam das Widerspiel auß dem, das gesagt worden, und siehet man leicht, was die so solche Reden führen, vor ein Meynung haben.

Fr. Was haben sie dann vor eine Meynung?

A. Die Meynung die Einfältige zu verführen.

2. Lehr.

Fr. Warumb sagt ihr, daß Christus dieses Laster sonderlich gehast?

A. 1. Dieweilen Christus sich niemahlen hat wollen von diesem Laster anfechten lassen. 2. Dieweilen er sich dieses Lasters niemahlen hat wollen beschuldigen lassen bey allen Anklagen, die wider ihn geschehen. 3. Dieweilen Er nicht den geringsten Verdacht dieses Lasters an seinen Jüngeren hat mögen leyden.

Fr. Hat Christus sich in anderen Stücken anfechten lassen?

A. Ja, Er hat dem bösen Feind erlaubt, daß er Jhn hat dörffen anfechten mit dem Fraß, mit dem Geitz, mit dem eytlen Ruhm, aber niemahlen mit der Unkeuschheit.

Fr. Hat Christus sich in anderen Stücken anklagen lassen?

A. Ja, Er hat sich verklagen lassen, als wäre Er ein Fresser, ein Säuffer, ein Verführer des Volcks, ein Zauberer, aber niemahlen, als hätte Er etwas unkeusches begangen.

Fr. Hat Christus Fehler und Untugenden an seinen Jüngeren mögen leyden?

A. Ja, er hat mögen leyden, daß sie ehrgeitzig, zänckisch, schwerglaubig waren, aber keinen hat er mögen leyden bey sich, der der Unzucht ergeben wäre gewesen.

Fr. Warumb sagt ihr, daß die Heilige ein sonderliches Mißfallen ab diesem Laster getragen?

A. Dieweilen sie solches immer mit gröster Sorg geflohen.

Fr. Was hat der H. Benedictus gethan, wie er grosse innerliche Anfechtung wider die Keuschheit hatte?

A. Er hat sich bloß auff den Distlen und Dörnern herum gewältzet.

Fr. Was hat der H. Franciscus gethan?

A. Er hat sich im Schnee vergraben.

Fr. Was

Fr. Was hat der H. Bernardus gethan?

A. Er ist in einen mit Eyß überfrohrnen Weyer gesprungen biß an Halß.

Fr. Was hat der H. Martyr Nicetas gethan?

A. Da er auff ein Beth gebunden war, und ein unkeusches Mensch sich zu frech bey ihm erzeigte, um ihn zur Sünd anzureitzen, hat er sich selbst die Zung abgebissen, und ihr dieselbe ins Gesicht gespihen.

Fr. Was hat die H. Euphrasia gethan, als sie einem Soldaten übergeben war?

A. Sie beredete ihn, sie hätte ein Salb, die ihn könt vest machen, sie bestriche sich den Hals mit Wachs, und sagte dem Soldaten, er solte die Prob an ihr thun, ließ sich den Kopff abschlagen, und errettete also ihr Keuschheit mit Verlust ihres Lebens.

Fr. Was hat der H. Martinianus gethan [illegible] ?

A. Als ein Weibs-Person nach [illegible] bruch auff einem Brett in ein Insul [illegible] wo er allein wohnte, sprang er ins [illegible] davon, und wolte nicht länger [illegible] bleiben.

zu [illegible] kleine [illegible] Dieb [illegible] aber kein [illegible] Diebstahl

[illegible] mpel?

3. Lehr. [illegible] offt sie auff den [illegible] zurück behalten,

Fr. Durch was Mittel kan [illegible] Sünden, sondern [illegible] hüten?

[illegible] urch dreyerley. [illegible]

[illegible] Was hat man [illegible] schafft ein eben so grossen [illegible] derselben ein paar Gulden

[illegible] Man muß [illegible] mt, als wann sie es auff ein-

[illegible] Fünff S [illegible]

[illegible] mit [illegible] er [illegible] wann man ihrer vielen et- [illegible] auch ein Tod-sünd ge-

[illegible] lt ist ein gantze Gemein [illegible]

A. Wider andere Laster kan man streiten, aber dieses wird allein mit der Flucht überwunden.

Fr. Warumb soll man seine fünff Sinn sonderlich wohl verwahren?

A. Dieweilen Jeremias sagt: daß der Todt zu den Fensteren eingehet.

Fr. Was ist hier der Todt?

A. Die Todt-Sünd.

Fr. Was seynd die Fenster?

A. Die Augen.

Fr. Was soll man vor kurtze Betrachtungen zu Hülff nehmen in der Anfechtung?

A. Man kan an die Gegenwart GOttes dencken, als: GOtt siehet mich, Er ist zugegen, solte ich diß vor seinen reinen Augen thun?

Fr. Was mehr?

A. Man kan an das Leyden Christi dencken, und sagen mit dem H. Bernardo: Mein Heyland hängt am Creutz mit Dörnen gecrönt, und ich wolte verbottene Freuden suchen?

Fr. Was mehr?

A. Man kan an die höllische Pein dencken, die man verdienen würde, und sagen mit dem H. Gregorio: Nach einer augenblicklichen Wollust folget ein ewige Pein.

Von den siebenden Gebott.

Fr. Wie lautet das siebende Gebott?

A. Du solst nicht stehlen.

Fr. Was wird hiemit verbotten?

A. Der Diebstahl und der Wucher, und aller Betrug, womit dem Nächsten unrecht geschicht.

Fr. Wann ist der Diebstahl ein Tod-Sünd?

A. Wann man seinem Nächsten so viel nimmt, als er für seinen täglichen Unterhalt braucht, sagen ins gemein die Gottsgelehrte.

Fr. Wä-

Fr. Wäre es nur ein läßliche Sünd, wann man einem sehr Reichen, der alle Tag zwey Thaler verthut, einen Thaler nehmete?

A. Nein, es wäre eine Tod-Sünd.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen ein Thaler an sich selbsten ein ziemliches Geld ist.

Fr. Wie ist es, wann man zu unterschiedlichen mahlen etwas wenigs nimmt, welches alles zusammen gerechnet auch groß wäre?

A. Es ist ein Unterscheid zu machen.

Fr. Was vor ein Unterscheid?

A. Entweder nimmt mans einer Person allein, oder ihrer vielen.

Fr. Wie ist es, wann man einer Person zu unterschiedlichen mahlen etwas wenigs nimmt?

A. Wann man gleich die Meynung hat viel kleine Diebstähl zu thun, so machen alle diese kleine Diebstähl sammentlich ein Tod-sünd. Wann man aber kein solche Meynung hat, so ist ein jeder kleiner Diebstahl nur ein läßliche Sünd.

Fr. Erklärt solches mit einem Exempel?

A. Wann ein Dienst-Magd, so offt sie auff den Marckt geht, wolte ein halb Batzen zurück behalten, so thäte sie nicht nur lauter läßliche Sünden, sondern es käm endlich zu einer Tod-sünd.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen sie ihrer Herrschafft ein eben so grossen Schaden thut, wann sie derselben ein paar Gulden Kreutzerweiß hinweg nimmt, als wann sie es auff einmahl hinweg nehme.

F. Wie ist es aber, wann man ihrer vielen etwas wenigs nimmt, kans auch ein Tod-sünd geben?

A. Ja, wann man bestellt ist ein gantze Gemein zu betrügen.

Fr. Erklärt das mit Exempelen?

A. Als wann ein Müller, ein Beck, ein Wirth ihrer vielen in etwas wenigs unrecht thun, mit falscher Maaß oder Gewicht, so thäten sie nicht nur lauter läßliche Sünden, sondern ein Tod-Sünd.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen sie gegen der gantzen Gemeind untreu seynd.

Fr. Sündigen die Dienstbotten, die des Herrn Waaren höher verkauffen, als der Herr hoffte, und dieses mehrere vor sich behalten?

A. Wann der Herr sagt, sie sollen so viel lösen als sie können, so sündigen sie, wann sie etwas behalten; wann aber der Herr den Preiß setzt, womit er wil vergnügt seyn, und sie besser können verkauffen, so sündigen sie nicht, wann sie dieses mehrere behalten.

Fr. Sündigen die Dienstbotten, wann sie eßhaffte Speisen nehmen?

A. Ja, wann sie so viel nehmen, daß der Herr vor ungut würde finden, wann ers wüste.

Fr. Ist es auch ein Sünd, wann die Kinder ihre Elteren bestehlen?

A. Ja, dann das Gut ist noch nicht ihnen.

Fr. Darff die Frau etwas veräusseren von dem Gut, daß sie zugebracht hat, ohne Vorwissen ihres Manns?

A. Nein, dann der Mann hats zu verwalten.

Fr. Kan sie von ihrer Morgen-Gab hinweg schencken?

A. Auch nicht ohne Vorwissen ihres Manns.

Fr. Wie ist es aber, wann sie sich in der Ehe-Beredung etwas vorbehalten?

A. Alsdann kan sie damit schalten und walten nach Belieben.

Fr. Thut sie Sünd, wann sie nöthige Sachen in die Haußhaltung kaufft, und sagt dem Mann

nichts

nichts darvon, auß Besorg einer Unruhe?

A. Nein, wann sie nothwendige Sachen kaufft, und schweigt um Streit und Zanck zu verhüten.

Fr. Darff ein Frau ihren Freunden kleine Verehrungen thun, oder Allmosen geben ohne Vorwissen ihres Manns?

A. Ja, wann diese Verehrungen und Allmosen nicht über ihren Stand und Vermögen seynd, und solcher Art, daß es ein vernünfftiger Mann nicht würde ungut heissen, wann ers wüste.

2. Lehr.

Vom Wucher.

Fr. Was ist der Wucher?

A. Ein ungerechter Gewinn vom außgelehnten Geld.

Fr. Wer treibt Wucher?

A. Zweyerley Leuth.

Fr. Welche fürnemblich?

A. 1. Die jenige, die einen unrechten Zins forderen. 2 Die auch ein gerechten Zinß begehren, wo sie keinen zu begehren haben.

Fr. Was heißt ihr ein unrechten Zinß?

A. Ein grösseren Zins, als den die Rechten erlauben.

Fr. Was erlauben die Rechten vor ein Zins?

A. Fünff von hundert, wann man kein gewisse Zeit bestimmt, auff welche die Schuld zu bezahlen.

Fr. Wer nimmt dan ein unrechten Zins?

A. Der 8. 10. 12. 15. 20. von hundert nimmt.

Fr. Können die Wucherer das erwucherte Geld mit Gewissen behalten?

A. Nein: sie verdammen sich damit.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen die Göttliche und die weltliche Rechten den Wucher verbieten.

Fr. Wo verbietet GOtt den Wucher?

A. Deuteronomii am 28.

Fr. Was sagt GOtt?

A. Du solst deinem Bruder weder Geld, noch Früchten, noch einig andere Ding auff Wucher lehnen.

Fr. Treibt man auch anderst Wucher als mit Geld?

A. Freylich ja.

Fr. Gebt ein Exempel?

A. Als wann man sagte: Ich lehne euch sechs Viertel Früchten, ihr werdet mir sie im Herbst mit Wein bezahlen, und werdet mir den Aymer um ein Gülden lassen.

Fr. Warum ist das Wucher?

A. Dieweilen der Schuld-Herr ein grösseren Gewinn hat, als den er haben soll, und solches dem Schuldtner gar beschwerlich ist.

Fr. Wäre das auch Wucher, wann man sagte: ich lehne Euch hundert Thaler, versetzt mir ein Stück Reben, das zwey hundert Thaler werth ist, und lasts mich geniessen, biß ihr mir mein Geld wiedergebt?

A. Ja, es wäre Wucher.

Fr. Warum?

A. Es kan leich geschehen, daß das Stück Reben Jährlich mehr trage als 5. Fl. von hundert.

Fr. Soll es allzeit erlaubt seyn, einen Zins zu begehren?

A. Nein, es seye dann, man habe Ursachen dazu.

Fr. Wann hat man Ursachen dazu?

A. Als wann es ein Gefahr hat, man mögte um sein Geld kommen.

Fr. Wann mehr?

A. Wann man ein Schaden solte haben von der Außlehnung seines Gelds.

Fr. Wann mehr?

A. Wann man einen Profit fahren liesse, den man mit seinem Geld hätte schaffen können.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als, ich wolte mit meinem Geld ein Stuck Gut kauffen, von dem ich ein Nutzen hätte, um einem guten Freund ein Gefallen zu thun, lehn ich ihm mein Geld, alsdann darff ich ein Zins von ihm begehren.

Fr. Wann aber diejenige, die Geld bey mir entlehnet haben, mir wollen auß Danckbarkeit ein Verehrung thun, darff ichs annehmen?

A. Ja, aber ich darffs nicht fordern noch andingen.

3. Lehr.

Von der Wiedergab.

Fr. Wer muß wiedergeben?

A. Allererstens der das genommene noch bey handen hat. 2. Der zum Diebstahl geholffen oder gerathen. 3. Der muthwilliger Weiß ein Schaden gethan, von dem er kein Nutzen gehabt.

Fr. Wann vier miteinander ein Pferd stehlen, wie viel muß ein jeder wiedergeben?

A. Wann drey ihren Theil wiedergeben, so muß der vierte auch seinen Theil wiedergeben; wann aber drey nichts wollen wiedergeben, so ist der vierdte schuldig das gantze Pferd zu bezahlen.

Fr. Wann man ein Schaden hat verhüten können, und mans nicht gethan hat, ist man schuldig den Schaden gut zu machen?

A. Ja, wann man Ampts-halber bestellt ist den Schaden zu verhüten, als ein Vormünder, ein bestellter Hüter, oder Hüterin.

Fr. Was muß man wiedergeben?

A. Zum 1. das genommene in Natur, wann mans

noch

noch hat, und es gantz ist. 2. Wann mans nicht mehr hat, oder verderbt ist, das gleichgültige.

Fr. Muß man das gefundene Gut auch wiedergeben?

A. Ja, wann man weiß, wems zugehört.

Fr. Kan mans behalten, wann man den Herrn nicht weiß?

A. Ja, wann man allen Fleiß angewendt nachzufragen, und man den nicht erfahren kan, ders verlohren hat, sonsten darff mans nicht behalten.

Fr. Wem muß man das gestohlene, wiedergeben?

A. Wann die Person, die man bestohlen hat, noch lebt, so muß mans ihr wiedergeben durch ein dritte Hand, als durch einen Beichtvatter, oder auff ein andere Weiß.

Fr. Und wann die Persohn gestorben wäre?

A. So muß mans den Erben geben.

Fr. Und wann keine Erben da seynd?

A. So muß mans alsdann den Armen geben, mit der Meynung, daß es dem Gestorbenen zu nutzen komme.

Fr. Wie ist es aber, wann man selbst arm ist, und man nicht vermag das Gestohlene wieder zu geben?

A. Man muß embsig arbeiten, fleißig spahren, um das gethane Unrecht wieder ersetzen zu können; wann aber neben allem Fleiß unmöglich ist, so soll man das beste mit dem Gebett thun.

Fr. Können die selig werden, die ihren Diebstahl beichten, und die nicht wiedergeben, was sie genommen, da sie es können?

A. Nein, ihr Beicht ist umsonst und vergeblich: GOTT nimmt niemand zu Gnaden an, er thue dann, was er schuldig ist zu thun.

Von

Von dem achten Gebott.

1. Lehr.

Fr. Wie lautet das achte Gebott?

A. Du solst kein falsche Zeugnuß geben wider deinen Nächsten.

Fr. Was wird hiemit verbotten?

A. Die falsche Anklag vor Gericht, und alle Ehr-Abschneidung.

Fr. Wer schneidet eigentlich die Ehr ab?

A. Der ohne rechtmäßige Ursach ein unbekante Sach offenbahret, wovon der Nächste ein Schand hat.

Fr. Wann ist die Ehr-Abschneidung ein Tod-sünd?

A. Wann drey Ding beysammen seynd.

Fr. Welche nehmlich?

A. Wann man von dem Nächsten etwas sagt, daß ihm zu grosser Schand gereicht. 2. Wann man ein Sach offenbahret, die unbekant war. 3. Wann man kein rechtmäßige Ursach hat, solches zu offenbahren.

Fr. Wann hat der Nächste grosse Schand von einer Nachred?

A. Wann ihm solche Sachen nachgesaget werden, die ihn würcklich verkleineren, bey allen Leuthen unwerth machen.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A Als wann man von einer ledigen Weibs-Persohn sagt, sie gehe mit dem Kind, oder von einer Ehe-Frauen, sie seye ihrem Mann untreu.

Fr. Gebt noch andere Exempel?

A. Als wann man von einem Bürger sagte, er habe ein falschen Eyd gethan, er habe gestohlen, sein Vatter seye gehenckt worden, und dergleichen.

Fr. Kan

Fr. Kan es seyn, daß ein Persohn Schand habe von einer Nachred, und die andere nicht?

A. Ja, wann sie ungleiches Stands seynd.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als wann man von einem Soldaten sagt, er habe Sacrament geschworen, so würde er nicht dardurch verkleinert; sagt man aber solches von einem Geistlichen, so nehmte es ihm viel von seiner Ehr; sagte man von einem jungen Knaben, er seye dem Lügen ergeben, würd mans nicht viel achten; sagte mans von einem ehrlichen Mann, so hätte man schlechte Meynung von ihm.

Fr. Darff man sagen, was man nicht von sich selbsten redt, sondern von andern hat hören sagen?

A. Nein, hiemit hilfft man die Ehr-Abschneidung fortpflantzen.

Fr. Darff man sagen, was man mit eignen Augen gesehen hat?

A. Nein, wann die Sach heimlich ist; der sie offenbahret, der thut ein Tod-Sünd.

Fr. Warum thut er ein Tod-Sünd?

A. Dieweilen er seinen Nächsten des Edelgesteins und Kleinods beraubt, nemlich seines guten Nahmens.

Fr. Verliehrt der Nächste nicht alles Recht zu seinem guten Nahmen durch böse Thaten?

A. Durch öffentliche böse Thaten verliehrt er das Recht zu seinem guten Nahmen, aber nicht durch geheime.

Fr. Wann ist die Sach gnug bekandt, daß man darvon reden darff?

A. Wann die Sach so weit aufgebrochen ist, daß kein Hoffnung mehr ist dieselbe zu verdecken, oder wann der zehende Theil einer Stadt oder eines Dorffs darvon wissen, sagen insgemein die Gottsgelehrte.

Fr. Kan es rechtmäßige Ursachen geben, ein geheime Schand anzuzeigen?

A. Ja.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Man

A. Man darffs denen anzeigen, die helffen und wehren können, als, den Eltern, den Vorgesetzten.

Fr. Wem mehr?

A. Denjenigen, die einen Schaden zu gewarten hätten, wann mans ihnen nicht sagte, als den Herrschafften, daß sie ein ungetreues Gesind haben.

Fr. Wem mehr?

A. Denen, von welchen man Rath begehrt, und die nicht wohl rathen können, wann sie nicht Wissenschafft von der Sach haben.

2. Lehr.

Fr. Kan man sich auch der Ehr-Abschneidung theilhafftig machen mit Zuhören?

A. Ja, wann man einige Ursach oder Anlaß zur Ehr-Abschneidung gibt.

Fr. Wie geschicht das?

A. 1. Wann man fragt, 2. Wann man zu erkennen gibt, daß mans gern hört.

Fr. Wie hat man sich zu verhalten, wann man hört die Ehr abschneiden?

A. Entweder ist man vornehmer, oder geringer, als der Ehr-Abschneider, oder ihm gleich.

Fr. Was hat man zu thun, wann man vornehmer ist, und einigen Gewalt hat über den Ehr-Abschneider.

A. Mann muß ihm abwehren, sonsten macht man sich der Sünd theilhafftig.

Fr. Was hat man zu thun, wann man geringer ist, oder gleiches Stands?

A. Man soll schweigen, und sich also stellen, daß der Ehr-Abschneider mercken kan, daß man kein Gefallen daran hat.

Fr. Ist man die Ehr wieder zu geben schuldig, wann man sie genommen hat?

A. Noch viel mehr als das Gut.

Fr. Warum das?

A. Die-

A. Dieweilen der Weise Mann sagt, daß der gute Nahmen besser ist, als viel Reichthumben, Sprüch. am 22. So wenig ein Dieb kan seelig werden, der das gestohlene Gut nicht wiedergibt, so wenig kan ein Ehr-Abschneider seelig werden, der die Ehr nicht wieder erstattet.

Fr. Wie ists aber dann, wann man etwas geredt hat, nicht auß Verbitterung, sondern nur auß Schwätzhafftigkeit?

A. Man ist nicht weniger schuldig die Ehr wieder zu geben.

Fr. Warum das?

A. Dieweilen der Schaden eben so groß ist.

Fr. Wie hat man sich zu verhalten, wann man die Ehr wiedergeben wil?

A. Entweder ists wahr, was man geredt hat, oder ist nicht wahr.

Fr. Wie ist es, wann man ein Unwarheit geredt hat, die dem Nächsten an seinem guten Nahmen schädlich ist?

A. Man muß ein Widerruff thun, und sagen, es seye nicht also, wie man geredt hat.

Fr. Wie ist es aber, wann sich die Leuth nicht mehr anderst wollen bereden lassen?

A. So wäre man schuldig ein Eyd zu thun, daß man die Unwarheit geredt hat, und dem Nächsten Unrecht gethan.

Fr. Wann man aber ein unbekandte Sach geoffenbahret hat, die wahr ist, wie hat man sich zu verhalten?

A. Man, muß sagen, man habe sich geirrt, man habe kein rechten Bericht in der Sachen gehabt, es seye dem Nächsten unrecht geschehen.

Fr. Solte aber dieses nit gelogen seyn?

A. Nein, man kans mit guter Wahrheit sagen.

Fr. Wie wäre es aber, wann die Leuth merken

cken sollen, daß man die Sach nur verblenden wil, und daß es doch wahr ist?

A. Alsdan sol man in anderen Sachen Guts von seinem Nächsten reden, und sehen, daß man ihm so viel Ehr wiedergebe, als man ihm genommen hat.

Fr. Ist man schuldig den Schaden wieder zu erstatten, der auff Ehrabschneidung entstanden ist?

A. Ja, man ist schuldig allen Schaden zu ersetzen.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als wann man durch die Ehr-Abschneidung Ursach wäre, daß jemand wäre umb seinen Dienst kommen, oder daß ein Heyrath wäre zurück gangen, so müste man den erlittenen Schaden mit Geld, oder durch andere Mitteln wieder gut machen.

Fr. Kan es auch Zufäll geben, wo man nicht schuldig ist die Ehr wieder zu geben?

A. Ja.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Als wann der die Sach geredt hat, bey den Leuthen kein Glauben gefunden hat.

Fr. Wann mehr?

A. Wann die Sach noch durch andere Weg und Mittel ist offenbahr worden.

Fr. Wann mehr?

A. Wann der Widerruff vergeblich wäre, und die Sach so klar und so deutlich, daß es nichts helffete das Widerspiel zu sagen.

Fr. Wann mehr?

A. Wann schon die Sach so lang geredt worden, das sie nun allbereit vergessen, und es mehr schaden als nutzen würde, die Leuth wieder zu erinneren.

Fr. Wan mehr?

A. Wann der Beleidigte sich mit einer Abbit begnügen last, und das Recht, daß er hat, seine Ehre wieder zu begehren, gern wil fahren lassen.

3. Lehr.

Fr. Wie lautet das neunte Gebott?

A. Du solst nicht begehren deines Nächsten Weib.

Fr. Was wird hiemit verbotten?

A. Was im sechsten Gebott.

Fr. Was ist dann vor ein unterscheid zwischen dem sechsten und neunten Gebott?

A. Im sechsten werden fürnemblich die Werck verbotten, und im neunten die Begierden.

Fr. Wie lautet das zehnte Gebott?

A. Du solt nicht begehren deines Nächsten Hauß, oder Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles was sein ist.

Fr. Was wird hiemit verbotten?

A. Was im siebenden Gebott.

Fr. Was ist dann vor ein Unterscheid zwischen dem siebenden und zehnten Gebott?

A. Im siebenden wird verbotten der Diebstal, hier aber alle Gedancken, Begierden, das frembde Gut unrechtmäßig an sich zu ziehen.

Fr. Was hat man zu thun, wann man das ewige Leben erwerben wil?

A. Was der Heyland zu jenem Jüngling sagt, Matt. 19.

Fr. Was sagte Er zu ihm?

A. Wilt du zum Leben eingehen, so halte die Gebott.

Fr. Wie ist aber, wann man die Gebott Gottes weist, und sie übertrettet?

A. Der Knecht, der seines Herrn Willen weist, und nicht thut nach seines Herrn Willen, der sol mit vielen Streichen geschlagen werden. Luc. 12.

Fr. Was verspricht GOTT denen vor ein Seegen, die seine Gebott halten?

A. Alle Seegen werden über dich kommen, du wirst gesegnet seyn in der Stadt, und gesegnet auff dem Feld, gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibs, die Frucht deines Viehs; der HErr wird den Seegen außschütten

über

über deine Scheur, und über deine Keller, gesegnet wirst du seyn, wann du eingehest, und wann du außgehest.

Fr. Wie drohet GOtt denen, die seine Gebott nicht werden halten?

A. Alle Flüch werden über dich kommen, du wirst verflucht seyn in der Stadt, verflucht auff dem Feld, verflucht wird seyn die Frucht deines Leibs, und die Frucht deines Viehs, verflucht wirst du seyn, wann du eingehest, und verflucht, wann du außgehest; der HErr wird Hunger und Kummer über dich senden, und die Straff über alle deine Werck. Deuteronomii 28.

Von dem schuldigen Gehorsam gegen der Kirch, und denen Kirchengebotten.

1. Lehr.

Fr. Ist man der Kirchen den Gehorsam schuldig?

A. Ja, wie es das Wort Gottes außdrücklich lehret.

Fr. Wie spricht der Heyland? Matth. 18. v. 17.

A. Wer die Kirch nicht anhöret, den halte wie ein Heyd und wie ein Zöllner.

Fr. Wie spricht der Heyland zu den Seel-Sorgeren; Luc. 10. v. 16.

A. Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.

Fr. Wie spricht der Apostel Paulus zu den Hebr. 13. v. 17.

A. Gehorchet eueren Fürgesetzten, und seyd ihnen unterthan, dann sie wachen, als die vor euer Seel Rechenschafft müssen geben.

Fr. Hat so wohl die geistliche als die weltliche Obrigkeit Macht die Untergebene im Gewissen zu verbinden?

A. Beyde haben solche Macht, dann beyde seynd von Gott verordnet.

Fr. Wie spricht der Apostel zu den Röm. am 13. v. 2.

A. Wer der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung, welche aber also widerstreben, die werden ihnen selbst die ewige Verdamnuß gewinnen.

Fr. Wie spricht er weiters?

A. Seyd unterthan nicht allein umb des Zorns willen, sonderen auch umb des Gewissens willen.

Fr. Was folgt auß allen diesen Sprüchen.

A. Daß man im Gewissen schuldig seye, die Gebott der Kirchen zu halten.

Fr. Seynd aber nicht die Gebott der Kirchen Menschen-Gebott? Solte man schuldig seyn Menschen-Gebott zu halten?

A. Man ist schuldig die Menschen-Gebott zu halten, wann man ein Gebott von Gott hat, daß man sie halten soll.

Fr. Gebt ein Gleichnuß?

A. Ein Vätterlicher Befehl ist auch nur ein Menschen-Befehl, ein Oberkeitlicher Befehl, ist auch nur ein Menschen-Befehl; doch ist man schuldig beyden Gehorsamb zu leisten.

Fr. Warumb das?

A. Dieweil es Gott befohlen.

Fr. Führt die Gleichnuß aus?

A. Also auch ist man schuldig der Kirchen zu gehorsamen, dieweil es Gott befohlen.

Fr. Sagt nicht der Heyland von den Pharisäeren, Matth. am 15. v. 9. Sie dienen mir vergeblich, dieweil sie Menschen-Lehr und Gebott lehren.

A. Der Heyland strafft hier nur jene Menschen-Gebott, die den Gebotten Gottes zuwider seynd, oder die eitel und unnütz, und nichts zur Ehr Gottes helffen mögen.

2. Lehr.

2. Lehr.

Fr. Wofür seynd die fünff Gebott der Kirchen?

A. Damit die Gebott Gottes desto richtiger gehalten werden.

Fr. Wie dan?

A. Wir haben Befehl von Gott dem öffentlichen Gottes-Dienst beyzuwohnen, zu fasten, zu beichten, das H. Abendmahl zu empfangen: Nun bestimbt die Kirch die Zeit und Weiß darzu.

Fr. Hat die Christliche Kirch Macht Feyrtag zu setzen?

A. Ja nicht weniger als die Jüdische Kirch.

Fr. Wo finden sich Exempel von neu eingesetzten Feyrtägen, die die Juden ihren Nachkömmlingen zu halten befohlen?

A. Im 9. Cap. des Buchs Esther, und im letzten Capitel des Buchs Judith.

Fr. Wie beweist ihr ferner, daß die Kirch Macht hat Feyrtag zu gebieten?

A. Hätte die Kirch nicht Macht Feyertäg zu gebieten, so hätte sie nicht können den Sonntag an statt des Sabbaths verordnen.

Fr. Hat die Kirch Macht Fast-Täg zu setzen?

A. Ja, und zehlts der H. Augustinus unter die Irrthumben des Ketzers Arrii, daß er der Kirchen solche Macht bestritten.

Fr. Hat die Kirch Macht gewisse Speisen zu verbieten?

A. Ja, und hat sie schon zu Zeiten der Apostelen gewisse Speisen verbotten.

Fr. Was hat sie zur selben Zeit vor Speisen verbotten?

A. Blut und Ersticktes, wie zu lesen im 15. Capitel der Geschichten der Apostelen.

Fr. Hätten die Christen damahlen gesündiget, wann sie Blut und ersticktes hätten gessen?

 A. Frey-

A. Freylich ja, dieweilen sie wider den Befehl der geistlichen Obrigkeit hätten gethan.

Fr. Hätte man aber nicht können zu ihnen sagen, was zum Mund eingehet, verunreiniget nicht?

A. Sie hätten geantwortet, die Speise verunreniget nicht, aber der Ungehorsam.

Fr. Was haben dan die heutige Catholische auff solchen Einwurff der Lutheraner zu antworten?

A. Die Speiß verunreiniget nicht, aber der Ungehorsam.

Fr. Von was vor Speisen redet der Heyland, da er spricht Matth. am 15. v. 11. Was zum Mund hinein gehet, daß verunreiniget nicht?

A. Er redet von Speisen, die mit ungewaschenen Händen genossen werden, und nicht von den Speisen die mit Ungehorsam genossen werden.

3. Lehr.

Fr. Warumb verbietet die Kirch das Fleisch-Essen an gewissen Tagen?

A. Umb den Leib zu casteyen, und die Begierlichkeiten desto leichter zu bendigen.

Fr. Solte das Fleisch an sich selbst ein unreine Speiß seyn?

A. Nein, es ist ein Creatur Gottes, die man mit Dancksagung geniessen kan, wan kein Verbott da ist.

Fr. Wer hat vor diesem gelehret, es wäre das Fleisch an sich selbsten unrein, und vom bösen Feind erschaffen?

A. Die Marcioniten und die Manichäer.

Fr. Wie nennet der Apostel eine solche Lehr? 1. Tim. 4. v. 1.

A. Ein Teuffels Lehr.

Fr. Ist schon lang, daß die Christen sich zwey Tag in der Wochen das Fleisch-Essens enthalten?

A. Seit-

A. Seither Anfang des Christenthumbs.

Fr. Wer gibt dessen Zeugnuß?

A. Der H. Epiphanius in seiner kurtz zusammen gefasten Lehr.

Fr. Wie spricht er?

A. Es ist durch ein Apostolisches Gesätz verordnet, daß man zwey Tag in der Wochen fasten soll.

Fr. Hat man an allen Orthen der Christenheit den Freytag und Sambstag gehalten?

A. Nein, in etlichen Orthen wurde der Mittwoch und der Freytag gehalten, in anderen Orthen der Freytag und der Sambstag.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus in seinem Schreiben an Lucinium Bethicum?

A. Man habe sich nach dem Gebrauch eines jeden Lands zu richten.

Fr. Warumb hielten die Griechen den Mittwoch und Freytag?

A. Zur Gedächtnuß, das Christus am Mittwoch verkaufft und am Freytag gecreutziget worden.

Fr. Warumb halten wir den Freytag und Samstag?

A. Dem Leyden und der Begräbnuß Christi zu Ehren, und den Apostelen zur Nachfolg, die diese beyde Täg in grossem Leyd zugebracht haben.

Fr. Tadlet nicht der Apostel die Colossen am 2. v. 21. daß sie sagten: Rühret es nicht an, versucht es nicht, greiffets nicht an?

A. Der Apostel tadlet sie, dieweilen sie sich noch an das abgangene Judische Gesätz halten wolten.

Fr. Sagt nicht der Apostel eben auch in selbem Cap. v. 16. Es soll euch niemand richten über Speiß, oder Tranck, oder über eines theils Fest-Täg, oder der Neu-Monathen, oder der Sabbather?

A. Der Apostel redet abermahl vom Jüdischen Gesätz, wovon er alle Christen frey haben will.

 Fr. Sagt

Fr. Sagt nicht der Apostel in der 2. an die Cor. 3. v. 17. Wo der Geist Gottes, da ist Freyheit. Wofür solte man dann an die Gebott der Kirchen gebunden seyn?

A. Seyd frey, spricht Petrus, doch nicht, als hätter ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit 1. Pet. 2. v. 16.

4. Lehr.

Fr. Wer hat die viertzig-tägige Fasten vor Osteren eingesetzt?

A. Die Apostelen haben sie eingesetzt.

Fr. Wie beweist ihrs?

A. 1. Mit der Regel des H. Augustini. 2. Mit dem Zeugnuß der HH. Vätter.

Fr. Wie laudet die Regul des H. Augustini Ep. 118. an Januarium.

A. Wann ein Sach in der gantzen Kirchen gehalten wird, und man den Anfang bey keinem Bischoff, bey keinem Pabst, bey keinem Concilio finden kan, so ist es ein Zeichen, daß die Apostelen solches mündlich gelehrt haben.

Fr. Wohinnauß mit dieser Regel?

A. Die viertzig-tägige Fasten ist vor Lutheri Zeiten in der gantzen Christenheit gehalten worden, man kan kein Bischoff, kein Pabst, kein Concilium nennen, die solche Fasten eingesetzt: so folgt dan, daß die Apostelen mündlich gelehrt, daß man sie halten soll.

Fr. Was hat man jenen Widersagern zu antworten, welche wollen, es habe das Concilium Nicenum die Fasten auffgebracht?

A. Das kan nicht seyn, dan Tertullianus und Origenes, welche vorher gelebt, hatten schon von der Fasten gemeldet.

Fr. Habt ihr auch HH. Vätter, welche mit außtrücklichen Worten behaupten, daß die Apostelen die 40. tägige Fasten eingesetzt?

A. Der

A. Der H. Hieronymus, und der H. Leo, lehren es mit außtrücklichen Worten.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus in seinem Schreiben an Marcellam?

A. Wir halten nach den Apostolischen Satzungen ein 40. tågige Fasten.

Fr. Wie spricht der Leo in seiner 9. Predig vom Fasten?

A. Die grosse Fasten ist von den Apostelen durch Eingebung des H. Geistes eingesetzt worden.

Fr. Hatte man schon zu selber Zeit ein Gebott vom Fasten? War es nicht ein freywilliges, willkůhrliches Werck?

A Schon damahlen waren die Christen im Gewissen verbunden, die Fasten zu halten.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus in seinem Schreiben an Marcellam?

A Die Montanisten halten drey Fasten, wir nur eine; nicht daß es nicht erlaubt seye das gantze Jahr durch fasten, sonderen weilen ein anders ist auß Gebott und Schuldigkeit zu fasten, ein anders auß Andacht.

Fr. Wie spricht der H. Augustinus serm. 62. de temp.

A. Zu anderen Zeiten ist das Fasten ein freywilliges gutes Werck; aber in der viertzig-tägigen Fasten nicht fasten ist ein Sünd.

5. Lehr.

Fr. Wofür haben die Apostelen die 40. tågige Fasten eingesetzt?

A. 1. Christo zur Nachfolg, der viertzig Tag gefastet hat, 2. Dem Leyden Christi zu Ehren. 3. Umb sich desto wůrdiger zum Oster-Fest zu bereiten.

Fr. Worin bestehet das Fasten, wie es von der

Catholischen Kirchen in der 40. tägigen Fasten, und an anderen gebottenen Fast-Tägen, als Vigil und Quattemper zu halten befohlen ist.

A. In drey Stucken 1. Daß man kein Fleisch esse. 2. Daß man nur einmahl des Tags gnug esse. 3. Daß man erst gegen Mittag esse.

Fr. Darff man zu Nacht nach seinem Belieben und Appetit essen?

A. Nein, man muß sich mit einer leichten Collation begnügen.

Fr. Was sollens vor Speisen seyn?

A. Kalte und leichte Speisen, als Obs, und was sonsten zum Confect gehört.

Fr. Bräch der die Fasten, der wegen Blödigkeit, des Magens bey der Collation ein wenig warme Brühe zu sich nehmete?

A. Nein, die Fasten wäre hiemit nicht gebrochen, doch soll es nicht ohne Noth geschehen.

Fr. Darff man an gebottenen Fast-Tägen weder Frühstucken noch Abend Zehren?

A. Nein, man soll sich dessen enthalten.

Fr. Zu welcher Zeit soll man an den Fast-Tägen zum Mittag essen gehen?

A. Etwas später als an anderen Tägen, erst gegen Mittag.

Fr. Darff man Morgens die Collation thun, und Abends recht zu Nacht essen?

A. Ja, es wäre auch recht gefastet, so man eine billige Ursach dazu hätte.

Fr. Ist jederman schuldig die Fast-Täg zu halten, wie sie beschrieben worden seynd?

A. Unterschiedliche Persohnen seynd darvon befreyet.

Fr. Wer ist davon befreyet?

F. Die junge Leuth, die das ein und zwantzigste Jahr noch nicht vollzogen haben.

Fr. Wer mehr?

A. 2. Die

A. 2. Die Alte, denen die Kräfften schon entgangen.

Fr. Wer mehr?

A. 3. Die schwangere Weiber und Säugammen.

Fr. Wer mehr?

A. 4. Die Handwercker, die gar schwere Arbeit thun,

Fr. Wer mehr?

A. Die arme Leuth, die sonst wenig zu essen haben.

6. Lehr.

Fr. Womit soll ein Catholischer antworten, wann man ihn über das Fasten und Unterscheid der Speiß vexiren will?

A. Mit jenen Spruch des Heylands: Wer die Kirch nicht anhöret, den halte wie ein Heyd und Zöllner.

Fr. Womit mehr?

A. Mit jenem Spruch des H. August. auß der 118. Ep.

Fr. Wie lautet er?

A. Es ist ein unverschämte Thorheit, daß man tadlen wolle, was in der gantzen Kirchen geschicht.

Fr. Wohinauß mit diesem Spruch?

A. Luther hat getadelt, was in der gantzen Christenheit gebräuchlich war, nemblich das Fasten.

Fr. Was folgt hierauß?

A. Daß er von dem H. Augustino einer unverschämbden Thorheit beschuldiget werde.

Fr. Könnet ihr mit keinem Exempel auß der H. Schrifft erweisen, wie löblich die Catholischen thun daß sie den Unterscheid der Speiß halten?

A. Die Rechabiter werden in dem 95. Cap. Jeremiä gelobt, daß sie kein Wein wolten trinken, dieweilen es ihnen ihr Vatter Jonadab verbotten hat.

Fr. Was schliesset ihr darauß?

A. So

A. So thun die Catholische auch ein löbliche Sach, daß sie kein Fleisch essen wollen, wann es ihnen die Kirch ihr Mutter verbietet.

Fr. Wie könt ihr den Widersageren am besten ihr Unrecht zu verstehen geben?

A. Man soll sie fragen, warumb sie den Sonntag halten mit feyren, und nicht den Freytag oder Sambstag mit Fasten-Speisen.

Fr. Könten sie nicht sagen, es sey in der H. Schrifft gebotten den Sonntag zu feyren, aber nicht am Freytag und Sambstag sich des Fleisches zu enthalten?

A. Die H. Schrifft meldet nichts von Sonntag, sondern vom Sabbath, und also hat man kein Gebott in der H. Schrifft zu feyren.

Fr. Wie vertreibt ihr sie dann weiters?

A. Ihr feyret den Sonntag, dieweilen es der uhralte Kirchen-Gebrauch, so enthaltet euch dann auch vom Fleisch-Essen, an Freytag und Sambstag, dieweilen es der uhralte Kirchen-Gebrauch. Entweders haltet beyderley oder keins.

Von der Augspurgischen Confeßion und Apologi.

I. Lehr.

F. Wer hat die Augspurgische Confeßion auffgesetzt?

A. Philippus Melanchton.

Fr. Wer war Philippus Melanchton?

A. Ein Professor auff der Universität zu Wittemberg, gebürtig in der Niederen Pfaltz.

Fr. In welchem Jahr ist die Augspurgische Confeßion auffgesetzt worden?

A. Anno 1530. zwölff Jahr nach Luthers Abfall.

Fr. Warum wird sie Augs. Confeßion genannt?

A. Die-

A. Dieweilen sie als ein Glaubens-Bekänntnuß in Augspurg dem Kåyser Carolo dem Fünfften von einigen Lutherischen Fürsten und Städten überreicht worden.

Fr. Wie viel Lutherische Fürsten und Städt hatten sie unterschrieben?

A. Sieben Lutherische Fürsten und zwo Lutherische Städt, Nemblich Nürnberg und Reutlingen.

Fr. Soll es wahr seyn, daß die Augsp. Conf. auff dem Reichs-Tag gut geheissen worden, wie das gemeine Lutherische Volck sich bereden last?

A. Nichts ist wahrer, als daß sie von dem Kåyser und der Reichs-Versammlung verworffen worden, wie im Reichs-Abschied zu sehen.

Fr. Ist die Augsp. Conf. unverändert geblieben?

A. Sie ist zum wenigsten 12. mahlen verändert worden.

Fr. Was hat sich zu Naumburg zugetragen? Anno 1561.

A. Die alldort versammlete Lutherische Geistliche haben nicht können überein kommen, welches von zwölff unterschiedlichen Exemplarien solte den Vorzug haben.

Fr. Kan ein Protestirender sich auff die Augsp. Confes. verlassen.

A. Nein, dann er kan nicht versichert seyn, ob die, so sie auffgesetzt, nicht gefehlet haben.

Fr. Ist ein ungestudirter Lutheraner im Stand, daß er selbst urtheile, ob die Lehr der Augsp. Conf. der H. Schrifft gemäß sey oder nicht?

A. Nein; dann ein solches untersuchen weit über sein Verstand und Geschicklichkeit.

Fr. Wie kan dann der gemeine Mann der Augs. Conf. vest zugethan seyn?

A. Anders nicht als durch einen blinden unverständigen Beyfall.

Fr. Kan bey den Catholischen der gemeine Mann

sich

sich mit Verstand vest an das Trientische Concilium halten?

A. Freylich ja, dann die Erkantnussen des Trientinischen Concilii ein Außspruch der Kirchen, die nicht fehlen kan.

2. Lehr.

Von einigen Augspurg. Irrthumen.

Fr. Was lehret die Augsp. Conf. für ein Irrthum von der Erb-Sünd? Art. 2.

A. Sie lehrt, es seye die Erb-Sünd jene angebohrne böse Lust, die den Menschen zum Bösen reitzt.

Fr. Wie beweiset ihr, daß die angebohrne böse Lust oder schlimme Arth des Hertzens nicht die Erb-Sünd selbsten seye?

A. Es bleibt kein Erb-Sünde nach dem Tauff: die angebohrne böse Lust bleibt nach dem Tauff: so ist dann die angebohrne böse Lust nicht die Erbsünd selbsten.

Fr. Was lehrt die Apologi über den zweyten Artickel der Augsp. Conf. von angebohrner böser Lust und Neigung zum Bösen?

A. Es seye die angebohrne böse Lust ein wahre eigentliche Sünd.

Fr. Wie spricht aber der Apostel zu den Röm. C. 8. v. 1.

A. So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu seynd.

Fr. Was schließt ihr auß diesen Worten?

A. Daß die angebohrne böse Lust, die bey den Getaufften bleibt, nichts verdamliches, und folgends keine wahre eigentliche Sünd seye.

Fr. Warumb nennt dann der Apostel die angebohrne böse Lust mehrmahlen ein Sünd?

A. Sie wird ein Sünd genannt, dieweilen sie von der Sünd herkomt, und dieweilen sie ein Ursprung der Sünden ist.

Fr. Ist

Fr. Ist aber ein würckliche böse Lust oder ein freywillige böse Begierd ein wahre eigentliche sünd?

A. Freylich ja, dann es in GOttes Gebott heist: Du solst dich nicht gelüsten lassen.

Fr. Was lehrt die Augsp. Conf. durchgehends und überall für Irrthumen vom Glauben und guten Wercken?

A. Es werde der Sünder durch den Glauben allein ohne gute Werck gerechtfertiget.

Fr. Warumb zahlt ihr solche unter die Irrthumen?

A. Dieweilen die Rechtfertigung des Sünders in der H. Schrifft nicht minder den guten Wercken als dem Glauben zugeschrieben wird.

Fr. Wie erweiset ihr auß Luther selbsten, daß Luthers Lehr von der Rechtfertigung ein falsche irrige Lehr?

A. Luther klagt in unterschiedlichen Orthen, es seyen von dem Artickel der Rechtfertigung in den HH. Vätteren grosse Finsternüssen zu finden.

Fr. Was folgt darauß?

A. Daß Luther die Sprüch des Apostels Pauli gantz anderst verstanden als die HH. Vätter.

Fr. Was erfolgt weiters?

A. Daß Luthers Lehr ein neue, vorhin in der Christenheit unbekandte Lehr, und folgends ein falsche irrige Lehr.

3. Lehr.

Von einigen Augsp. Unwahrheiten.

Fr. Was meldet die unveränderte Augsp. Conf. von der Meß? Art. 24.

A. Man habe vor dem Papst Gregorio nichts von den Privat-Messen gewust.

Fr. Soll das wahr seyn?

A. Der

A. Der H. Augustinus, der zwey hundert Jahr zuvor gelebt, bezeugt das Widerspiel.

Fr. Was erzählt er im 22. Buch von der Stadt Gottes c 8.

A. Es habe einer von seinen Priestern auff einem Meyer-Hoff Meß gelesen, und hiemit die Gespenster und Polder-Geister vertrieben.

Fr. Was meldet die Augsp. Conf. gedruckt zu Wittenberg 1540. wie dann auch die Apologi von Anruffung der Heiligen?

A. Es werde durch Anruffung der Heiligen JEsu Christi des Mittlers Ehr und Ampt verduncklet.

Fr. Soll das wahr seyn?

A. So wenig es wahr ist, daß des Mittlers Ehr und Ampt verduncklet wird, wann man die Lebendige umb ihr Gebett anspricht, so wenig ist es wahr, daß des Mittlers Ehr und Ampt verdunckelt wird, wann man die Heilige umb ihre Fürbitt anrufft.

Fr. Was meldet die Augsp. Conf. von den Closter-Gelübden? Art. 27.

A. Es seyen die Closter-Stand zu Zeiten des Heil. Augustini Frey gewesen, und habe man darin kein Gelübd gethan.

Fr. Wie spricht aber der H. Aug. selbst über den 75. Psalm.

A. Sage niemand von denen, die im Closter seynd, ich gehe aus dem Closter; sollten dann nur die Closter Leuth seelig werden? Gedenck du aber, das du ein Gelübd gethan, und die andere nicht.

Fr. Wie spricht Melanchton in der Apologi über den 10. Artickel der Augsp. Confeßion?

A. Er gibt fälschlich vor, die Catholische seynd geständig, es werde bey dem H. Nachtmahl JEsu Christi Leib und Blut mit den sichtbahren Dingen Brod und Wein dargereicht.

Fr. Sagt noch von andern Unwahrheiten, die sich finden im 21. Art. der Augsp. Confeßion?

A. Mit

A. Mit gröster Unwahrheit wird gesagt, es seye die in der Augspurgischen Confeßion begriffene Lehr der Römischen Catholischen Kirch nicht zuwider.

Fr. Wofür diese und mehr dann 50. andere Unwahrheiten, womit die Augsp. Confeßion und Apologi unterspickt?

A. Das einfältige Volck zu bethören und zu betriegen.

4. Lehr.

Von einigen Augsp. Verleumdungen.

Fr. Was schreibt man uns für eine falsche Lehr vom Glauben zu Art. 12. A. C. und Apologi?

A. Man beschuldiget uns fälschlich, als lehrten wir, der Mensch werde nicht durch den Glauben gerechtfertiget.

Fr. Wie lehren dann die Catholische?

A. Sie lehren, der Mensch werde durch den Glauben gerechtfertiget, aber nicht durch den Glauben allein.

Fr. Was schreibt man uns für ein falsche Lehr von den guten Wercken zu? Art. 20.

A. Man beschuldiget uns fälschlich, als lehrten wir, es könne der Sünder, da er in Ungnad GOttes ist, durch gute Werck die Gnad GOttes und Vergebung seiner Sünden verdienen.

Fr. Wie lehren aber die Catholische?

A. Sie lehren, der Sünder könne mit seinen guten Wercken die Gnad und Vergebung nicht verdienen, wohl aber erlangen, nemblich mit einer rechtschaffenen Buß und Bereuung seiner Sünden.

Fr. Was schreibt man uns vor falsche Lehren von der Meß zu? Art. 24.

A. Man beschuldiget uns fälschlich, als lehrten wir, Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünd gnug gethan, und die Meß eingesetzt zu einem Opffer für die andere Sünden.

Fr. Wie lehren aber die Catholische?

A. Sie lehren, Christus seye gestorben, so wohl für die würckliche Sünden, als für die Erb-Sünd gnug zu thun, es werden uns aber die Verdiensten seines Tods durch die HH. Sacramenten und das H. Meß-Opffer zugeeignet.

Fr. Was schreibt man uns für falsche Lehren von der Beicht zu? Art. 25.

A. Man gibt fälschlich zu verstehen, wir fordern von den Bussern, sie sollen sich aller ihrer Sünden erinnern.

Fr. Was fordern aber die Catholische?

A. Man solle jene Sünden anzeigen, deren man sich nach einem billigen Nachsinnen zu erinneren weiß.

Fr. Was schreibt man uns für falsche Lehren zu vom Unterscheid der Speiß, Kirchen-Satzungen, Buß-Wercken? ꝛc. Art. 26.

A. Man beschuldiget uns fälschlich, wir suchen hiemit gnug zu thun vor die Schuld unserer Sünden.

Fr. Wie lehren dann die Catholische?

A. Es könne kein Mensch gnug thun vor die Schuld seiner Sünden, wohl aber vor die restirende zeitliche Straff.

Fr. Was schreibt man uns für falsche Lehren zu von den Closter-Gelübden? Art. 27.

A. Man beschuldiget uns fälschlich, als lehrten wir, die Closter-Gelübd wären der Tauff gleich.

Fr. Wofür haben die Steller der Augsp. Confession und Apologi uns jetzt bemeldte und mehr dann andere falsche Lehren zugedicht?

A. Umb die ihrige zu bereden, sie hätten ein billige Ursach gehabt, sich von der Catholischen Kirchen zu trennen.

5. Lehr.

Von einigen Augsp. Unwissenheiten.

Fr. Was hat Melanchton nicht gewust, da er im 23. Art. Augsp. Confes. meldet, es seyen in Teutsch-

Teutschland erst vor 400. Jahren die Priester zum Gelübd der Keuschheit gedrungen worden?

A. Er wuste nicht, daß drey Concilia in Teutschland gehalten worden. Nemblich zu Mayntz, zu Worms, und zu Achen, die schon längst vorher den Geistlichen die Ehe verbotten hatten.

Fr. Was hat Melanchton nicht gewust, da er in der Apologi fürgibt, es seye zu Joviniani Zeiten in der Kirchen noch kein Gesetz gewesen, wodurch den Geistlichen die Ehe verbotten war?

A. Er wuste nicht, was das zweyte Concilium zu Carthago verordnet.

Fr. Wie lautet der zweyte Canon des ermeldten Conciliii, das gehalten worden im Jahr 390.

A. Uns gefällt allen, daß die Bischöff und Priester, und alle, welche mit den Heil. Sacramenten Ampts-halber umgehen die Reinigkeit halten, damit wir auch bewahren, was die Apostelen gelehrt, und die alte Kirch gehalten.

Fr. Was hat Melanchton nicht gewust, da er im 21. Art. der Apologi vorgiebt, es seye vor dem Pabst Gregorio bey den HH. Vätteren nichts von der Anruffung der Heiligen zu finden?

A. Er wuste nicht, daß mehr dann 20. HH. Vätter vor dem Pabst Gregorio zu nennen, die außtrückliche Meldung von der Anruffung der Heiligen gethan.

Fr. Umb nur von wenigen zu sagen, wie spricht der H. Ambrosius lib. de Viduis?

A. Lasst uns die HH. Martyrer zu unseren Fürbitteren nehmen, als welche die Schwachheit des Leibs gefühlt, auch da sie den Sieg davon getragen.

Fr. Wie spricht der H. August. serm. 17. de Verb. Apost.

A. Da man bey dem Altar der Heil. Martyrer gedencket, bettet man nicht für sie, wie für die andere Abgestorbe-

bene: es wäre ein Schmach für die jenige zu betten, in deren Gebett wir uns befehlen sollen.

Fr. Was hat Melanchton nicht gewust, da er im 24. Apologi behauptet, es seye nicht bey den HH. Vätteren zu finden, daß die Meß der Abgestorbenen nützlich seye?

A. Er wuste nicht, was der H. Cyrillus, Bischoff zu Jerusalem, in seiner fünfften Unterweisung lehrt.

Fr. Wie spricht er Cath. 5. Mystag.

A. Wir betten für die Verstorbene, und glauben vestiglich, sie haben sehr grosse Hülff von dem Hochheiligen Opffer, das für sie auff dem Altar geopffert wird.

6. Lehr.

Von einigen Augsp. Vergessenheiten.

Fr. Wie hat man sich im 21. Art. Augsp. Conf. vergessen, da man sagt, der Zanck seye nur wegen einigen Mißbräuchen entstanden?

A. Ist der Zanck nur wegen einigen Mißbräuchen und nicht wegen Glaubens-Articklen entstanden, mit was Recht und Fug hat man sich dann von der Catholischen Römischen Kirchen abgesondert;

Fr. Wie hat man sich vergessen, da man in der Apologi über den 4. und 27. Art. Augsp. C. Antonium, Bernardum, Dominicum, Franciscum, Bonaventuram heilig spricht?

A. Seynd ermelte Personen auff dem Catholischen, Römischen Glauben heilig und selig worden, so ist dann der Catholische Römische Glaub der heilig- und seligmachende Glaub.

Fr. Wie hat man sich vergessen in dem 7. Art. Augs. Conf. von der Kirchen?

A. Man sagt, es müsse zu allen Zeiten ein wahre Kirch Christi seyn, wo das Evangelium recht gepredigt, und die HH. Sacramenten recht gereicht werden, sage man uns dann, wo nechst vor Luther das Evangelium recht ge-

gepredigeт, und die HH. Sacramenten recht gereicht worden?

Fr. Wie hat man sich vergessen in der Apologi über den 9. Art. von der Tauff?

A. Man sagt zu den Widertäufferen: Wäre der Kinder-Tauff nicht gut, so wäre vor uns kein wahre Kirch Christi gewesen.

Fr. Wie kan ebenmäßig der Catholische zum Lutheraner sagen?

A. Wäre die Catholische Lehr nicht die wahre Christliche Lehr, so wäre vor Luther kein wahre Kirch Christi gewesen.

Fr. Wie hat man sich vergessen im 24. Art. Aug. Conf. von der Meß?

A. Man leget uns mit Unrecht auff, (spricht man) daß wir sollen die Meß abgethan haben, sie wird bey uns mit grösserem Ernst und Andacht gehalten als bey den Widersachern.

Fr. Wie hatte aber Luther gelehrt im 16. Art. seiner eigenen Bekantnuß. To. 5. ed. Jen. Germ. p. 16.

A. Die Meß wäre vor allen anderen Greulen abzuthun.

Fr. Wie hat sich Melanchton vergessen in seiner Lateinischen Apologi über den 10. Art. Augsp. Confeßion vom H. Abendmahl?

A. Er sagt, es bleibe neben dem Leib und Blut Christi Brod und Wein, und wenig Wort, hernach ziehet er den Griechischen Canon an, wo gelehret wird, es werde Brod nnd Wein in den Leib und Blut Christi verwandlet.

Fr. Was folgt auß allem, was biß dato gesagt worden?

A. Daß die Augsp. Conf. und Apologi voll der Irrthumen, Unwahrheiten, Verleumbdungen, Unwissenheiten, Vergessenheiten, und folgends unwerth, daß ein gewissenhaffter, verständiger Mensch sich dazu bekenne.

Von Secten, Rotten und Ketzereyen,

1. Lehr.

Fr. Was ist Ketzerey, auff Griechisch und Lateinisch Hæresis genannt?

A. Es ist ein Eigensinnigkeit in Glaubens-Sachen.

Fr. Wer ist eigensinnig in Glaubens-Sachen?

A. Der mehr haltet auff sein Gutdüncken, als auff das Gutdüncken der gantzen Kirchen.

Fr. Wie geschicht das?

A. Wann man die H. Schrifft anderst außlegen wil, als sie von der gantzen Kirch außgelegt wird.

Fr. Haben sich alle Ketzer auff die H. Schrifft gegründet?

A. Alle kein einiger ausgenommen.

Fr. Worauff gründeten sich die Arianer, da sie lehrten, es wäre der Sohn nicht gleiches Wesens mit dem Vatter?

A. Auff jenen Spruch Joannis am 14. Mein Vatter ist grösser dann Ich.

Fr. Worauff gründeten sich die Macedonianer, da sie dem H. Geist die GOttheit absprachen?

A. Auff jenen Spruch zu den Römern am 5. Der Geist begehrt für uns mit unaussprechlichen Seufftzen.

Fr. Woranff gründeten sich die Manichäer, da sie lehrten. es hätte der Sohn GOttes keinen rechten natürlichen, sondern nur ein scheinbaren Leib an sich genommen?

A. Auff jenen Spruch zu den Philipperen am 2. Er hat sich selbst erniederet, und die Gestalt eines Knechts an sich genommen.

Fr. Worauff gründeten sich die Nestorianer, da sie lehrten, es wären zwo Persohnen in Christo?

A. Auff jenen Spruch zu den Colosseren am 2. In Chri-

sto wohnt die gantze Fülle der Gottheit Leibhafftig.

Fr. Worauff gründeten sich die Eutichianer, da sie lehreten, es wäre nur ein Natur in Christo?

A. Auff jenen Spruch Joannis am 1. Das Wort ist Fleisch worden.

Fr. Worauff gründeten sich die Pelagianer, da sie lehreten, es erbe der Mensch kein Sünd von Adam?

A. Auff jenen Spruch Ezechielis am 18. Der Sohn soll des Vatters Missethat nicht tragen.

Fr. Worin haben alle Leuth gefehlt?

A. In dem, daß sie ihre eigene Außlegung der Außlegung der gantzen Kirchen vorgezogen.

2. Lehr.

Fr. Haben Luther und Calvin auch ihre eigene Außlegung der Außlegung der gantzen Kirchen vorgezogen?

A. Ja nicht weniger als alle vorgemeldte Irrglaubige.

Fr. Zeigt solches mit einem Exempel an Calvin?

A. Die Kirch verstehet jene Wort des Heylands: Nehmet hin, das ist mein Leib, in dem natürlichen Verstand; Calvinus aber hat sie lieber wollen verstehen in dem verblümten Verstand.

Fr. Zeigt solches mit einem Exempel an Luther?

A. Der Apostel lehrt zu den Römern am 3. Es werde der Mensch gerecht durch den Glauben ohne die Werck des Gesetzes. Nun hat Luther diese Wort gantz anders verstanden, als sie die Kirch jederzeit verstanden hat.

Fr. Was hat die Kirch jederzeit durch bemeldte Wort verstanden?

A. Daß der Mensch nicht durch die Werck des Jüdischen Gesetzes, noch durch die Werck des natürlichen Gesetzes gerechtfertiget werde, sondern durch den Glauben an Christum, und durch die Werck die auß dem Glauben erfolgen, und mit Hülff der Gnad GOttes geschehen.

Fr. Wie hat sie aber Luther eigensinniger Weiß außlegen wollen?

A. Daß der Mensch auch ohne die Werck des Christlichen Gesetzes gerechtfertiget werde, welches vielen unzahlbahren Stellen der H. Schrifft zuwider.

Fr. Hat es eben auch diese Beschaffenheit bey allen übrigen bestrittenen Articklen?

A. Bey allen übrigen Articklen haben Luther und Calvin die zweydeutige Sprüch nach ihrem eigenen Sinn erklären wollen.

Fr. Könnens die Lutheraner und Calvinisten verantworten, daß sie die eigensinnige Außlegung Lutheri und Calvini mehr wollen gelten lassen, als die Außlegung der gantzen Christlichen Kirchen, die vor ihnen war?

A. Nimmermehr werden sie es vor GOtt verantworten können.

Fr. Könnens die Lutheraner und Calvinisten verantworten, daß ein jeglicher unter ihnen sich traut mehr Licht und Gnad von GOtt zu haben, als die Kirch, umb die Heil. Schrifft über alle bestrittene Puncten sicherlich recht zu verstehen?

A. Nimmermehr werden sie es vor GOtt verantworten können,

Fr. Wie hat man sie hierüber anzureden?

A. Entweders glaubt ihr, daß ihr in Außlegung der H. Schrifft fehlen könt, oder glaubt ihr, daß ihr nicht fehlen könnt.

Fr. Wie ist, so sie das erste sagen, nemblich, daß sie in Außlegung der H. Schrifft fehlen können?

A. So könnt ihr dann nicht versichert seyn, ob ihr recht glaubt, [soll man zu ihnen sagen] und folgends könt ihr keinen steiffen göttlichen Glauben haben.

Fr. Wie ist, so sie das zweyte sagen, nemblich, daß sie nicht fehlen können in Außlegung der Heil. Schrifft?

A. So heist es dann bey euch, die Kirch kan wohl fehlen in Außlegung der H. Schrifft; aber ich kan nicht fehlen in Außlegung der H. Schrifft.

Fr.

Fr. Was erfolgt hiemit?

A. Daß sie nothwendiger Weiß in Wanckelmuth oder in freventlichem Eigensinn stecken.

3. Lehr.

Fr. Was hat man jederzeit an allen denen, die ein Ketzerey angefangen, gemerckt?

A. Fünff Stück.

Fr. Sag das erste?

A. 1. Haben sie die Kirch beschuldiget als wäre sie in schädliche Irrthumen gefallen.

Fr. Sag das zweyte?

A. Zweytens haben sich alle mit ihrem Anhang von der Kirchen getrent.

Fr. Sag das dritte?

A. Drittens haben alle eine neue Lehr auffgebracht, die vor ihnen unbekant war.

Fr. Sag das vierdte.

A. Viertens haben sie alle ihren Nahmen oder den Nahmen ihrer Lehr ihren Anhängeren hinterlassen.

Fr. Sag das fünffte?

A. Fünfftens hat keiner unter ihnen seinen rechtmässigen Beruff jemahlen erweisen können.

Fr. Finden sich diese fünff Stück bey Luther und Calvin?

A. Ja, nicht weniger, als bey allen vorhin gewesenen Rotten-Meisteren.

Fr. Haben Luther und Calvin die Kirch beschuldiget, als wäre sie in schädliche Irrthumen gefallen?

A. Ja, sie haben die Kirch schädlicher Irrthumen beschuldiget, gleichwie Arius, Macedonius, Nestorius und Eutiches auch gethan.

Fr. Haben Luther und Calvin sich mit ihrem Anhang von der Kirchen getrennt?

A. Ja, sie haben sich von der Kirchen getrennt, gleich wie Arius, Macedonius, Nestorius und Eutiches auch gethan.

Fr. Haben Luther und Calvin ihren Nahmen ihren Anhängeren hinterlassen?

A. Ja, gleichwie Arius, Macedonius, Nestorius und Eutiches auch ihren Nahmen den ihrigen hinterlassen haben.

Fr. Wie beweist ihr, daß Luther ein neue Lehr auffgebracht, die vor ihm in der Christenheit unbekant war?

A. Man kan vor Luther kein Land, kein Bischthum, kein Stadt nennen, wo man glaubte, daß nur zwey Sacramenten, daß die Meß ein Greuel, die Beicht ein Gewissens-Marter, die Anruffung der Heiligen ein Abgötterey, das Fegfeur ein Aberglauben, der Pabst der Antichrist, und anderst dergleichen mehr.

4. Lehr.

Fr. Was hat sich immer zugetragen, so offt ein neue Lehr in der Christenheit entstanden?

A. Man hat immer können sagen, wer sie angefangen, wann und wo sie auffkommen, wer derselben widersprochen, und von wem sie verworffen worden.

Fr. Gebt dessen ein Exempel?

A. Also weiß man, das Arius der erste gelehrt, daß der Sohn Gottes geringer als der Vatter wäre.

Fr. Weiß man, wo er dieses gelehrt?

A. In der Stadt Alexandria.

Fr. Weiß man, in welchem Jahr er solches zu lehren angefangen?

A. Anno 315.

Fr. Weiß man, wer dieser Lehr gleich widersprochen?

A. Fürnemlich der Patriarch Alexander und der Heil. Athanasius.

Fr. Weiß man, von wem solche Lehr verworffen worden?

A. Von dem Concilio, das zu Nicea gehalten worden.

Fr. Kan

Fr. Kan man auch alle bemeldte Stück von der Lutherischen Lehr anzeigen?

A. Man kans ebenmäßig.

Fr. Weiß man, wo die Lutherische Lehr ihren Ursprung genommen?

A. Zu Wittemberg in Sachsen.

Fr. Weiß man eigentlich in welchem Jahr?

A. Anno 1517.

Fr. Weiß man, wer solches widersprochen?

A. Alle Universitäten, an die sich Luther beruffen hatte.

Fr. Weiß man auch, von wem solche Lehr verworffen worden?

A. Von dem Concilio zu Trient.

Fr. Woran erkent man weiters, das die Lutherische Lehr ein neue Lehr?

A. An drey Kennzeichen.

Fr. Sag das erste?

A. Erstens waren die, so sich anfänglich zur Lutherischen Lehr bekannten, in sehr geringer Anzahl.

Fr. Sag das zweyte?

A. Zweytens hatten alle, die die Lutherische Lehr angenommen, anderst in ihrer Jugend gelehrnt.

Fr. Sag das dritte?

A. Drittens verursachte die Lutherische Lehr aller Orthen, wo sie nur hinkam, grosse Unruhe und Befrembdung.

Fr. Könte man nit sagen, Luther hatte nichts neues gelehrt, sondern nur die alte Apostolische Lehr, die verdunckelt war, wider ans helle Licht gebracht?

A. Ein solche Antwort, womit sich alle Irr-Glaubige geschmückt, soll billig verdächtig seyn.

Fr. Wie widerlegt ihr diese Antwort?

A. Die Christliche Kirch kan niemahlen ohne die alte Apostolische Lehr seyn: die Christliche Kirch ist viel

hundert Jahr ohne die Lutherische Lehr gewesen; so ist dann die Lutherische Lehr nicht die alte Apostolische Lehr.

5. Lehr.

Fr. Können Luther und Calvin ihrem Beruf besser erweisen als Arius, Macedonius, Nestorius, 2c.

A. Nein, sie könnens nicht besser.

Fr. Was warffe man Ario, Macedonio, und andern ihres gleichen vor?

A. Man warffe ihnen vor, daß sie weder ordentlich noch ausserordentlich gesandt waren.

Fr. Wie zeigte man ihnen, daß sie nicht ordentlich gesandt waren?

A. Man sagte zu ihnen: Euer geistliche Obrigkeit hat euch nicht gesand, so seyd ihr dan nicht ordentlich beruffen.

Fr. Wie zeigte man ihnen, daß sie nicht ausserordentlich gesandt waren?

A. Man sagte zu ihnen: Hätte euch GOtt ausser der Ordnung gesandt, so hätte Er eueren Beruff mit Wunderzeichen bestättiget.

Fr. Wie wolte Luther selbst, daß man die erste Prediger der Widertäuffer anreden solte? Tom. 5. Edit. Jen. Germ. fol. 401. b.

A. Wo habt ihr Siegel und Brieff, daß ihr von Menschen gesand seyd, oder wo seynd eure Wunderzeichen, daß ihr von GOTT gesand seyd;

Fr. Hätte man nicht eben auch diese Frag an Luther und Calvin thun können?

A. Ja, und hätten sie eben so wenig darauff antworten können.

Fr. Hätte nicht Luther sagen können: er wäre ein Prediger und Doctor der Römischen Kirchen, und hätte also von der Römischen Kirchen den rechtmäßigen Gewalt zu lehren und zu predigen empfangen?

A. Ent-

A. Entweders war damahlen die Römische Kirch die wahre Kirch Christi, oder ware sie nicht die wahre Kirch Christi: ware sie die wahre Kirch Christi, so dorffte sich Luther nicht davon absondern: ware sie nicht die wahre Kirch Christi, so konte sie ihm kein rechtmäßigen Gewalt geben.

Fr. Wann aber Luther und Calvin weder ordentlich- noch ausserordentlichen Beruff hatten, wie soll man sie ansehen?

A. Als Leuth, die nicht durch die Thür zum Schaff-Stall hinein gangen, sondern anderstwo hinein gestiegen.

Fr. Und was haltet der Heyland von solchen Leuthen; Jo. 10. ℣. 1.

A. Daß sie kommen nicht die Schaaff zu weyden, sondern zu würgen.

6. Lehr.

Fr. Ist zwischen Luther und Arius einiger Unterscheid zu erdencken?

A. Zwischen beyden ist nichts zu erdencken, das ein gewissenhafften Lutheraner befriedigen möge.

Fr. Könte man nicht sagen, Arius habe die Gottheit Christi bestritten, solches habe Luther nicht gethan?

A. Luther hat nicht geirret in dem Artickel von der Gottheit Christi, aber in vielen anderen Puncten.

Fr. Könte man nicht sagen, die Lutherische Lehr seye nur von der Römischen Kirch verworffen worden, die Arianische aber von der Lateinischen und von der Griechischen?

A. Die Lutherische Lehr wird noch heutiges Tags von der Griechischen Kirch nicht weniger dann von der Lateinischen verworffen.

Fr. Könte man nicht sagen, viel grosse Länder haben die Lutherische Lehr angenommen, und also

seye sie nicht von der gantzen Kirch verworffen worden?

A. Noch viel mehr Länder waren der Arianischen Lehr zugefallen.

Fr. Könte man nicht sagen, Luther habe nichts wider das Evangelium gelehrt, wohl aber Arius?

A. Arius zoge nicht weniger das Evangelium an, als Luther, und hatte mehr scheinbahre Spruch vor seine Lehr, als Luther immer haben kan.

Fr. Könte man nicht sagen, Arius habe die Heil. Schrifft mißbraucht, um seine Irrthum zu behaupten, Luther aber habe sie recht angezogen, um die Warheit zu vertheitigen?

A. Wer nur die H. Schrifft nach seinem eigenen Sinn außlegt, und anderst, als die allgemeine Kirche, der mißbraucht die H. Schrifft; beyde Arius und Luther haben diß gethan, so haben sie dann beyde die Heil. Schrifft mißbraucht.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus über das 1. Cap. der Epistel an die Galater?

A. Durch die üble Außlegung wird auß dem Göttlichen Evangelio ein menschliches, ja auch ein teufflisches Evangelium.

Fr. Was schliesset ihr auß allem dem, das bißhero gesagt worden?

A. Daß ein Lutheraner billiger massen zu besorgen habe, er werde vor dem Gericht GOttes nicht besser bestehen, dann ein Arianer.

Fr. Soll es darum erlaubt seyn, die in dem Irrthum Gebohrne die es nicht besser verstehen, mit unfreundlichen Worten zu tituliren?

A. Es seye fern, man hat sich aller Freundlichkeit gegen ihnen zu befleissen.

Von denen übrigen Sacramenten samt denen Kirchen Ceremonien so gehörig pag. 121.

1. Lehr.

Von der letzten Oelung.

Fr. Wo meldet die H. Schrifft von der letzten Oelung.

A. Im fünfften Capitel der Epistel Jacobi.

Fr. Wie lautet es?

A. Ist jemand kranck unter euch, der beruffe die Priester der Kirchen zu sich, und die sollen über ihn betten, und ihn mit Oel salben im Nahmen des Herrn.

Fr. Sagt den Spruch völlig auß?

A. Und das Gebett des Glaubens wird dem Krancken helffen, und der Herr wird ihn erleuchten, und so er in Sünden ist, die werden ihn vergeben werden.

Fr. Was schliest ihr darauß?

A. Das man den gefährlichen Krancken soll das H. Oel geben.

Fr. Warumb das?

A. Dieweilen es die H. Schrifft mit außtrücklichen Worten befihlt.

Fr. Was könte man hier zu den Uncatholischen sagen?

A. Ihr berufft euch immer auff die H. Schrifft, und wollet, man solle bey den Buchstaben bleiben. Warumb gebt ihr da nn nicht eueren Krancken das H. Oel

Fr. Könte man nicht sagen, es seye die Salbung mit dem Oel nur zur Zeiten der Apostolen gebräuchlich gewesen, es solle aber nunmehro solcher Gebrauch eingestellt seyn?

A. Die H. Schrifft meldet nicht darvon, und machen hier die Widersager ein Zusatz, den sie verbieten.

Fr. Was habt ihr weiters wider solche Antwort der Widersager zu sagen?

A. Die

A. Die Epistel Jacobi ist nicht nur vor die Christen, die zu Zeiten der Apostolen lebten, geschrieben worden, sondern vor alle Christen insgemein, folgends auch vor die heutige.

Fr. Ist die letzte Oelung ein Sacrament?

A. Ja, dann sie ein äusserliches Zeichen, das ein innerliche Gnad mit sich bringt.

Fr. Was bringt sie vor ein innerliche Gnad?

A. Sie stärckt die Seel auff den vorstehenden Todts-Kampff, und vermehrt bey ihr die heiligmachende Gnad.

Fr. Wie wissen wir, das die letzte Oelung ein innerliche Gnad mit sich bringe?

A. Aus diesen Worten Jacobi, so der Krancke in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben: Nun werden die Sünden nicht ohne innerliche Gnad vergeben.

Fr. Hat die letzte Oelung auch noch ein andere Würckung.

A. Ja, sie hilfft dem Krancken manchmal zur Gesundheit, wann es seiner Seelen nutzbar ist.

Fr. Wo habt ihrs her?

A. Auß jenem Spruch Jacobi: Das Gebett des Glaubigen wird dem Krancken helffen, und der Herr wird ihn erleuchten.

4. Lehr.

Von der Priester-Weyhe.

Fr. Wer kan die Priester weyhen?

A. Niemand als ein Bischoff.

Fr. Wie beweist ihrs?

A. Mit der H. Schrifft. 2. mit der Tradition.

Fr. Wie beweist ihrs mit der H. Schrifft?

A. Der H. Paulus schreibt an Titum in 2. Cap. Ich hab dich derohalben in Creta gelassen, daß du die Stadt mit Priesteren besetzest.

Fr. Wer war Titus?

A. Ein

A. Ein Bischoff, den der Apostel in Creta bestellt hatte, umb die Priester zu weyhen.

Fr. Wie beweiset ihrs mit der Tradition, daß die Priester von einem Bischoff geweyhet seyn müssen?

A. Man kan von Anfang des Christenthumbs biß zu Luthers Zeiten kein eintzigen rechtmäßigen Priester nennen, der nicht von einem Bischoff seye geweyhet worden.

Fr. Was sagt der H. Epiphanius wider Aerium hoer 75.

A. Es seye die fünff und siebentzigste Ketzerey gewesen, daß Aerius gelehrt, die Bischöff und die Priester wären gleich, und hätten einerley Gewalt.

Fr. Wie spricht er weiters?

A. Der Unterscheid zwischen den Bischöffen und Priesteren ist, daß die Priester geistliche Kinder zeugen, die Bischöff aber geistliche Vätter.

Fr. Wie ist das zu verstehen?

A. Die Priester zeugen geistliche Kinder durch den Tauff und die Bischoff schaffen geistliche Vätter her durch die Weyhung, nemblich die Priester.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus in seinem Schreiben an Evagrium?

A. Ein Priester thut schier alles, was ein Bischoff thut, außgenommen daß er kein Priester weyhet.

Fr. Was hat sich in dem Concilio zu Alexandria zugetragen?

A. Alle jene Weyhungen, deren sich Collutus unterstanden hatte, seynd vor ungültig erklärt worden.

Fr Warumb das?

A. Dieweil er kein Bischoff, sondern nur ein Priester war.

Fr. Was folgt aus dieser Lehr?

A. Das die Uncatholische keine Priester haben, dieweilen ihre Seelsorger von keinem Bischoff geweyhet seynd.

Fr. Was erfolgt weiters?

A. Daß bey den Uncatholischen die Absolution und das Abendmahl unkräfftig und ungültig seyen.

3. Lehr.

Von der Ehe.

Fr. Wie beweist ihr, daß die Ehe ein Sacrament seye?

A. Mit den Worten des H. Pauli. 2. Mit dem Ausspruch der Kirchen.

Fr. Wie spricht der Apostel an die Epheser 5. Cap. v. 32?

A. Dieses ist ein grosses Sacrament; ich sage aber in Christo und in der Kirchen.

Fr. Wo hat die Kirch gesprochen, daß die Ehe ein Sacrament seye?

A. In den General Kirchen Versamblungen zu Florentz und zu Trient.

Fr. Wer schätzt die Ehe höher, die Catholische oder die Uncatholische?

A. Die Catholische schätzen die Ehe höher.

Fr. Warum sagt ihr das?

A. Dieweilen die Catholische die Ehe vor ein heiliges Sacrament halten. 2. Dieweilen das Ehe-Band bey den Catholischen unzertrennlich ist.

Fr. Ist jederman von GOtt befohlen zu Heyrathen?

A. Keines Wegs, sonst hätte der Apostel Paulus sehr übel gerathen.

Fr. Wie spricht er in seiner 1. Ep. an Cor. cap. 7. v. 8?

A. Ich sage aber den Ledigen und Wittwen, es ist ihnen gut, daß sie also bleiben wie ich auch.

Fr. Sagt nicht der Apostel 1. Cor. 7. v. 2. Um der Unkeuschheit willen habe ein jeglicher sein Weib, und ein jegliches Weib ihren Mann?

A. Der Apostel will hier nur sagen, es solle einem jeden Mann erlaubt seyn ein Weib zu haben, und nicht mehr, die Unkeuschheit zu meyden.

Fr. Soll daß des Apostels Meynung seyn?

A. Wenn das nicht des Apostels Meynung wäre, so sagte er nicht in selbigem Capitel: Bist du frey vom Weib, so suche kein Weib.

Fr. Sagt nicht der Apostel, 1. Tim. cap 3. v. 2. auch so gar von den Bischöffen: Ein Bischoff soll eines Weibes Mann seyn?

A. Der Apostel will sagen, man solle keinen Wittwer zum Bischoff erwehlen, der mehr als ein Weib gehabt.

Fr. Gebt ein Gleichnuß, woraus solche Meynung des Apostels klar zu verstehen?

A. Also begehrt der Apostel in ermelter Epistel, man solle ein Wittwe erwöhlen, die eines Mannes gewesen sey.

Fr. Sagt nicht Gott Gen. am 1. v. 28. zu Adam und Eva und zum gantzen menschlichen Geschlecht: Wachset und mehret euch?

A. Solche Wort halten in sich ein Seegen der Fruchtbarkeit, und kein Befehl an alle Menschen.

Fr. Was hat man vom Ehestand zu halten?

A. Daß es ein Stand, den Gott eingesetzt, gesegnet und geheiliget hat.

Fr. Welcher Stand ist gleichwohl fürtreflicher, der Eheliche oder der Jungfräuliche?

A. Der Jungfräuliche ist fürtreflicher, wie es der Apostel Paulus außtrücklich lehrt in dem 7. Cap. der 1. an die Corinther.

3. Lehr.

Fr. Verbietet die Catholische Kirch jemand zu heyrathen?

A. Nein, sie last einem jeden seinen freyen Willen.

Fr. Ist nicht der Ehestand den Catholischen Geistlichen verbotten.

A. Der Ehestand ist den Catholischen Geistlichen verbotten, aber die Kirch zwingt niemand zum geistlichen Stand.

Fr. Wozu haltet die Kirch diejenige, die sich zum geistlichen Stand weyhen lassen?

A. Sie haltet sie dahin, daß sie dem Gelübd, welches sie freywilliger Weiß gegen Gott gethan, nachleben.

Fr. Warumb erfordert die Kirch von denen, die den geistlichen Stand antretten, daß sie sich mit dem Gelübd der Keuschheit verbinden?

A. 1. Damit sie desto gebührlicher ihr geistliches Ampt verrichten mögen. 2. Damit sie desto freyer von zeitlichen Sorgen seynd.

Fr. Wie spricht hierüber der Apostel Paulus? 1. Cor. 7. ℣. 32.

A. Wer ohne Weib ist, der ist sorgfältig für das jenige, was des Herrn ist, wie er Gott gefallen möge.

Fr. Wie spricht er mehr v. 33.

A. Wer aber ein Weib hat, der ist sorgfältig für dasjenige, was der Welt ist, wie er seinem Weib gefallen möge, und er ist getheilt.

Fr. Kan man in der ersten Christenheit einen Bischoff oder Priester nennen, der nach empfangener Weyhung sich in den Ehestand begeben habe?

A. Keinen einigen werden die Widersager zu nennen wissen.

Fr. Wie spricht das zweyte Concilium zu Cartago? Can. 2.

A. Uns gefält allen, das die Bischöff und Priester, und alle, welche mit den HH. Sacramenten Ampts-halber umgehen, die Reinigkeit bewahren.

Fr. Was setzt das Concilium vor ein Ursach hinzu?

A. Damit was die Apostolen gelehrt, und die alte Kirch gehalten, wir auch bewahren.

Fr. Was verbietet das Concilium Nicænum den Priestern im 3. Canone?

A. Daß

A. Daß sie kein Weibsbild sollen im Hauß halten, ausser ihr Mutter, Schwester oder Muhm.

Fr. Wie spricht der H. Hieronymus lib. 1. contra Jovin. cap. 19.

A. Solte ein Bischoff Kinder zeugen, so würde er nicht als ein Eheman angesehen, sonderen als ein Ehebrecher verdambt.

5. Lehr.

Von den Kirchen Ceremonien.

Fr. Warumb braucht die Kirch so vielfältige Ceremonien?

A. Umb den innerlichen Gottes-Dienst äusserlich zu bezeugen.

Fr. Warumb mehr?

A. Die menschliche Schwachheit in der Andacht zu stärcken.

Fr. Warumb mehr?

A. Das Volck zur Erkantnuß der Göttlichen Geheimnüssen anzuleiten.

Fr. Haben die Kirchen-Ceremonien nichts Aberglaubisches?

A. So wenig die Ceremonien im alten Testament aberglaubisch waren, so wenig seynds im Neuen.

Fr. Haben die Kirchen-Ceremonien ein Fundament in der H. Schrifft?

A. Der Apostel spricht in der ersten an die Corinther: Lasset alles ehrlich und in guter Ordnung geschehen. Nun thun die Ceremonien zu schöner guter Ordnung.

Fr. Warumb weyhet man die Kertzen an Mariä Leichtmeß-Tag?

A. Weilen an diesem Tag das Licht der Welt, nemblich Christus, zum erstenmahl im Tempel erschienen.

Fr. Warumb wird die Asch im Anfang der Fasten gesegnet?

A. Den Menschen zu erinneren, daß er aus Staub und Asch gemacht seye, und zu Staub und Aschen wiederkehren werde.

Fr. Warumb weyhet man die Palmen-Zweig an Palmen-Sontag?

A. Zur Gedächtnuß des triumphirlichen Einzugs Christi in Jerusalem.

Fr. Warumb taufft man die Glocken?

A. Man taufft sie nicht, sonderen man weyhet sie nur, gleich wie man auch die Kirchen weyhet.

Fr. Warumb weyhet man Brod, Wein, Osterlamb?

A. Damit sie Gott zu leiblicher und geistlicher Wohlfahrt segnen wolle.

Fr. Wie spricht der Apostel? 1. Tim. 4.

A. Ein jede Creatur wird durch das Wort Gottes und das Gebett geheiliget.

Fr. Wo hat das Weyhwasser seine Krafft her?

A. Vom Gebett.

Fr. Wie das?

A. So offt man Weyh-Wasser nimbt, so offt zeigt man, daß man des gethanen Gebett verlangt theilhafftig zu werden.

Fr. Was begehrt der Priester bey Weyhung des Wassers?

A. Daß alle Nachstellungen des bösen Feinds vertrieben werden, und die Gegenwart des H. Geistes aller Seithen beystehen möge.

Fr. Ist das Weyh-Wasser schon lang gebräuchlich in der Kirchen?

A. Seit den ersten Zeiten des Christenthumbs.

Fr. Wer gibt dessen Zeugnuß?

A. Der H. Cyprianus, der H. Cyrillus, der H. Augustinus, und viel andere Kirchen-Vätter.

Register.

Abendmahl. Christus ist gegenwärtig vor dem Genuß. 96
— — Man muß Christum darin anbeten. 98
— — Man muß es nicht unter 2. Gestalten empfangen. 99
Aberglauben. 124
Ablas ist in der H. Schrifft gegründet. 83
Aergernus. 143
Augspurgische Confeßion - derselben Irrthümer 172 Unwahrheiten, Verleumbdungen, Unwissenheiten. rc. 175 77 rc.

Beicht. Auf Arth der Catholischen ist von Christo gebotten. 49 118
Bilder, deren Catholischen haben ein H. Ziehl und End. 71 124

Ceremonien der Catholischen Kirch seynd ein Zierd des GOttesdiensts. 197
Christo unserm Erlöser seynd wir die höchste Ehr, Vertrauen und Lieb schuldig. 63

Christum Ehren die Catholische mehr, als die Protestanten. 65

Diebstahl, wann derselbe ein Todsünd 151

Ehe ist ein Sacrament, und bey denen Catholischen höher angesehen, als bey denen Protestanten 194
Ehrabschneidung was für ein Sünd rc. und von Schuldigkeit die Ehr wieder zu geben. 156
Eltern Verehrung. rc. Lieb und Gehorsam 139

Fasten: die 40 Tägige ist von denen Apostlen eingestellt. 168
Unterschied der Speiß zu halten ist Schrifftmässig. 165 171
Fegfeuer wird erwiesen. 85
Firmung: ist ein Sacrament rc. 93
Fluchen 129

Gebott GOttes seynd möglich zu halten 42. 122
man muß sie halten. 122
Glaub, der wahre Glaub muß steiff seyn 32
Der Protestanten kan nicht steiff seyn. 33
Glaub allein macht nicht selig. 43 77
Gnugthun, kann kein Mensch für die Sünd 81
Gottslästern. 129

Haupt der Kirchen ist Christus 52
das sichtbahre auff Erden nach Christi Tod war Petrus 52
und alle rechtmässige Nachfolger auff dem Rö-

Römischen Stuhl Petri. 55
Heillige Ehren und anruffen ist nicht wider GOttes Ehr. 66 69
ihre Reliquien und Gebeiner ehren ist Schrifftmässig. 72
Heyl: wir seynd dessen nicht versichert 45

Keuschheit, und Mittel dieselbe zu erhalten. 150
Ketzer, Ketzerey rc. 126
Kirch Christi: ein eintzige ist die wahre 22. 181
mus Kennzeichen haben 23
Kennzeichen der Protestanten seynd keine Kennzeichen. 20
Die rechte Kirch Christi ist nicht die Protestantische 24
sondern allein die Römisch Catholische 28
mus sichtbar seyn: 31 48
unfehlbahr. 31 47
muß allzeit dauren bis zu End der Welt. 32
hat Gewalt Gebott zu geben: 164
Feyertäg einzusetzen. 165

Knechtliche Arbeit ist an Sonn-und-Feyertägen verbotten. 134

Luthers Gebuhrt. Glaub rc. 5
Lutherthumbs Anfang 6
ist nicht von GOtt. 14
Luthers Beruff ist nicht besser als des Ary. 189

Meeß ist das wahre Opfer des Neuen Testaments 110 136

dessen Ceremonien haben Heil. Bedeutung 114
Lateinisch Meeß lesen ist dem allzeitigen Gebrauch, daß man in den Hauptsprachen den GOttesdienst halte, gemäs. 116

Oehlung: letzte Oehlung ist ein Sacrament.

Pabst ist das sichtbahre Oberhaupt der Kirch Christi auf Erden. 55
ist nicht der Antichrist. 56
Priesterweyh. 192
Priester werden löblich zur Keuschheit verbunden 196
Protestanten haben keine Priester. 193

Rath. Kirchenräth seynd ohnfehlbar in Glaubens-Sachen. 58
Rechtfertigung des Sünders geschicht durch die Verdiensten Christi. 76
gute Werck können solche nicht verdienen. 75
seynd aber bedingnussen darzu. 17
Reliquien siehe Heilige ehren rc.
Richter in Glaubensstrittigkeiten ist die Kirch 39. 57

Sacramenten seynd sieben. 90
Schrifft, die Heil. Schrifft ist nicht klar 48
Protestanten bleiben nicht darbey 42. 49
Sonntag. Die Protestanten können solchen nicht probiren. 133
Sonntags und Feyertagssünd 138
Statthalter Christi, siehe Haupt der Kirchen Christi
Straffe wird nicht allzeit mit der Sünd nachgelassen. 82

Tauff

Tauff, die Protestanten können solchen nicht wider die Wiedertäuffer erweissen. 92
Tradition, oder daß ungeschriebene Wort GOttes muß nebst dem geschriebenen angenommen werden. 40

Verdienst: die gute Werck verdienen Vermehrung der Glori. 78

Unkeuschheit, und Mittel wider dieselbige 145

Wahlfahrten, ist in der Heil. Schrifft gegründet 74
Werck: gute Werck seynd nothwendig zur Seeligkeit 43 77
haben ihren Verdienst. 78
Wiedergeben: das ungerechte Gut. 154
Wort GOttes, ist nicht allein Glaubensrichter. 33
Protestanten gründen ihre Lehr nicht auff das Wort GOttes. 42 50
Wucher 152
Zeuchnus falsche 2c. 157

FINIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scheffmacher, Johann Jakob,

Licht in den Finsternüssen, Das ist: Die Warheit Catholischer Lehr

Cölln 1758

Polem. 1635
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774899-4
VD18 14494752-001